

# Kommune

E-Government, Internet und Informationstechnik

# 21

Elektronische Beschaffung

## Einkauf optimieren und Geld sparen



### E-Government

- **Bocholt:**  
Digitale Transformation mit interdisziplinären Teams

### Titel

- **E-Beschaffung:**  
Bedeutung elektronischer Marktplätze für den Einkauf

### Informationstechnik

- **IT-Infrastruktur:**  
Bürgernahe Dienste mit Software Defined Mainframes

### Praxis

- **VG Theres:**  
Lösung für internes Auftragsmanagement der Betriebe

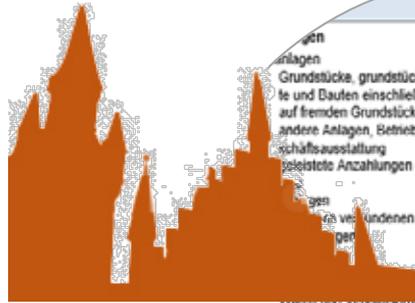


### Spezial

- **Controlling:**  
Planungs- und Steuerungs-lösungen sind wichtiger denn je

# Beteiligungsbericht 2019

## Stadt Reportingen



	€	31.12.2019	31.12.2018
Finanzen	26.049.547	30.299.222	30.299.222
Anlagen	17.504.068	17.317.624	17.317.624
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	17.417.330	17.139.071	17.139.071
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	34.375	33.366	134.000
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	52.363	145.187	428.000
Umsatzerlöse	8.545.479	12.981.675	14.681.675
Ergebnisse aus verbundenen Unternehmen	1.227.510	4.663.706	4.663.706
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	7.317.969	8.317.969	10.017.969
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	2.066.146	2.632.463	6.406.712
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	59.568	0	5.562.772
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	59.568	0	5.562.772
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	1.991.042	2.519.079	837.548
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	10.675	10.964	7.200
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	996.702	1.616.431	1.616.431
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	984.466	891.684	891.684
Ergebnisse aus anderen Unternehmen	14.734	13.384	13.384
<b>Gesamt</b>	<b>275</b>	<b>28.115.967</b>	<b>28.115.967</b>

**1.2 Stadtentwicklungsgesellschaft Reportingen GmbH**

**A. Allgemeine Unternehmensdaten**

**Stadtentwicklungsgesellschaft mbH**

Johannes-Gutenberg-Straße 10  
50999 Reportingen

Telefon: +49 (0)9999 9999 0  
Telefax: +49 (0)9999 9999 10  
E-Mail: info@seg-reportingen.de

Stammkapital in €	Anteile in %
2.000.000	100,00
100.000	100,00
1.500.000	40,00
19.173	12,50

**B. Gegenstand und Leistungen des Unternehmens**

Die Aufgabe der Gesellschaft ist die Planung von Vorhaben, die im wirtschaftspolitischen Interesse der Stadt Reportingen liegen. Die Gesellschaft handelt nach wirtschaftlichen Grundsätzen und im Auftrag der Stadt. Zu diesem Zweck kann die Gesellschaft Grundbesitz erwerben und veräußern, Erschließungs- und sonstige Infrastrukturmaßnahmen durchführen. Sie ist berechtigt, wirtschaftliche Förderung, der Förderung der Kultur und der allgemeinen Lebensqualität in der Stadt Reportingen überträgt. Die Stadt kann hierzu gesonderte Verträge mit der Gesellschaft schließen, Betrauungsermächtigungen oder sonstige Vereinbarungen mit der Gesellschaft treffen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Gesellschaftszweck dienen.

Herr Gschwind ist Beteiligungsmanager der Stadt Reportingen. Seinen jährlichen Beteiligungsbericht hat der Doppik al dente!-Berater nach Maß für ihn entwickelt.

Jetzt ist alles einfach: Zahlen und Daten einbringen – Knopf drücken – fertig. Finanzzahlen, Leistungsdaten, Gremien-Besetzung, Beteiligungsverhältnisse, Vorjahres-Ausweis, Kennzahlen, Texte, Grafiken. Alles in einheitlichem, ansprechendem Layout.

Liebe Leserinnen und Leser,

trotz Fördermilliarden für den Ausbau der Breitband-Netze, den Digitalpakt Schule oder die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) kommt die Digitalisierung hierzulande kaum voran. Dies zeigt der kürzlich veröffentlichte Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft der EU-Kommission für das Jahr 2020. In der Untersuchung liegt Deutschland insgesamt auf Platz 12. Besonders bitter: Bei der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung reicht es nur für Rang 21.



Auch die Corona-Pandemie hat die digitalen Defizite offenbart. Viel zitiertes Beispiel: Viele Gesundheitsämter übermitteln ihre Daten per Fax an das Robert Koch-Institut. Die Krise öffnet allerdings auch neue Wege. So hat das Land Nordrhein-Westfalen sein E-Government-Gesetz novelliert. Statt der vorgeschriebenen Schriftform für bestimmte Vorgänge reicht nun auch die digitale Form eines Dokuments aus. Und Bayern hat die Authentifizierung für die Online-Abwicklung von Kfz-Zulassungen vereinfacht. Im Freistaat sind daraufhin die Nutzungszahlen für das i-Kfz-Verfahren in die Höhe geschossen.

Ob das Onlinezugangsgesetz für eine bessere Platzierung bei Digital-Rankings sorgt, ist offen. Für die Umsetzung sind nur noch zwei Jahre Zeit und die meisten der anvisierten 575 Verwaltungsdienste stehen bisher nur als Klick-Dummys zur Verfügung. Jetzt soll das Konjunkturprogramm der Bundesregierung für einen Modernisierungsschub in den Ämtern und Behörden sorgen. Zusätzlich zum OZG-Budget stehen drei Milliarden Euro für Digitalprojekte bereit.

Ihr

Alexander Schaeff



## ALLRIS

**Modernisieren Sie jetzt  
die Verwaltungsarbeit !**

- **Sitzungsdienst**
- **Sitzungsgeld**
- **Ratsinformationssystem**
- **Fraktionsarbeit**
- **Bürgerbeteiligung**



## E-Government

**Bocholt:** Die digitale Transformation mit agilen Konzepten gestalten ..... 8

**Round Table:** Wie digitale Prozesse Kommunen in Richtung Smart Government bringen ..... 10

**Kommentar:** Warum die digitale Verwaltung in weiter Ferne ist .. 14

## Titel

**E-Einkauf:** Wie elektronische Marktplätze genutzt werden können ..... 16

**Kreis Steinfurt:**  
E-Vergabe über die Plattform des Landes Nordrhein-Westfalen ..... 18

**Kreis Groß-Gerau:** Grüner Einkauf in Gemeinschaft ..... 20

**Köln:** Einheitlicher Beschaffungsprozess statt Insellösungen ..... 22

## Informationstechnik

**Interview:** Rainer Birkle und Peter Höcherl über den Markteinstieg von DSV Service ..... 24

**IT-Infrastruktur:** Warum eine Migration auf Software Defined Mainframes sinnvoll ist ..... 26

**Interview:** Bernd Landgraf, ITEBO, spricht über den Digitalisierungsbeschleuniger Corona ..... 28

**Ratsinformationssysteme:**  
VG Kaisersesch verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung ..... 30

**Halberstadt:**  
Vorteile papierloser Ratsarbeit ... 32

**Branchen-News:** Materna, vote iT, DSV Service, GiroSolution, MACH, TraveKom ..... 33

**Vollstreckung:** Der Kreis Vorpommern-Rügen hat Schuldner- und Forderungsinformationen im Blick ..... 34

## Praxis

**VG Theres:** Aufträge an Bauhofmitarbeiter und den Wasserzweckverband laufen jetzt digital ab ... 36

## Spezial

**Finanzwesen:** Verlässliche Planungs- und Steuerungs-lösungen sind angesichts der Corona-Krise wichtiger denn je ..... 38

**Beteiligungsmanagement:**  
Flexibles System für kommunale Konzernberichterstattung ..... 40

**Kooperation:** ab-data-Software wird auf Basis der VOIS-Plattform entwickelt ..... 42

## Rubriken:

Editorial ..... 3  
News ..... 6  
IT-Guide ..... 43  
Vorschau, Impressum ..... 50



## Elektronisch einkaufen

Ob und wie elektronische Marktplatzkonzepte unter den Rahmenbedingungen des Vergaberechts genutzt werden können, ist für viele Vergabestellen noch unklar. Einige Kommunen haben aber bereits gute Erfahrungen mit Vergabepattformen gesammelt, darunter Köln sowie die Kreise Groß-Gerau und Steinfurt.

ab Seite 16



Kompetent an jedem Punkt.

## Ihr Login zum OZG.

**Kein Stress, keine Wartezeiten, keine Aktenberge.** Unsere intelligenten Informations- und Kommunikationslösungen für Gemeinden, Städte, Landkreise und Verbände machen das Leben leichter und sorgen für ein Stück Lebensqualität. Wir bieten alle Leistungen und Services aus einer Hand und sorgen vom Anfang bis zum Rechenzentrum für vernetzte Prozesse und Sicherheit. Starten Sie mit uns in die Zukunft Ihrer Verwaltung.

Weitere Informationen unter: [www.ekom21.de](http://www.ekom21.de)



[twitter.com/k21news](https://twitter.com/k21news)

## **Bund: Corona-Warn-App veröffentlicht**

Mit der Corona-Warn-App sollen Infektionsketten schneller erkannt werden. Neben positiven Stimmen gibt es auch Warnungen zu potenziellen Sicherheitsrisiken.

- [www.corona-warn-app.de](https://www.corona-warn-app.de)

## **Saarland: 50 Millionen für digitale Bildung**

Das Saarland stellt 50 Millionen Euro für digitale Bildung zur Verfügung. Die Mittel sollen in die Ausstattung der Schüler sowie die Weiterbildung der Lehrer fließen.

- [www.saarland.de](https://www.saarland.de)

## **BMI: Arbeitslosengeld II digital beantragen**

Bei 104 Jobcentern kann das Arbeitslosengeld II nun online beantragt werden. Die Digitalisierung des Angebots wurde wegen der Corona-Krise beschleunigt.

- [www.bmi.bund.de](https://www.bmi.bund.de)

Rheinland-Pfalz

## **VOIS|MESO für alle**

In Rheinland-Pfalz ist die neue Software VOIS|MESO für das Meldewesen flächendeckend eingeführt worden. Damit ist laut Hersteller HSH erstmals das Meldewesen eines Flächenlandes auf einmal mit neuer Technologie ausgestattet worden. Die Akteure bei der Umstellung: Mehr als 1.000 Verwaltungsmitarbeiter, KommWis, der Rechenzentrumsverbund der Kommunalen Datenzentrale Mainz (KDZ), das Kommunale Gebietsrechenzentrum Koblenz (KGRZ) sowie HSH. Bisher war das HSH-Einwohnerwesen MESO Classic genutzt worden. Beim Update seien in zehn Stunden über vier Millionen Daten migriert worden. Da eine einfache Datenübertragung aufgrund des neuen Datenmodells nicht möglich war, mussten diese für die neue VOIS-Plattform in den 170 Meldebehörden des Landes konfiguriert werden. Mainz hatte es noch vor den Corona-Beschränkungen geschafft, 90 Prozent der Beschäftigten in Präsenzs Schulungen auf die Umstellung vorzubereiten, so Jens Hessel, Abteilungsleiter Bürgerservice in Mainz. Andere Behörden wurden online geschult.

[www.hsh-berlin.com](https://www.hsh-berlin.com)

krz / Detmold

## **Neues Geoportal**

Ein neues Geoportal errichten die Stadt Detmold und das Kommunale Rechenzentrum Minden-Ravensberg/Lippe (krz). Entstehen soll laut krz eine konkurrenzfähige Lösung, die konzeptionell auf einer Open Source Software basiert und auf andere Kommunen übertragen werden kann. Dazu bündeln Stadt und krz nicht nur die bewährten Features aus ihren Altverfahren, sondern werden auch den intensiveren Einsatz des QGIS-Web-Client 2 (QWC2) als Desktop-GIS in Verwaltungen forcieren. Insbesondere die Anforderungen kleiner und mittlerer Kommunen sollen so berücksichtigt werden. Das krz werde die in Detmold entstehende neue Gesamtumgebung als kommunales Geo-Informationssystem als Dienstleistung in der Cloud anbieten. Das Portal soll Anfang 2021 in Detmold in Betrieb genommen werden.

[www.detmold.de](https://www.detmold.de)

[www.krz.de](https://www.krz.de)



Ab Juli DStGB-Präsident: Ralph Spiegler.

DStGB

## **Neue Verbandsspitze**

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) hat die Verbandsspitze neu gewählt. Ab Juli wird Ralph Spiegler das Amt als DStGB-Präsident antreten, sein Vorgänger Uwe Brandl wurde turnusgemäß zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Spiegler ist seit 1994 Bürgermeister der Verbandsgemeinde Nieder-Olm und bekleidet seit 2014 das Amt eines DStGB-Vizepräsidenten. Seit 2012 ist er auch alternierender Vorsitzender des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz.

[www.dstgb.de](https://www.dstgb.de)

Thüringen

## **Kreise bündeln Kräfte**

Um das Thema E-Government voranzubringen, haben der Kyffhäuserkreis, der Unstrut-Hainich-Kreis, der Wartburgkreis und der Kreis Nordhausen jetzt ein interkommunales Service-Team gegründet. Wie die vier Landratsämter mitteilen, wollen sich die Verantwortlichen so effizienter den Aufgaben stellen können, die sich durch das Onlinezugangsgesetz ergeben. Jeder Kreis bringe dazu einen Mitarbeiter ein. Ziel ist eine einheitliche E-Government-Strategie. „Gerade durch die Abar-

beitung eines Themenkomplexes je Landkreis erwarten wir uns einen enormen Effizienzgewinn“, sagt Reinhard Krebs, Landrat des Wartburgkreises. Eine der ersten Aufgaben sei die Implementierung eines Dokumenten-Management-Systems. Rückenwind erhalten die Kommunen vom Freistaat Thüringen: Das Land stellt insgesamt 20 Millionen Euro zur Verfügung und fördert die Projekte der einzelnen Regionen mit bis zu 80 Prozent.

[www.kyffhaeuser.de](https://www.kyffhaeuser.de)

[www.landratsamt-nordhausen.de](https://www.landratsamt-nordhausen.de)

[www.unstrut-hainich-kreis.de](https://www.unstrut-hainich-kreis.de)

[www.wartburgkreis.de](https://www.wartburgkreis.de)

Ortenaukreis

## Chatbot in Vollversion

Unter dem Motto „Digital. Regional. Frag doch mal“ beantwortet der Chatbot ORTENA im Ortenaukreis jetzt auch Fragen zu den Dienstleistungen des Landratsamts. Seit Mitte März 2020 ist bereits eine Corona-Version des Chatbots auf der Internet-Seite des Landratsamts verfügbar. Wie der baden-württembergische Kreis mitteilt, liefert ORTENA nun zusätzlich Informationen rund um die Themenbereiche Fahrzeuge, Führerschein, Familie & Kinder, Notlagen, Behinderung, Bauen & Modernisieren, Wohnen, Abfall und Zuwanderung.

[www.ortenaukreis.de](http://www.ortenaukreis.de)

Nürnberg

## Ausländerbehörde online

Seit Ende Mai 2020 können alle Dienstleistungen der Ausländerbehörde der Stadt Nürnberg OZG-konform über die neue Website abgewickelt werden. Nach Angaben der Stadt ist die Ausländerbehörde bundesweit die erste, die den gesamten Prozess medienbruchfrei realisiert. Basis ist die seit 2015 betriebene Serviceplattform „Mein Nürnberg“. Sie ist ein Produkt des Unternehmens DIKO und basiert auf der Software intelliForm der Firma cit. Gemeinsam wurde an der Erweiterung einer Server-Komponente gearbeitet, um das ausländerrechtliche Fachverfahren ADVIS des Unternehmens Kommunix anzubinden. Die Anfragen über die Plattform können nun direkt im Fachverfahren bearbeitet werden. Entwickelt wurde auf den XÖV-Standards. Basis ist der Standard XFall, der Datentransport wurde über XTA realisiert.

[www.nuernberg.de](http://www.nuernberg.de)

BMI

## Regionale Labore starten

In 13 Laborprojekten soll in den kommenden drei Jahren bundesweit kommunales Open Government erprobt werden. Initiiert wurden die Regionalen Open-Government-Labore vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI). Nun fiel der Startschuss für das Unterfangen, meldet das Ministerium. Das Ziel sei, regionale Entwicklungen durch ein besseres Miteinander von Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung positiv zu beeinflus-

sen. Dabei sind unter anderen das Labor Gerbrunn und Würzburg in Bayern sowie das Labor Marburg-Biedenkopf in Hessen. Im Vorfeld wurden Konzepte entwickelt, die sich beispielsweise mit digitaler Partizipation und der Nutzung offener Daten für die Regionalentwicklung beschäftigen. Jedes Labor besteht aus mindestens zwei Kommunalverwaltungen und Vertretern der Zivilgesellschaft. Während der Laufzeit sollen auch die Labore im engen Austausch stehen.

<http://open-government-kommunen.de>

Anzeige

# axians

## Infoma

### Finanzwesen

Digitale Prozesse  
verbinden.



# Agiler Ansatz

Jens Visser

**Für die digitale Transformation hat sich die Stadtverwaltung Bocholt organisatorisch neu aufgestellt. Mithilfe agiler interdisziplinärer Teams werden elektronische Akten eingeführt und die Verwaltungsabläufe automatisiert. Ein Projektbericht.**

Um die Verwaltungsprozesse zu digitalisieren, hat sich Stadtverwaltung Bocholt im Dezember 2018 neu aufgestellt. Es wurden Projektstrukturen geschaffen, die darauf abzielen, ein Dokumenten-Management-System einzuführen und Verwaltungsabläufe zu automatisieren. Neben der Projektorganisation wurden auch Rahmenbedingungen etwa für die Projektinitiierung, -abläufe und -finanzierung entwickelt, sodass die flächendeckende Einführung einer elektronischen Akte zum Erfolg wird. Das Projekt soll von der Verwaltungsführung bis hin zur Sachbearbeitung ganzheitlich gedacht und gelebt werden. Organisatorisch zugeordnet ist es dem Fachbereich Zentrale Verwaltung, bestehend aus den Geschäftsbereichen Organisation, Personal und IT.

Die Einführung der elektronischen Aktenführung stellt eine fundamentale Veränderung der Arbeitsabläufe und der Verwaltungskultur dar. Die Papierakte, die zum Symbol der Verwaltung wurde, wird Platz machen für moderne Software-Lösungen. Die Beschäftigten müssen bei diesen Veränderungen aktiv begleitet und unterstützt wer-

den. Aus Gründen der Transparenz, dem Ziel einer verwaltungsweiten Akzeptanz und zur Berücksichtigung sämtlicher Erfordernisse aus den verschiedenen Fachbereichen wurde in Bocholt eine Lenkungsgruppe gegründet. Mitglieder sind neben dem Bürgermeister und dem



Projektleiter Jens Visser im Homeoffice.

Projektleiter die verantwortliche Fachbereichsleitung, die Geschäftsbereichsleitungen Organisation und IT sowie Führungskräfte aus den weiteren Vorstandsbereichen, welche die speziellen Anforderungen im Blick haben. Neben dieser Kernlenkungsgruppe sind Vertreter des Personalrates, Schwerbehindertenvertretung, Rechnungsprüfung, Datenschutz und Archiv angegliedert.

Alle Teilprojekte werden interdisziplinär von Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern der Geschäftsbereiche Organisation und IT durchgeführt. Diese Teams erarbeiten mit den aktenführenden Bereichen den digitalen, zukunftsfähigen Aktenaufbau unter Berücksichtigung prozessualer Anpassungen. Arbeitsgrundlage der Teams ist die im webbasierten Projekt-Management-Tool factro hinterlegte Projektorganisation. Hier werden sämtliche Projektschritte dokumentiert, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten.

Die Projektdurchführung erfolgt in einem agilen Ansatz. Die im Projektverlauf gewonnenen Erkenntnisse beeinflussen die weitere Vorgehensweise. Dies ist ausdrücklich so gewünscht und für den Erfolg des Gesamtprojekts von großer Bedeutung. Die Digitalisierungsteams ermitteln die jeweilige digitale Aktenstruktur und erarbeiten in einem stetigen Evaluations- und Optimierungsprozess nach der Scrum-Methode mit der Facheinheit die elektronische Akte bis zum Go Live. So beeinflussen neue und weiterführende Erkenntnisse die digitale Aktenstruktur sowie die zukünftige Prozessgestaltung.

Sehr wichtig ist eine breite Vertrauensbasis der Akteurinnen und Akteure untereinander. So sind insbesondere in den interdisziplinären und hierarchiefreien Digitalisierungsteams selbstbewusste, durchsetzungsstarke und teamfähige Charaktere mit dem jeweils benötigten Spezialwissen und hoher kommunikativer Kompetenz gefragt. Insofern ist die richtige Zusammensetzung eine weitere wichtige Voraussetzung für den Erfolg von agilen Projekten unter Einsatz von Scrum-Aspekten. Mitläufer und Ja-Sager sind hier ebenso fehl am Platz wie ausschließliche Generalisten, die in Detailfragen schnell an ihre fachlichen Grenzen stoßen.

Insgesamt wird ein partizipativer Ansatz verfolgt. Die verschiedenen Akteure sollen zu Beteiligten werden. Ein besonderer Fokus wird auf das Thema Schulungen gelegt. Sie werden in Eigenregie durchgeführt (Erarbeitung eines Schulungskonzeptes, Lernbegleitung), sind nutzerorientiert und garantieren damit größtmögliche

Akzeptanz. Dazu setzt die Stadtverwaltung Bocholt erstmalig auch Online-Tutorials ein.

Um die Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes (OZG) erreichen zu können, werden die Anstrengungen der einzelnen Kommunen gebündelt. Bocholt arbeitet in den verschiedenen Teilprojekten mit der Stadt Borken, der Stadt Rhede und dem Kreis Borken zusammen. Auf Kreisebene findet zudem ein regelmäßiger Austausch der Digitalisierungsbeauftragten statt.

Bereits im ersten Jahr des Projektes konnten einige Meilensteine erreicht werden. So wurde beispielsweise die digitale Personalakte eingeführt. Dazu wurden der digitale Posteingang im Personalbereich realisiert und alle Bestandsdokumente digitalisiert. Neue Dokumente werden sofort im System abgelegt. Zeitnah werden im Personalbereich weitere Teilprojekte, etwa digitale Verdienstabrechnung oder die Workflow-Integration, umgesetzt. Bereits seit November 2019 wer-

den die Akten im Gewerbebereich vollständig elektronisch geführt. Die rund 6.000 Papierakten wurden von einem Dienstleister digitalisiert. Parallel werden derzeit weitere Teilprojekte realisiert.

Das Projekt ist entgegen mancher Empfehlungen nicht an besonders exponierter Stelle im Organigramm der Stadtverwaltung implementiert worden, sondern innerhalb des Geschäftsbereiches Organisation. Oftmals werden Projekte dieser Art als Stabsstelle angeordnet und sollen so zum Erfolg führen. Die Politik hat in nicht in unerheblichem Umfang zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen für den Bereich zur Verfügung gestellt. Der Erfolg des Projektes ist insbesondere den hoch engagierten Mitarbeitenden zu verdanken, und es zeigt sich, dass die Zuordnung im Behördenaufbau nicht entscheidend ist.

*Jens Visser ist Projektleiter DMS / Digitale Transformation bei der Stadtverwaltung Bocholt.*

Anzeige

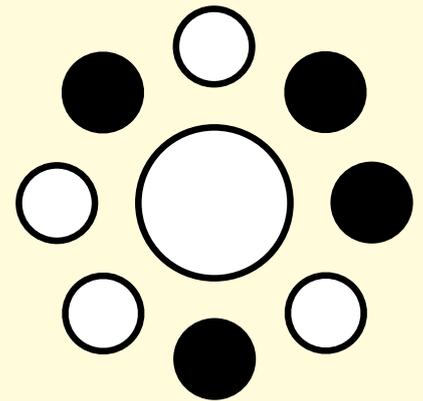


**OPTIMAL SYSTEMS**  
A KYOCERA GROUP COMPANY

## In diesem Bild versteckt: 785.000 Akten.

Ganz egal wo Sie arbeiten – mit enaio® haben Sie Ihre Akten jederzeit griffbereit. Erfassen neuer Dokumente und Start digitaler Workflows? Über das Web und Ihre mobilen Endgeräte erhalten Sie Zugriff auf Ihren digitalen Arbeitsplatz. Natürlich sicher dank Verschlüsselung und zentraler Zugriffsrechte.

# Luft nach oben



**Wie digitale Prozessketten die Verwaltung in Richtung Smart Government bringen. Ein virtuelles Round-Table-Gespräch.**

*Die aktuelle Corona-Krise stellt Kommunen, Institutionen und Unternehmen gleichermaßen vor große Herausforderungen. Wie haben Sie es geschafft, den Betrieb aufrechtzuerhalten?*

*Daniel Riss:* Alle Mitarbeitenden von Axians Infoma sind mit Laptops ausgerüstet, so konnten im Prinzip alle von einem Tag auf den anderen ins Homeoffice gehen. Zudem arbeiten wir mit Office 365, einer Lösung, über die man einfach über die Cloud Daten teilen und sich austauschen kann. Den Rest hat unsere interne IT auch gut gelöst. Wir brauchten etwa einen halben Tag, was die Kommunikation angeht, ansonsten waren wir aber voll da und konnten auch alle Termine einhalten.

*Christian Diste:* Bei ekom21 gingen wir Mitte März ins Homeoffice. Wir konnten sofort agieren und

hatten keine Kommunikationsprobleme. Unsere kommunalen Kunden haben allerdings schon ein paar Wochen für die Umstellung gebraucht. Wir hatten in der Zeit deutlich weniger Anfragen, augenscheinlich mussten sich die Kommunen erst einmal sammeln und sortieren.

*Wo liegen denn die besonderen Herausforderungen für Ihre Kunden, die Kommunen, wenn es darum geht, die Belegschaft ins Homeoffice zu schicken?*

*Diste:* Es ist definitiv die Hardware-Ausstattung. Die Kommunen haben in der Regel nur sehr wenige Laptops. Das wird sich in Zukunft ändern. Wir haben viele Anfragen nach VPN-Verbindungen erhalten. Meine Kollegen, die dieses Thema betreuen, waren die ersten zwei Wochen jedenfalls gut ausgelastet.

*Herr Spier, wie ist die Lage bei Ihnen?*

*Fabian Spier:* Wir sind als Landeskirchenamt der evangelischen Kirche Hannovers sozusagen auch eine oberste Verwaltungsbehörde und haben es ebenfalls relativ schnell geschafft, einen Großteil der Belegschaft ins Homeoffice zu schicken. Die Umstellung ging relativ rasch, weil etwa die Hälfte

te aller Mitarbeiter ohnehin mit Laptops ausgestattet war und auch genügend VPN-Verbindungen bereitstanden. Insgesamt haben sich die Arbeitsprozesse etwas verlangsamt. Eine Videokonferenz abzuhalten für etwas, das man sonst vielleicht schnell zwischen Tür und Angel besprochen hätte, funktioniert natürlich auch, ist aber zeitlich aufwendiger. Ich erlebe zudem, dass die Mitarbeitenden mehr Gesprächsbedarf haben als sonst. Es scheint, dass man beispielsweise mehr über Privates spricht, wenn die Leute alleine zu Hause im Homeoffice sitzen.

*Herr Linke, als Digitalisierungsbeauftragter von Axians Infoma ist das alles für Sie ja kein Thema, oder?*

*Christopher Linke:* In meinem Arbeitsumfeld habe ich da in der Tat Glück. Im Zuge einer ISO-Zertifizierung habe ich mich für das papierlose Büro entschieden. Ich konnte also völlig normal weiterarbeiten. Aber viele unserer Kunden haben jetzt erst gemerkt, wie viel Papier sie noch im täglichen Betrieb verwenden, obwohl man vielleicht dachte, schon recht digital zu arbeiten.

*Steffen Schanz:* Das kann ich nur bestätigen. Bei unseren Kunden

Am virtuellen Round Table saßen: Fabian Spier, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers; Christian Diste, ekom21; Daniel Riss, Geschäftsführer Axians Infoma; Steffen Schanz, Prokurist, Axians Infoma; Christopher Linke, Digitalisierungsbeauftragter, Axians Infoma.

hat man in der Vergangenheit gemerkt, dass digitale Arbeitsweisen oder auch digitale Termine anfangs eher zögerlich angenommen wurden. Mittlerweile haben wir jedoch den Eindruck, dass sie es jetzt gerne nutzen. Viele sagen heute, wenn sie vorher gewusst hätten, wie einfach, effizient und flexibel Online-Termine sind, hätten sie auf viele Termine vor Ort verzichtet.

*Wie beurteilen Sie die weitere Lage und welche Lehren ziehen Sie aus den jetzt gemachten Erfahrungen?*

*Riss:* Wir erwarten schon, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder in unsere Geschäftsstellen zurückkehren. Manche denken jetzt ja, dass man Büroräume kündigen kann. Davon gehe ich

**Steffen Schanz:**

**Wir haben bemerkt, dass es häufig Vorbehalte gab und eher weniger in Chancen und Lösungen gedacht wurde.**

nicht aus. Es kann aber durchaus sein, dass sich die Arbeitsweise bei jedem Einzelnen verändert. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass es effizienter ist, vielleicht ein oder zwei Tage pro Woche im Homeoffice zu verbringen. Ich glaube, wir werden ab jetzt flexibler zusammenarbeiten. Auch unseren Kunden können wir vielleicht schneller online helfen und müssen nicht immer einen Präsenztermin vereinbaren. Auch bei der Interaktion unserer kommunalen Kunden mit den Bürgern wird sich noch viel tun.

*Diste:* Ich glaube auch, dass die Kollegen künftig flexibler und

mehr im Homeoffice arbeiten. Das wird auch in den Kommunen kommen. Ich erwarte auch, dass die Digitalisierung der Verwaltung durch die jetzigen Erfahrungen noch weiter vorankommt. Denn digitale Prozesse helfen natürlich, wenn viele im Homeoffice sind. Das ist die Rückmeldung von Kommunen, die schon relativ weit sind bei der Einführung von E-Akte und digitalen Workflows. Für sie war es viel einfacher, sofort ins Homeoffice zu gehen.

*Spier:* Ich bin ganz bei meinen Vorrednern, was die Flexibilisierung betrifft. Ich glaube aber auch, dass es höhere Anforderungen an die Gestaltung von Kommunikation nach sich ziehen wird. Auch das Führungsverständnis wird man neu justieren müssen. Als Chance sehe ich, dass bestimmte Dinge künftig schneller ablaufen. Bei Innovationen gibt es ja immer Bremser und Bedenkenräger, die sagen, so geht das nicht, da

müssen wir noch mal auf den Datenschutz oder die Archivierung schauen – das wird jetzt alles vom Tisch gewischt, weil der Bedarf, alles zu digitalisieren enorm gestiegen ist. Das hat bei uns zur Folge, dass wir im Landeskirchenamt aktuell alle Rechnungen digital verarbeiten. Plötzlich funktioniert das und ist schneller umgesetzt worden, als wir es vermutet hätten.

*Linke:* Die aktuelle Situation ist eine ganz deutliche Warnung, dass wir unser tägliches Arbeiten und Handeln in einer vernetzten Welt anpassen müssen. Ich kann nur bestätigen, was Herr Spier gesagt hat. In vielen Gremiensitzungen wurde

immer wieder diskutiert, warum dies oder jenes nicht geht. Jetzt sind die Bedenken vom Tisch, weil die Notwendigkeit deutlich wird. Das stimmt mich positiv, weil es ja bedeutet, dass die Gremien in Deutschland grundsätzlich in der Lage sind, in Notsituationen zu reagieren. Für mich sieht die ganze Situation wie ein Schuss vor den Bug aus. Und den sollten wir ernst nehmen. Es ist noch viel Luft nach oben bei der Digitalisierung.

*Schanz:* Die Digitalisierung ist ja kein neues Thema, sie begleitet uns schon länger – ob es um das Onlinezugangsgesetz oder E-Government-Komponenten geht. Um es noch mal zu untermauern: Wir haben bemerkt, dass es häufig Vorbehalte gab und eher weniger in Chancen und Lösungen gedacht wurde. Und jetzt hat sich herausgestellt: Wenn die Digitalisierung sowieso nicht verhindert werden kann, lässt sie sich dafür aber aktiv gestalten. Ich glaube, dass erst jetzt erkannt wird, dass es eine Riesen-Chance für die Verwaltung ist, wenn man digitalisiert, Pro-

**Christopher Linke:**

**Smart Government bedeutet vernetztes Verwaltungshandeln.**

zesse neu denkt und sich Richtung Transparenz und Effizienz aufstellt.

*Herr Spier, Herr Diste, welche Bedeutung haben durchgängige digitale Prozessketten mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft?*

*Spier:* Das Thema digitale Prozessketten ist für mich noch eher ein Traum. In der Kirchenverwal-

tung basiert vieles noch auf Papier. Manchmal dauert es sieben Tage bis eine Papierabrechnung bearbeitet wird. Es gibt also noch einen gewaltigen Nachholbedarf. Insofern müssen wir natürlich dafür sorgen, dass solche Prozessketten künftig gut funktionieren – auch mit Blick auf jüngere Menschen, die viel ehrenamtliches Engagement bei uns leisten. Da wächst eine Generation heran, die mit WhatsApp, YouTube und Online-Tutorials groß wird. Wir müssen nachlegen, um sie für die Arbeit in der Kirche zu begeistern.

**Fabian Spier:**  
**Das Führungsverständnis wird man neu justieren müssen.**

*Diste:* Durchgängige digitale Prozessketten werden sehr wichtig werden. In der Vergangenheit wurde immer in den Schubladen der Ämterzuständigkeit gedacht, statt einen Prozess übergreifend von A bis Z durchzudenken. Das ist enorm wichtig, um den gesamten Prozess vernünftig digital abzuwickeln. Möglich wird dies beispielsweise mit der E-Government-Suite civento von ekom21, die wir gerade in Hessen ausrollen. Der Bürger stellt über civento einen Antrag, der dann alle beteiligten Fachabteilungen durchläuft. Dabei ist es wichtig, dass die Fachverfahren miteinander vernetzt sind.

*Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht kurz- und mittelfristig unbedingt notwendig, um die Leistungsfähigkeit der Verwaltungsorganisation zu gewährleisten?*

*Spier:* Es gibt ja Studien, die sagen, dass wir demnächst gewalti-

gen Personalmangel haben werden. Andererseits gibt es die Auffassung, dass der öffentliche Dienst aufgrund der Corona-Situation mehr Zulauf haben wird, da es sich um sichere Arbeitsplätze handelt. Ich glaube das nicht unbedingt; die Menschen vergessen schnell. Deswegen meine ich schon, dass wir auf einen Personalmangel in der Verwaltung zusteuern. Das bedeutet, dass wir Digitalisierung und Automatisierung voranbringen müssen. Deshalb muss sehr genau überlegt werden, wie die Prozesse funktionieren. Wir sollten uns unabhängig von Hierarchien und Abteilungen anschauen, wo der Prozess anfängt und wo er aufhört, wie viel menschliche Aktion dazwischen noch notwendig ist, und wo wir neue Wege gehen können. Unter Umständen müssen dafür auch Rechtskonstrukte, wie das Vier-Augen-Prinzip im Rechnungswesen, geändert werden.

*Diste:* Ich denke auch, dass wir nicht unbedingt mit einem Personalzuwachs in den Kommunen rechnen können. Deswegen ist es wichtig, dass die Kommunen weiter an der Digitalisierung arbeiten – und dass die Prozesse nicht nur digitalisiert, sondern auch verschlankt werden. Es geht darum, Routineaufgaben abzulösen und Prozesse zu verkürzen. Die digitale Rechnungsbearbeitung beispielsweise sollten alle Kommunen einführen. Daraus resultiert auch eine elektronische Akte. Denn eins ist klar: Wenn wieder so eine Krise kommt, dann wollen sich die Bürgermeister nicht noch mal sagen lassen, dass sie nicht vorbereitet waren. Deswegen glaube ich, dass kurz- bis mittelfristig die digitalen Prozesse, der digitale Rechnungs-

workflow und verwaltungsübergreifend die E-Akte sehr wichtige Bausteine sein werden.

**Christian Diste:**  
**Viele Prozesse werden komplett auf den Kopf gestellt.**

*Axians Infoma verfolgt eine Smart-Government-Strategie. Was bedeutet das für die Entwicklung Ihrer Produkte und Prozesse?*

*Linke:* Smart Government bedeutet ein intelligentes, vernetztes Verwaltungshandeln. Dabei geht es uns vor allem darum, altes Schubladendenken aufzubrechen – und zwar sowohl bei den Personen, die unsere Software nutzen, als auch bei denen, die sie herstellen. Wir sagen unserem ganzen Team: Versucht euch in die Situation des anderen hineinzusetzen und so neue Wege einzuschlagen. Ich möchte das an einem Beispiel erklären. Früher wurde ein Brief verschickt und heute soll ein digitales Dokument in der Ablage eines Servicekontos hinterlegt werden. Aber das ist nicht Smart Government. Denn die Frage ist ja: Was macht der Bürger dann? Möchte der Bürger zum Beispiel auf Basis des Bescheids seine Vorauszahlung für Wasser anpassen? Viele Verwaltungsprozesse können intelligent miteinander vernetzt werden. Daran müssen wir die Software und auch unser eigenes Produktverständnis ausrichten. Deswegen sollten wir weg vom klassischen E-Government hin zum Smart Government. Dieser Begriff trifft es besser. Denn Smart Government ist immer auch Bestandteil einer gesamten Smart-City-Strategie. Und das geht über die einzelnen Schubladen hinaus.

*Schanz:* Ergänzen möchte ich noch, dass smart durchaus ein positiv besetzter Begriff ist. Unsere Smartphones und unsere smarten Assistenten wie zum Beispiel Navigationssysteme möchten wir auch nicht mehr missen. Sie ermöglichen es uns, viele Aufgaben intelligenter, effizienter und einfacher zu erledigen. Es gibt noch Rathäuser mit einem Briefkasten, auf dem steht: Einwurf Online-Formulare. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, für unsere kommunalen Kunden das Smarte in den Fokus zu stellen und gemeinsam den Weg in die Zukunft hin zum Smart Government zu beschreiten.

*Welche Wege gehen Sie, um die fachlichen Lösungen zu schaffen, die gebraucht werden, um die Chancen der Digitalisierung effizient zu nutzen?*

*Linke:* Es geht uns darum, die Produkte smart zu machen. Das bedeutet, dass wir unsere bestehenden Produkte in eine neue Generation überführen und an bestimmten Stellen anreichern. Langfristig wird dafür beispielsweise der Einsatz von Big-Data-Analysen oder auch künstlicher Intelligenz interessant.

*Riss:* Künstliche Intelligenz klingt zwar immer ein wenig hochtrabend, aber ich glaube schon, dass diese Technologie ein unglaublich

Daniel Riss:

**Ich erwarte eine starke Veränderung in Richtung Automatisierung.**

ches Potenzial für die Automatisierung und die intelligente Unterstützung von Prozessen hat. Dabei geht es nicht darum, Personal

einzusparen, denn die Mitarbeiter können dann wichtigere Aufgaben übernehmen.

*Herr Diste, wie weit sind die Kommunen auf dem Weg zum Smart Government?*

*Diste:* Nehmen wir als Beispiel die Stadt Haiger in Hessen, mit der ekom21 ein Digitalisierungsprojekt zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes durchführt. In Haiger wurde in den vergangenen Jahren schon einiges bewegt, gerade im Finanzwesen. Es wurden schon früh ein digitaler Rechnungsworkflow, die E-Akte und eine digitale Kasse eingeführt. Weil die Prozesse schon digital umgesetzt waren, konnte die Stadtverwaltung auch in der Corona-Krise schnell reagieren und viele Mitarbeiter ins Homeoffice schicken.

*Wie wird – unabhängig von der aktuellen Krise – die Verwaltung der Zukunft aussehen?*

*Riss:* Ich erwarte eine starke Veränderung in Richtung Automatisierung. Mittlerweile lässt sich vorhersehen, dass wir in der Lage sein werden, alles, was an der Verwaltung un kreativ ist, langfristig zu automatisieren. Für die Bürger werden die Prozesse einfacher und günstiger werden und die Mitarbeiter der Verwaltung haben mehr Zeit, sich um die Bürger zu kümmern und kreative Dinge zu tun.

*Diste:* Die Umsetzung des OZG wird die Arbeit in den Kommunalverwaltungen verändern. Dadurch ändert sich auch die Kommunikation mit den Bürgern. Ich denke auch, dass künstliche Intelligenz eine Rolle spielen wird,

viele Prozesse automatisiert und vielleicht auch komplett auf den Kopf gestellt werden.

*Spier:* Auch ich erwarte, dass Standardprozesse automatisiert werden. Ich glaube aber nicht, dass alles sofort automatisiert wird. Vielmehr werden intelligente Assistenzsysteme benötigt. Das ist wie beim Autofahren. Die meisten lassen sich nicht vom Fahrersitz verdrängen, aber ein Assistenzsystem, das ihnen sagt, wo und wie schnell sie fahren sollen, das wird akzeptiert. Und wenn man das auf die Verwaltung überträgt, man zum Beispiel einen Chatbot fragen kann und eine Antwort bekommt, wird man als Person mitgenommen. Und intern werden andere Strukturen nötig sein, um zu einer prozessorientierten Verwaltung zu kommen.

*Linke:* Die Sachbearbeiter in den Verwaltungen werden künftig nicht mehr irgendwelche Informationen abtippen. Stattdessen werden sie als eine Art Bürgerlotse fungieren und eine beratende Funktion einnehmen. Die Software-Hersteller müssen deshalb dafür sorgen, dass die Routineaufgaben von ihren Tischen verschwinden.

*Schanz:* Bisher war die Digitalisierung ja getrieben von Gesetzen, also etwa einem OZG oder einem E-Rechnungsgesetz. Das Schöne ist, dass jeder, der den Schritt in die digitale Welt getan hat, nicht mehr zurück möchte. Deswegen hat die Digitalisierung eine Eigen dynamik, einfach weil die Arbeit mehr Spaß macht und der Nutzen im Vordergrund steht.

*Moderation: Alexander Schaeff*

*Dokumentation: Corinna Heinicke*

# Kreative Lösungen

Stephan Hauber

**Corona bringt es an den Tag: Die digitale Verwaltung ist in weiter Ferne. Es fehlt an Infrastruktur-Komponenten wie einer echten digitalen Identität – und an einer strategischen Positionierung der öffentlichen Verwaltung in einer digitalen Welt.**

**C**orona hat das Leben verändert – und für fast alle Menschen hat das Einschränkungen, Nachteile und Verluste gebracht. Doch die Krise hat andererseits auch neue Arbeitsweisen erzwungen, Prozesse beschleunigt und viele neue Fragen aufgeworfen. So auch in einem wichtigen Bereich, der schon vor Corona im Zentrum der Aufmerksamkeit stand: der Digitalisierung.

Es hat sich gezeigt, dass es an Lösungen und Infrastruktur fehlt und dass es zum Teil auch beim Willen Defizite gab. Keine Ausnahme macht dabei die öffentliche Verwaltung. Man kann mit Fug und Recht behaupten: Wären Online-Services der Ämter und Behörden unbürokratisch und rechtssicher bereits umfassend etabliert, vieles wäre in der Corona-Krise einfacher gewesen – für die Bürger und die Verwaltungen.

Es gibt zwar das Onlinezugangsgesetz, aber keine Lösungen. Warum ist das so? Eine wesentliche Ursache liegt darin, dass eine papierbasierte Verwaltung digitalisiert werden soll. Es gibt keine wirklichen Innovationen, wobei die Einsicht wichtig ist, dass Innovation nicht zwingend etwas mit Technik zu tun hat. Statt Neues

zu schaffen, wurden bisher die zu digitalisierenden Leistungen detailliert vorgeschrieben, die zu verwendenden Lösungen auch. Fachliche Expertise wurde ersetzt durch politische Entscheidungen, Wettbewerb war dabei nicht erwünscht – es sollte die eine verordnete Lösung erzwungen werden.

Verwaltung nicht offen und ehrlich aufgearbeitet werden, wird sich die Lage in absehbarer Zeit nicht verändern. Es muss Schluss damit sein, großen Gedankengebilden nachzujagen. Der Weg sollte frei gemacht werden für viele kreative Ideen und vor allem für einfache Lösungen, die Bürgern und der Verwaltung



Nur im fairen Wettstreit digitaler Lösungen entstehen Innovation und Nutzerfreundlichkeit.

Es fehlt an rechtlichen Weichenstellungen und den notwendigen Infrastrukturen, beispielsweise gibt es keinen Lösungsansatz zur digitalen Identität. Und: Es fehlt eine strategische Positionierung der öffentlichen Verwaltung in einer digitalen Welt.

Wenn die Ursachen für den tatsächlichen Stand der Digitalisierungsbemühungen der öffentlichen

nützen. Es wäre einfach: Die besten Lösungen werden akzeptiert und genutzt, die schlechten verschwinden schnell wieder.

Gute und innovative Lösungen werden auch nicht an den Grenzen der Bundesländer haltmachen. Föderalismus ist nicht die Ursache für das Scheitern, und Zentralisierung ist weder die Lösung noch die Voraussetzung für das Gelingen der

Digitalisierung. Für den zügigen Erfolg braucht es eine verlässliche rechtliche Basis, die es erlaubt, Verwaltungsprozesse neu zu denken. Es bedarf einer Infrastruktur, bestehend aus professionellen Standards und Regeln – insbesondere für Datenschutz und -sicherheit. Doch die wichtigste Infrastruktur-Komponente ist eine wirkliche digitale Identität für die Bürger. Hier gibt es den Personalausweis, ein technisches Meisterstück, aber eben aufgrund von organisatorischen Regeln zu komplex und damit für die breite Anwendung ungeeignet. Es sind Servicekonten in der Umsetzung, aber der technische Ansatz, die sicherheitstechnische Ausgestaltung und die rechtlichen Regelungen sind nicht im Ansatz ausreichend, eine wirkliche digitale Identität darzustellen. Es gibt daneben mehrere privatrechtliche Ansätze, doch auch diese kommen nicht in die Nähe der Ziellinie.

Eine wirkliche digitale Identität, die über ein Vertragsverhältnis zweier Geschäftspartner hinausgeht, muss wie bei der realen Identität vom Staat organisiert sein, und der Staat muss bei der Nutzung der Daten für deren Richtigkeit bürgen – wie beim Personalausweis. Eine digitale Identität muss in unmittelbarem Zusammenhang zur realen Identität stehen. Sind solche Rahmenbedingungen gegeben, dann bedarf es noch einer konkreten digitalen Abbildung der Verwaltungsprozesse. Träger dieses Teiles der Digitalisierung können nur die inhaltlich Verantwortlichen und Realisierer der tatsächlichen Prozesse sein. Für Bundesaufgaben der Bund, für Landesaufgaben das Land und für kommunale Prozesse die Kommune.

Jede Kommune muss entscheiden, welche Prozesse bei ihr wie ablaufen und wie die Digitalisierung dabei helfen kann. Die Verwaltung muss diese Prozesse leben und verantworten. Für das erforderliche Spezialwissen gibt es eine Vielzahl öffentlicher und privater Dienstleister. Letztlich wird aber insbesondere bei Online-Services der Bürger entscheiden, welche Lösungen er nutzt und welche für ihn unzureichend sind. Es ist nicht ausreichend, Bürger zu befragen, was sie denn gerne online tun würden. Die Bürger müssen die Möglichkeit haben, fertige Lösungen auf ihre Nutzbarkeit zu evaluieren und sich zu entscheiden. Der Bürger ist am Ende der Kunde für die Online-Angebote der Verwaltung. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist er aber nicht derjenige, der für die technische Bereitstellung der Online-Vorgänge bezahlt. Dies ist eine wichtige Tatsache, die bei allen Betrachtungen eine Rolle spielen muss. Bei der Digitalisierung muss die Verwaltung in Vorleistung gehen.

Entscheidend wird dabei in der Nach-Corona-Zeit, der Zeit der knappen Kassen, sein, mit welcher Wertigkeit und Wichtigkeit die Digitalisierung priorisiert wird. Wenn die gesellschaftliche Dimension der Digitalisierung öffentlicher Verwaltungen erkannt wird, können jetzt mit den Erfahrungen der Corona-Zeit die richtigen Weichen gestellt werden. Dabei gilt: Nur im fairen Wettstreit der Lösungen entstehen Innovation und Nutzerfreundlichkeit.

*Stephan Hauber ist Vorsitzender des Vorstands von DATABUND – Verband der mittelständischen IT-Dienstleister und Software-Hersteller für den öffentlichen Sektor.*

# codia

Ein Unternehmen der d.velop AG

© Sura Nualpraid | shutterstock.com

## codia DMSforum 2020

**Einfach digital.**  
Wir verlegen  
unser Event ins  
Web.

**Seien Sie live dabei am  
30. September 2020**

Jetzt kostenlos  
anmelden:



**codia – Ihr Spezialist für  
die digitale Verwaltung.**

codia Software GmbH  
Edisonstraße 2 | 49716 Meppen  
Tel. 05931 93980 | [www.codia.de](http://www.codia.de)

# Elektronische Marktplätze

M. Eßig / A. Glas

In der öffentlichen Beschaffung sind elektronische Marktplatzkonzepte teilweise bereits etabliert. Die Frage, ob und wie sie unter den Rahmenbedingungen des Vergaberechts genutzt werden können und dürfen, ist für viele Vergabestellen allerdings noch unklar.

In einer von Statista.de veröffentlichten Studie gilt Amazon als wertvollste Marke der Welt und rangiert sogar leicht vor Apple. Dies liegt sicherlich daran, dass fast jeder – zumindest im privaten Bereich – bereits auf elektronischen Marktplätzen und vermutlich sogar beim Branchenprimus Amazon eingekauft hat. In der öffentlichen Beschaffung sind elektronische Marktplatzkonzepte auch bekannt und in Teilen bereits etabliert, wie beispielsweise das Kaufhaus des Bundes. Gleichwohl ist die Frage, ob und wie sie unter den Rahmenbedingungen des Vergaberechts genutzt werden können und dürfen für viele Vergabestellen noch unklar.

Eine explorative Erhebung ausgewählter Fallstudien bei öffentlichen Auftraggebern, welche von der Universität der Bundeswehr München durchgeführt wurde, hat ergeben, dass die Ursachen für die (Nicht-)Nutzung elektronischer Marktplätze durchaus vielschichtig sind. Tatsächlich hat die Mehrheit der analysierten Auftraggeber bereits Erfahrungen mit elektronischen Marktplätzen gesammelt – allerdings in nicht unerheblicher Anzahl in erster Linie mit elektronischen Verkaufsplattformen (Webshops), welche letztlich nur

einen modifizierten Vertriebsweg etablierter Anbieter darstellen. Die Kernidee des Marktplatzes geht jedoch darüber hinaus.

Als wesentliche Vorteile und Chancen der Nutzung elektronischer Marktplätze gelten gemäß der Erhebung in erster Linie die Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch erleichterte Produktsuchen (Erhöhung der Transparenz und Senkung der Transaktionskosten), was mithin gerade bei geringwertigeren Produkten im Falle des Direktauftrags insbesondere die deutlich verbesserte Prozesswirtschaftlichkeit betrifft. Technische Aspekte oder Schwierigkeiten spielen erstaunlicherweise keine Rolle, offensichtlich besitzen die elektronischen Systeme heute bereits einen hohen Reifegrad. Gleichzeitig kennen viele Nutzer diese Form der Beschaffung aus dem privaten Umfeld, weshalb technische (Schulungs-)Aspekte nicht unter-, aber eben auch nicht überschätzt werden dürfen.

Größere Schwierigkeiten sehen die öffentlichen Auftraggeber eher in der unklaren Rolle des elektronischen Marktplatzes: Ist es eine Verkaufsplattform oder eine Art Ausschreibungssystem und welche Konsequenzen ergeben sich daraus

für die Frage, was bei der Nutzung elektronischer Marktplätze nun eigentlich Leistungsinhalt und damit Ausschreibungsgegenstand ist? Liefert der Hinweis auf den weitgehend regulierungsfreien Direktauftrag auch eine erste Indikation, bleibt die unklare Rolle aus Sicht öffentlicher Auftraggeber offen.

Um sie beantworten zu können, lohnt ein vertiefter Blick auf elektronische Marktplätze und ihre Systematisierung. Der Begriff wurde Anfang der 1990er-Jahre zur Zeit des ersten E-Commerce-Hype geprägt und stand für ein (webbasiertes) elektronisches System, das Anbieter und Nachfrager mit ihren Preis- und Leistungsdaten verbindet. Im Mittelpunkt steht dabei eine Vermittlungstätigkeit zwischen beiden Marktseiten, die ganz unterschiedlich ausgestaltet werden kann.

Das Vergaberecht konzentriert sich traditionell auf Wirtschaftsteilnehmer (Unternehmen, welche am Markt Leistungen anbieten),

## Link-Tipps

Weitere Informationen unter:

- [www.unibw.de/beschaffung](http://www.unibw.de/beschaffung)
- <http://go.unibw.de/emarktplaetze>

Bewerber (Unternehmen, welche sich selbst aktiv um Teilnahme an einem Auftrag bewerben oder hierzu aufgefordert werden) und Bieter (Unternehmen, welche ein Angebot abgegeben haben) auf der Angebotsseite sowie auf die Rolle des öffentlichen Auftraggebers. Elektronischer Marktplatz oder (Angebots-)Vermittler sind keine Begrifflichkeiten der öffentlichen Auftragsvergabe. Es gibt lediglich den Begriff der Nebenbeschaffungstätigkeit, welche unter anderem die Bereitstellung technischer Infrastruktur umfasst, die es öffentlichen Auftraggebern ermöglicht, öffentliche Aufträge zu vergeben oder das Verfahren zu verwalten. Versteht man die Vermittlungstätigkeit des E-Marktplatzes in diesem Sinne, würde es sich somit um eine Nebenbeschaffungstätigkeit handeln.

In der Folge wird diese Nebenbeschaffungstätigkeit selbst relativ unverbindlich beziehungsweise nicht explizit reguliert: So heißt es im Erwägungsgrund 70 zur Richtlinie 2014/24/EU, dass Nebenbeschaffungstätigkeiten im Einklang mit der Richtlinie vergeben werden sollten. Erfolgt die Erbringung der Nebenbeschaffungstätigkeit für den Auftraggeber unentgeltlich – was bei E-Marktplätzen häufig der Fall ist, da lediglich der Verkäufer eine Verkaufsprovision bezahlen muss –, so wäre die Regulierung prinzipiell nicht anzuwenden (vgl. Europäisches Parlament/Europäischer Rat 2014 S. L 94/77).

Betrachtet man im nächsten Schritt die Ausgestaltung der elektronischen Marktplätze näher, dann kommt erschwerend hin-

zu, dass das Vermittlungsmodell unterschiedliche Ausprägungen in der Praxis haben kann: Einerseits sind die Vermittler strukturell eher nahe der Bieter-Bewerberseite, andererseits nahe der Auftraggeberseite. So bietet beispielsweise Amazon Business nicht nur die Vermittlung dritter Anbieter auf seiner Plattform an, sondern verkauft auch im eigenen Namen und auf eigene Rechnung. Das Kaufhaus des Bundes wiederum wird vom Beschaffungsamt des Bundesinnenministeriums betrieben und ist daher eher auftraggebernah.

Gleichzeitig ist der inhaltliche Vermittlungsfokus unterschiedlich: Bietet der elektronische Marktplatz die Durchführung eines Vergabeverfahrens – in vollem Umfang oder teilweise – an oder dient er lediglich der Abwicklung oder des Abrufs einer Bestellung? Im Kaufhaus des Bundes etwa kann aus Rahmenverträgen abgerufen werden (auftraggebernahe Bestellplattform). Die Durchführung des Vergabeverfahrens zum Abschluss des Rahmenvertrags läuft aber vorab nach einer Veröffentlichung auf bund.de (Vergabeplattform, die aber nur den Veröffentlichungsschritt abdeckt). Die Durchführung des Verfahrens selbst wird über eVergabe-online vollzogen, gegebenenfalls basierend auf einer Vergabe-Software, etwa vom Unternehmen Cosinex. Plattformen wie TED (Tenders Electronic Daily) oder bund.de stellen mit ihren Vergabeveröffentlichungen ebenfalls eine Vermittlungsleistung zur Verfügung – aber eben nur den Teil des Vergabeverfahrens, der die Veröffentlichungspflichten betrifft.

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass die Thematik „Elektronischer Marktplatz und öffentliche Beschaffung“ durchaus vielschichtig ist. Schon heute ist es möglich, im Rahmen des Direktauftrags auf Webshops und Onlinehändler, also auch elektronische Marktplätze, zuzugreifen. Oberhalb des Direktauftrags dagegen ist die Situation äußerst heterogen, da sich die verfügbaren Vermittlermodelle wie auch deren inhaltliche Ausgestaltung stark unterscheiden.

Der Endverbraucher schätzt es sehr, rasch und einfach auf elektronische Marktplätze mit ihren Funktionalitäten zugreifen zu können. Er nimmt oftmals auch keinen Anstoß daran, dass Treffer auf die Produktsuche in einer bestimmten Form gelistet und präsentiert werden. Öffentliche Auftraggeber sind hier sicherlich sensibler, insbesondere wenn die Rolle des Anbieters (Vermittler oder Verkäufer) nicht klar ist.

Aus diesem Grund sind die bestehenden Funktionalitäten elektronischer Marktplätze mit kommerziellen Lösungen nicht komplett vergleichbar. Damit ist dies aber auch ein Themengebiet, welches in der Ausgestaltung und Regulierung im Sinne der Governance eine Konkretisierung benötigt, damit öffentliche Auftraggeber das Instrument eines elektronischen Marktplatzes künftig passgenauer nutzen können.

*Prof. Dr. Michael Eßig und PD Dr. Dr. Andreas Glas sind an der Universität der Bundeswehr München im Arbeitsgebiet Beschaffung tätig.*

# Landesplattform überzeugt

Cornelia Maag

Für vereinfachte Arbeitsabläufe bei möglichst großer Rechtssicherheit sorgt im Kreis Steinfurt die Landesplattform vergabe.NRW. Inzwischen erfolgen bei der Kommune sowohl die Ausschreibung als auch die Angebotsabgabe ausschließlich elektronisch.

Im September 2015 hat die Zentrale Vergabestelle des Kreises Steinfurt den Versand von Papierunterlagen beendet. Vergabeunterlagen werden seitdem ausschließlich elektronisch zur Verfügung gestellt. Dafür nutzt die Kommune die vom Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen betriebene Internet-Plattform vergabe.NRW. Die Zentrale Vergabestelle betreut dabei das förmliche Vergabeverfahren und überprüft die von den jeweiligen Fachämtern vorbereiteten Unterlagen auf Vollständigkeit und Vergaberechtskonformität. Ferner nimmt sie die formelle Prüfung nach Angebotsöffnung vor. Die weitere Prüfung der Angebote sowie die Zuschlagserteilung erfolgt dann durch das jeweilige Fachamt.

Zu den Vorteilen der E-Vergabe zählen Kosten- und Zeitersparnisse sowie die erleichterte Kommunikation mit den Bietern. Gleichzeitig hat der Kreis die Möglichkeit zugelassen, elektronische Angebote auch unterhalb des EU-Schwellenwerts einzureichen und damit positive Erfahrungen gemacht.

Dass die Kommune die Vergabeplattform des Landes nutzt, hat mehrere Gründe. Der Kreis war auf der Suche nach einer Plattform,

die vor allem Arbeitsabläufe rund um die Vergabe vereinfacht und mit der sich größtmögliche Rechtssicherheit erreichen lässt. Um eine hohe Akzeptanz aufseiten der Bieter zu erzielen, sollte für sie außerdem das Herunterladen der Vergabeunterlagen kostenlos sein. Gleichzeitig sollte ein webbasiertes Verfahren genutzt werden, das keine Installation auf Bieterseite erforderlich macht und das über einen möglichst großen Verbreitungsgrad verfügt. Weitere Vorgaben der Plattformsuche waren die Hinterlegung von NRW-konformen Vordrucken, eine mögliche Ergänzung um ein Vergabe-Management-System und die automatische Weiterleitung auf [www.bund.de](http://www.bund.de), [www.ted.eu.de](http://www.ted.eu.de) und andere Plattformen sowie das Hinzufügen eigener geeigneter Bieter. „Allerdings bestand zunächst wegen der örtlichen Nähe des Kreises zu Niedersachsen eine gewisse Skepsis, ob die Nutzung einer Vergabeplattform aus Nordrhein-Westfalen sich nachteilig auf den Bieterkreis auswirken könnte“, erinnert sich Martin Dierkes, Leiter des Rechtsamts an die Überlegungen zur Auswahl einer geeigneten Plattform für den Kreis Steinfurt. „Letztlich wurde eben dieser Regionalbezug der Platt-



Kreis Steinfurt setzt auf E-Vergabe.

form aber als Vorteil bewertet, da die kleineren und mittelständischen Unternehmen gezielt regional nach Ausschreibungen suchen können.“ Und so ist es auch gekommen. Eine einjährige Testphase führte dann letztendlich zu dem Entschluss, nur noch elektronisch aususchreiben.

Kontinuierlich gestiegen ist in den vergangenen Jahren außerdem die Anzahl der Angebote, die elektronisch beim Kreis eingereicht werden. Lag deren Anteil im Jahr 2014 noch bei 1,8 Prozent, haben die Bieter im Jahr 2016 bereits 64 von insgesamt 551 Angeboten elektronisch eingereicht, was 11,62 Prozent entspricht. 2018 lag der Anteil bei 24,27 Prozent und damit bei 191 von 787 Angeboten. Von den 209 Verfahren im Jahr 2019 wurden 79 rein elektronisch durchgeführt. Davon waren 42 Verfahren

europaweit, also verpflichtend elektronisch. Die weiteren 37 Verfahren wurden auf Wunsch des Fachamts elektronisch durchgeführt, oder es wurden von den Bieter ausschließlich elektronische Angebote eingereicht. Seit Jahresbeginn 2020 dürfen nun Teilnahmeanträge und Angebote für Liefer- und Dienstleistungen beim Kreis ausschließlich elektronisch eingereicht werden. Dasselbe gilt für die Kommunikation im Vergabeverfahren.

Da die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen Teil A (VOB/A) keine Vorgaben enthält, ab wann auf eine Ausschreibung ausschließlich elektronische Angebote eingereicht werden dürfen, hat der Kreis Steinfurt im Interesse einer einheitlichen Verfahrens-

weise in enger Abstimmung mit den beteiligten Fachämtern vereinbart, dass ab dem 1. April 2020 auch für Bauvergaben nur noch die elektronische Angebotsabgabe zugelassen wird. Zu Anfang Juli 2020 wird evaluiert, welche Erfahrungen mit der elektronischen Angebotsabgabe gemacht wurden, also ob sich die Zahl der Angebote verändert hat und welche Rückmeldungen die Bieter zur elektronischen Angebotsabgabe gegeben haben.

Um die Bieter bei der Abgabe elektronischer Angebote zu unterstützen, erhalten sie mit den Vergabeunterlagen ein Handout mit Informationen sowie Screenshots der einzelnen Schritte. Eine Informationsveranstaltung für Bieter

war für März geplant, musste allerdings aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden.

Heute zieht die Zentrale Vergabestelle des Kreises Steinfurt ein positives Fazit zur E-Vergabe, von der sowohl Auftraggeber wie Bieter profitieren. Abgesehen von Einzelfällen hat sich der Großteil der Bieter mit der Digitalisierung in diesem Bereich arrangiert und keine Probleme im Umgang mit der Technik. Sollte das doch einmal der Fall sein, stehen die Kolleginnen der Zentralen Vergabestelle des Kreises beratend zur Seite.

*Cornelia Maag ist in der Zentralen Vergabestelle des Kreises Steinfurt tätig.*

Anzeige



**SERVICE-**  
**KOMMUNE.de**

## Sie brauchen Hilfe bei der Umsetzung von Onlineanträgen?

Länder und Kommunen stehen aktuell vor großen Herausforderungen, Bürgern digitale Prozesse zur Verfügung zu stellen und die Vorgaben des OZG zu erfüllen. Gemeinsam mit unseren Kunden konnten wir bei Service-Kommune bereits umfassende Erfahrung bei der Entwicklung und Einführung von Prozessplattformen\* sammeln und zahlreiche Onlineanträge realisieren. Gerne unterstützen wir auch Sie individuell bei der Prozessdigitalisierung. Schnell, unbürokratisch, sicher.

Kontaktieren Sie uns!

[www.service-kommune.de](http://www.service-kommune.de)

\*z.B. Service-BW und Amt24

# Grün und in Gemeinschaft

Ruxandra Receanu

Die hessische Kreisverwaltung Groß-Gerau hat die eigene Beschaffung digitalisiert und eine kreisweite kommunale Einkaufsgemeinschaft etabliert. Fazit: Die Mehrwerte übertreffen die Ausgaben bei Weitem.

**B**is zum Jahr 2014 hatte die Kreisverwaltung Groß-Gerau mit den negativen Effekten dezentraler Ressourcenverwaltung und papiergestützter Beschaffung zu kämpfen. Die Kommune hat sich deshalb für die Digitalisierung von Verfahrensabläufen im Einkauf entschieden. Über eine Web-Applikation können autorisierte Mitarbeiter heute ohne größere bürokratische Hürden bestellen. Die Aufträge basieren dabei auf im Vorfeld vereinbarten Rahmenverträgen. Der digitalisierte Ablauf schafft nicht nur Transparenz, sondern ermöglicht auch eine fachübergreifende Einkaufs- und Ausschreibungsstrategie. Daraus ist eine Einkaufsgemeinschaft kreiszugehöriger Kommunalverwaltungen entstanden, in der neben

strategisch-wirtschaftlichen Zielstellungen der grüne Einkauf im Fokus steht: So kann bei der Auswahl der Auftragspartner beispielweise gezielt auf regionale Herkunft oder Nachhaltigkeit der Produkte geachtet werden.

„Bei einer Kreisverwaltung mit 1.200 Mitarbeitern, 16 Fachbereichen, 45 Schulen sowie zwei Eigenbetrieben stoßen papiergestützte Beschaffungsabläufe generell an ihre Grenzen“, berichtet Heike Neger, Mitarbeiterin im Stab Interkommunale Zusammenarbeit im Fachbereich Steuerung der Kreisverwaltung Groß-Gerau. „Selbst Budgets, verteilt über die ganze Verwaltung, halfen vor 2014 recht wenig. Denn sobald jeder in Eigenverantwortung am Markt unterwegs war, fielen wertvolle Bündelungs- und Steuerungseffekte weg.“ Untersuchungen in Vorbereitung der Umstellung machten schnell deutlich: 15 Prozessschritte und Durchlaufzeiten von bis zu vier Wochen waren eindeutig zu viel. „Nach unseren Recherchen fielen für eine einzelne Beschaffung Kosten in Höhe von 85 Euro an. Diese Kennzahlen stellte bei der Präsentation der Ergebnisse niemand mehr in Frage“, erinnert sich Neger. Hinzu kam, dass es keine transparente Übersicht der

Aufträge – einschließlich Kaufpreis, Bearbeiter und Käufer – gab. Daher lagen bis 2014 auch keine belastbaren Leistungsbeschreibungen vor, die als Grundlage für öffentliche Ausschreibungen und Vergaben hätten dienen können. Vielmehr mussten Daten aufwendig entlang von Rechnungen und Befragungen erhoben werden.

Aus diesem Grund entschied sich die Kreisverwaltung Groß-Gerau vor sechs Jahren, die papiergestützten Beschaffungsabläufe durch eine digitalisierte Einkaufsstrategie zu ersetzen. Ziel sollte es sein, durch mehr Transparenz und gezieltere Steuerungsmöglichkeiten Wirtschaftlichkeitsvorteile sowie eine effiziente Möglichkeit zur elektronischen Ausschreibung und Vergabe zu schaffen. „Wir suchten eine Lösung für gleichartige Bedarfe für alle Organisationseinheiten der Kreisverwaltung sowie der zugehörigen Außenstellen und Eigenbetriebe beziehungsweise Beteiligungen“, erklärt Neger. „Des Weiteren sollte es sich dabei, jenseits aller Marktplätze, um ein geschlossenes lieferantenunabhängiges System handeln, um periodisch ausgeschriebene Rahmenverträge benutzerfreundlich über eine selbsterklärende Oberfläche zu steuern.“ Mit dem Unternehmen TEK-Service

## Profil

### Kreis Groß-Gerau

#### Bundesland:

Hessen

#### Einwohnerzahl:

275.000

#### Bevölkerungsdichte:

608 Einwohner je km<sup>2</sup>

#### Landrat:

Thomas Will

#### Web-Präsenz:

www.kreisgg.de



**Das Projekt:** Seit 2018 ist ein Großteil der Städte und Gemeinden im Kreis Groß-Gerau in einer kommunalen Einkaufsgemeinschaft verbunden, um Ausschreibungen transparenter, wirtschaftlicher und effizienter zu gestalten.

fand die Verwaltung schließlich den passenden Partner. Innerhalb einer Projektzeit von acht Wochen konnte die neue Lösung in Groß-Gerau mit 100 Bestellern starten.

Der Zeitaufwand im Einkauf reduzierte sich schon in der Anfangszeit auf fünf Stunden pro Woche. „Durch den digitalisierten Einkauf gewonnene Daten konnten von uns zu elektronischen Leistungsverzeichnissen aufbereitet werden, die ein wichtiger Bestandteil der regelmäßigen Ausschreibungen sind“, berichtet Monika Schmidt,



Kreis Groß-Gerau realisiert nachhaltigen Einkauf.

Vorsitzende des Aufsichtsrats bei TEK-Service. Jetzt lassen sich diese viel wirtschaftlicher und transparenter durchführen. „Davon profitieren auch die Lieferanten, da eine faire und transparente Preisgestaltung möglich ist“, bestätigt Heike Neger von der Kreisverwaltung. In den ersten Wochen und Monaten konnten zudem alte Papierlager aufgehoben werden. Die benötigten Aufwendungen für den gesamten Einkauf sanken innerhalb des ersten Jahres nach der Umstellung in kürzester Zeit um 40.000 Euro.

„Bereits nach einem Jahr konnte aufgrund belastbarer, umfassender Leistungsbeschreibungen

Bürobedarf ausgeschrieben werden – mit einem Preisvorteil von 10 Prozent“, berichtet Neger. Es folgten Papier, Tinte sowie Toner. Schritt für Schritt wurden weitere Verwaltungsbereiche wie Jobcenter, Gebäude-Management und Schulen für die neue Einkaufsstrategie gewonnen. Sortimente wie Postzustellungsurkunden oder Hygiene kamen ebenfalls hinzu. „Heute steuern wir verwaltungsweit einen Jahresumsatz von 500.000 Euro über den elektronischen Einkauf. Hinzu kommt das derzeitige Jahresbeschaffungsvolumen von 140.000 Euro unserer kommunalen Einkaufsgemeinschaft, die sich aus kreiszugehörigen Städten und Gemeinden zusammensetzt“, fasst Heike Neger zusammen.

„Neben der verbesserten Transparenz sollte auch der Nachhaltigkeitsaspekt insbesondere bei der Produktauswahl eine größere Rolle spielen, sodass wir dies entsprechend in der Web-Applikation umgesetzt haben“, berichtet Monika Schmidt von TEK-Service. So sind derzeit im Einkauf 11.260 Artikel bekannt, die regelmäßig ausgeschrieben und damit auch im Sinne von Nachhaltigkeitsaspekten qualifiziert werden können. Entsprechende Kennzeichnungen im Einkaufsportale erleichtern es dem Besteller, unter aktuell 2.800 gelabelten Artikeln die grüne Kaufentscheidung zu treffen. Bereits bei den Artikelanfragen können diese Anforderungen an Lieferanten mitgegeben werden. Darüber hinaus können auf diese Weise auch das regionale Handwerk oder der Einzelhandel stärker integriert werden. „Dies ist

eine der vielen Weiterentwicklungen des Dienstleisters TEK-Service, die auch aus Anregungen der Kreisverwaltung entstanden sind. Die Ergebnisse sind überzeugend“, bestätigt Neger.

Daher lag der Gedanke nahe, kreiszugehörige Kommunalverwaltungen für eine gemeinsame Einkaufsstrategie basierend auf den positiven Erfahrungen zu gewinnen. Nach einigen Verhandlungen und finalen Projektwochen der Umsetzung war es 2018 dann soweit: Die Einkaufsgemeinschaft Groß-Gerau wurde geschaffen und wächst seither stetig. Verwaltungen wie Büttelborn, Biebesheim am Rhein, Raunheim, Riedstadt, Mörfelden-Walldorf, Trebur, Ginsheim-Gustavsburg, Nauheim und Kelsterbach sind Teil der Gemeinschaft und sorgen für steigenden Umsatz. Die Ausschreibungsergebnisse zeigen, dass sich eine Vergabe lohnt. Belastbare, gebündelte Leistungsbeschreibungen zeitigen gute Angebote der Bieter. Die Preisvorteile liegen dabei in der Regel bei 15 bis 20 Prozent. „Die Ergebnisse kommen damit uns allen zu hundert Prozent zugute. Lieferanten haben keine Kosten zu tragen, was die Vielzahl von Angeboten zeigt. Die Aufwendungen für unseren Dienstleister tragen wir; das rechnet sich für uns in vielerlei Hinsicht. Denn in jedem Fall übertreffen die erzielten Mehrwerte die Ausgaben bei Weitem“, resümiert Neger. Heute werden circa 300 Lieferadressen mit den Sortimenten von sechs Lieferanten versorgt. Der Jahresumsatz liegt bei etwa 460.000 Euro.

*Ruxandra Receanu ist Leiterin Medienkontakt & Medienstrategie bei der ABOPR Pressedienst B.V.*

# Schlanke Beschaffung

Anke Bosbach-Pfuhl

Die Stadt Köln hat einen einheitlichen, auf einzelne Benutzerbedürfnisse konfigurierbaren Beschaffungsprozess gestaltet und damit eine große Anzahl von individuellen Prozessen abgelöst. Die Plattform stammt von SIT. Unterstützung kommt zudem vom KDN.

Seit vielen Jahren kauft die Stadt Köln ihre Waren in dezentraler Verantwortung der Dienststellen elektronisch ein. Das Bestellsystem hat dabei mehr als 14 Jahre gute Dienste geleistet. Als reine Einkaufsplattform genügte das System den Anforderungen an einen modernen Beschaffungsprozess allerdings nicht mehr. Zudem strebt die Rheinmetropole im Rahmen ihrer Verwaltungsreform die Optimierung des gesamten Beschaffungswesens an.

Die Anforderungen an eine neue, zukunftsfähige E-Procurement-Plattform wurden von einer interdisziplinären Projektgruppe aus den Bereichen IT und Finanzen, Zentraler Einkauf und Rechnungsprüfung erarbeitet. Sie umfassen einen medienbruchfreien, standardisierten Beschaffungsprozess von der Bedarfsmeldung bis zur Abrechnung, die einfache Handhabung im Bestellprozess sowie eine verbesserte Produktsuche, die Integration eines Bedarfsprüfungs-Workflows, Transparenz im Beschaffungsworkflow sowie die Abbildung spezieller Rahmenverträge etwa für Software und Dienstleistungen. Als Anforderungen wurden außerdem

definiert: Verknüpfung mit dem städtischen Rechnungswesen, Anbindung an das SAP-Finanzsystem zur automatisierten Vormerkung von Budget, Vorbereitung zur E-Rechnung inklusive Wareneingangserfassung sowie zentrale und dezentrale Controlling- und Berichtsmöglichkeiten.

Ein weiteres wesentliches Ziel des Vorhabens ist der Aufbau eines gesamtstädtischen strategischen



Köln setzt auf die Beschaffungsplattform von SIT.

Einkaufs für alle Waren und Dienstleistungen. Es soll ein Überblick über alle Bedarfe und Beschaffungen der Stadt Köln ermöglicht werden, um über die Standardisierung von Prozessen und die Bündelung von Bedarfen eine wirtschaftliche Beschaffung zu gewährleisten. Ziel ist eine nachhaltige Beeinflussung des Einkaufsvolumens und damit

das Erzielen deutlicher, gesamtstädtischer Synergieeffekte.

Um die vielfältigen Anforderungen erfüllen zu können, hat sich die Stadt Köln für citkoMarket, das Einkaufs- und Beschaffungstool der Südwestfalen-IT (SIT) entschieden. Mitglieder können die Lösung über den Dachverband kommunaler IT-Dienstleister KDN beziehen. Im Rahmen einer vergabefreien Inhouse-Beauftragung wurde 2019 eine Leistungsvereinbarung über einen Zeitraum von fünf Jahren mit dem KDN geschlossen. Die Plattform citkoMarket wird in Köln unter der Produktmarke cMarket betrieben.

Der Change-Prozess wurde mit einem Höchstmaß an Transparenz und Beteiligung durchgeführt. Bereits Ende 2018 wurden alle Bereiche der Verwaltung über die Einführung und die angestrebten Ziele informiert. Auch der Gesamtpersonalrat, die Schwerbehindertenvertretung und der Datenschutzbeauftragte wurden vor Beginn des Einführungsprozesses umfassend eingebunden und beraten.

Im Januar 2019 starteten erste Workshops mit den umsatz-

stärksten Ämtern. Dort wurden die individuellen Prozesse der Dienststellen beleuchtet und im Ergebnis ein standardisiertes Prozessmodell entwickelt, das die ämterspezifischen Besonderheiten über standardisierte Konfigurationsmöglichkeiten berücksichtigt. Auf dieser Basis wurden schließlich alle übrigen einkaufenden Bereiche der Stadtverwaltung involviert und im Rahmen von Workshops in das neue System eingeführt.

In kürzester Zeit wurde ein umfassendes rollenspezifisches Schulungskonzept erarbeitet, denn die Umstellung auf das neue System mit rund 2.500 Usern musste aufgrund der Kündigung der alten Plattform zu einem fixen Stichtag erfolgen. Innerhalb von drei Monaten gelang es bis zur Produktivsetzung von cMarket mehr als 1.000 Nutzer in mehr als 50 Einheiten zu schulen. Sukzessive werden weitere User mit der Nutzung der Beschaffungsplattform vertraut gemacht.

Eine besondere Herausforderung stellte die Migration von rund 100 Rahmenverträgen und -vereinbarungen in das neue System dar. Alle Vertragspartner und Lieferanten unterschiedlichster Waren erhielten frühzeitig eine Information über die anstehenden Änderungen im digitalen Beschaffungswesen der Stadt Köln. Mit großer Unterstützung von KDN und SIT wurden die Katalogdaten der Lieferanten sukzessive ins Testsystem eingestellt und von den vertragsverantwortlichen Bereichen der Stadt qualitätsgesichert.

Ein umfängliches Support-Konzept stellt sicher, dass den städtischen Usern multiple Kanäle für die Nutzung der Plattform be-

reitgestellt werden. So bieten unter anderem die Zentralen Dienste eine Hotline für den fachlichen Support an. Ebenso ist eine zentrale E-Mail-Adresse für Fragen, Anregungen oder Probleme rund um die Beschaffungsplattform vorhanden. In Kürze werden diese Varianten in den städtischen Helpdesk integriert, sodass Anfragen bedarfsgerecht über das städtische Management-System via Ticket geroutet und beantwortet werden können. Daneben stehen allen Mitarbeitenden Anleitungsvideos, Anwendungsbeispiele (so genannte Klick-Anleitungen), ein Glossar mit Begriffsdefinitionen zu cMarket sowie eine umfassende FAQ-Liste zur selbstständigen Wissensaneignung zur Verfügung. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit allen Ämtern ergänzt diese Unterstützungsleistungen.

Mit der Produktivsetzung von cMarket Mitte September 2019 ist es gelungen, für die Stadt Köln einen einheitlichen, auf einzelne Benutzerbedürfnisse konfigurierbaren Beschaffungsprozess zu gestalten und damit eine unüberschaubare Anzahl von individuellen Prozessen abzulösen. Die Einführung hat aber auch gezeigt, dass neben weiteren technischen Anpassungen eine Vielzahl an organisatorischen Fragestellungen und Regelungsbedarfen zu lösen ist.

Abgesehen von den inhaltlichen und formalen Anforderungen an Beschaffungen wurden bei der Einführung auch die Erfordernisse für die Finanzbuchhaltung berücksichtigt. Im Prozess ist grundsätzlich vorgesehen, dass Kontierungsdaten bereits bei der Beschaffung angeben und von einem für Finanzen

Verantwortlichen überprüft werden. Diese sollen perspektivisch durch eine automatisierte Mittelvormerkung an das SAP-Finanzsystem übergeben werden. Eine spätere Klärung der Finanzdaten, wie in der Vergangenheit, ist damit entbehrlich. Zudem ist geplant, ein Wareneingangsmodul in cMarket zu implementieren, um künftig die Menge und Qualität einer Lieferung mit der ursprünglichen Bestellung im digitalen Prozess abgleichen und im System dokumentieren zu können.

Seit April 2020 ist die Stadt Köln in der Lage, elektronische Rechnungen mit einer SAP-integrierten Rechnungsbearbeitung abzuwickeln. Durch die in cMarket während des Bestellprozesses dokumentierten Daten wird dabei sowohl die Zuordnung der Rechnungen zu Rechnungsempfängern ermöglicht als auch der Prozess der digitalen Rechnungsbearbeitung beschleunigt. Durch die Bausteine der Bestellplattform werden damit sukzessive die Rahmenbedingungen für einen (ausschließlich) digitalen, medienbruchfreien Prozess von der Bestellung bis zur Rechnungsbegleichung geschaffen.

Seit der Einführung von cMarket verzichtet das Rechnungsprüfungsamt auf eine formale Beteiligung und Mitzeichnung, weil die vollständigen Beschaffungsvorgänge mit einer Controlling-Funktion jederzeit transparent einsehbar und prüfbar sind. Dies führt zu einer weiteren Verschlinkung des Beschaffungsprozesses.

*Anke Bosbach-Pfuhl ist stellvertretende Leiterin Zentrale Dienste der Stadt Köln.*

# Formulare in den Genen

Das Unternehmen DSV Service bietet als Full-Service-Dienstleister Formularanwendungen für die öffentliche Hand an. Kommune21 sprach mit Geschäftsführer Rainer Birkle und Peter Höcherl, Team Lead Forms Management, über den Markteinstieg.

*Herr Birkle, Herr Höcherl, DSV Service ist Mitte März 2020 in das Geschäftsfeld Formular-Management im öffentlichen Bereich eingestiegen. Welche Strategie steckt dahinter?*

*Rainer Birkle:* Auf individueller Projektbasis sind wir schon seit zweieinhalb Jahren im Bereich Formular-Management für Kommunen tätig. Jetzt haben wir ein Portfolio an Standardprodukten aufgebaut, wir entwickeln uns also weg vom reinen Projektumsetzer. Unser Ziel ist es, Marktführer bei standardisierten Online-Formularen für die öffentliche Hand zu werden.

*Was sprach dafür, diesen Schritt gerade jetzt zu tun?*

*Birkle:* Der Deutsche Sparkassenverlag hat eine lange Tradition, was das Thema Formulare betrifft. Das Unternehmen, heute zentraler

den pro Jahr rund 1.000-mal aktualisiert und über 380 Millionen Mal aufgerufen. Es lag also nahe, dass wir diese Kompetenz auch in anderen Märkten nutzen. Sowohl die Sparkassen als auch die öffentliche Verwaltung stehen vor großen Herausforderungen durch die Digitalisierung – und beide Bereiche sind sich sehr ähnlich. Zudem gehören wir zur kommunalen Familie. Eigentümer der Sparkassen sind ja in der Regel die Städte oder Kreise.

*Sie kooperieren mit den Unternehmen Kohlhammer und cit. Wie sieht die Zusammenarbeit aus und was bringen die beiden Formular-Spezialisten konkret ein?*

*Peter Höcherl:* Sowohl der Kohlhammer Verlag als auch das Un-



Rainer Birkle



Peter Höcherl

terung bei der Digitalisierung von Verwaltungsabläufen und unterstützt mit der Produktlinie cit intelliForm viele Kommunen beim Formular-Management, bei der Gestaltung von Online-Workflows und der OZG-Umsetzung. Es handelt sich also um eine Kooperation der Marktführer – und wie schon angesprochen, wollen wir im Formulargeschäft mit unserer besonderen Kompetenz erfolgreich sein.

**„Unser Ziel ist es, zum Marktführer bei standardisierten Online-Formularen für die öffentliche Hand zu werden.“**

Full-Service-Dienstleister für die Sparkassen-Finanzgruppe, wurde 1935 vor allem als Vordruckverlag gegründet. Wir haben Formulare sozusagen in den Genen. Die rund 1.500 standardisierten Formulare für die Sparkassenorganisation wer-

ternehmen cit gehören in ihrem jeweiligen Segment zu den Marktführern. Von Kohlhammer, dem deutschen Gemeindeverlag, beziehen wir rechtsgeprüfte Formulare, die immer aktuell sind. Die Firma cit wiederum hat 20 Jahre Erfah-

*Was können die kommunalen Kunden erwarten, wie ist der Full-Service für Formulare ausgestaltet?*

*Höcherl:* Durch die einzigartige Kombination aus fachlichen, technischen und organisatorischen

Leistungen können wir Update-Wellen durch gesetzliche Änderungen oder Situationen, wie jetzt in der Corona-Krise, agil abbilden. Wer bei uns ein Formular-Paket bucht, kann sich darauf verlassen, dass die Formulare immer auf dem neuesten Stand, rechtlich geprüft und in allen Funktionen aktuell sind. Zudem sind verschiedene Authentifizierungsdienste angebunden, und auch die Barrierefreiheit der Formulare ist gewährleistet.

*Mit welchen Argumenten überzeugen Sie Kommunalverwaltungen?*

*Birkle:* Wir werfen natürlich unsere Erfahrung in den Ring. Im ersten Schritt fokussieren wir uns auf jene Kommunen, die Formulare von Kohlhammer im Einsatz haben und die Technologie von cit nutzen. Mit unserem Angebot kann auch die Umsetzung der Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes spürbar beschleunigt werden. Aus unserer Sicht ist die Zeit individueller Entwicklungen vorbei. Wir bieten standardisierte Formulare, die automatisiert bereitgestellt und kon-

tinuierlich gepflegt werden. Unsere Kunden müssen sich also um fast nichts mehr kümmern.

*In welchen Bereichen sehen Sie derzeit den größten Bedarf für Online-Services?*

*Höcherl:* Der Bedarf besteht im Grunde in allen Bereichen. Gerade in der Corona-Krise zeigt sich, wie wichtig es ist, dass Kommunen ihre Dienstleistungen auch online verfügbar machen. Der bisherige Ansatz, dass die Top 100 Formulare genügen, reicht nicht mehr aus. Wenn Bürgerbüros geschlossen sind, braucht man alle Formulare online, selbst solche, die nur einmal im Jahr benötigt werden.

*Birkle:* Das Potenzial für den Einsatz von Online-Formularen ist natürlich riesig. Es ist aber sinnvoll, sich zunächst auf die Massenanwendungen zu konzentrieren, denn dahinter steckt die größte Verwaltungssparnis. Ein großer Vorteil der digitalen Formulare ist, dass die bei der Verwaltung eintreffenden Daten qualitätsgesichert sind, weil

der Ausfüller interaktiv begleitet wurde. Damit fällt die Nachbearbeitung deutlich geringer aus.

*Was können die Kommunen künftig noch erwarten?*

*Birkle:* Wir werden die Wertschöpfungsketten verlängern und arbeiten dazu an einer Komplettlösung vom Formular bis zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

*Höcherl:* Und wir wollen künftig auch Workflows anbieten, sodass Vorgänge beispielsweise gleich den richtigen Sachbearbeitern zugewiesen werden.

*Birkle:* Dabei geht es darum, die Verarbeitung im Back End zu erleichtern. Wenn die Formulare online eingehen, sollte auch das dahinterliegende Verfahren automatisiert ablaufen. Hier sehen wir einen großen Bedarf. Mit unseren Technologien und Kompetenzen können wir hierfür schnelle Lösungen schaffen.

*Interview: Alexander Schaeff*

Anzeige

## E-Government endlich einfach! Ihr Bürgerportal



**OPENR@THAUS**

- Integration Servicekonto inkl. Postkorb
- Integration e-Payment und eID
- Integration Fachverfahren und DMS
- startbereite Basisprozesse

[www.open-rathaus.de](http://www.open-rathaus.de)

# Flaschenhals Mainframe

Thilo Rockmann

Viele Prozesse der Verwaltung sind von Großrechnern geprägt, die vor Jahrzehnten installiert wurden. Um eine zeitgemäße IT-Infrastruktur für bürgerfreundliche Services zu schaffen, ist eine Migration auf Software Defined Mainframes sinnvoll.

**B**ei der Diskussion um die digitale Verwaltung wird oft übersehen, dass der öffentliche Dienst bereits einige Jahrzehnte Erfahrung mit der Digitalisierung hat. Hier wurde schon in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die elektronische Datenverarbeitung mit der Einführung von Mainframes begründet. Auch das Konzept der Virtuellen Maschinen fand sich zuerst in den monolithischen Strukturen der Großrechner. Diese wurden vor langer Zeit implementiert und geben bis heute die Funktionsweise vieler Verwaltungen vor. Denn eine Reihe von Prozessen ist von den Mainframes geprägt und wirkt nun etwas aus der Zeit gefallen.

Um den heutigen Bedürfnissen der Bürger Rechnung zu tragen, bedarf es der passenden IT-Infrastruktur. Hierzu fehlt es jedoch häufig an geeigneten Schnittstellen, die ein webbasiertes Self-Service-Portal für Bürger überhaupt erst möglich machen würden. Dies resultiert aus den oftmals begrenzten Möglichkeiten, welche die immer noch existierende Mainframe-Infrastruktur zum Beispiel der Einwohnermeldeämter im Hintergrund bietet.

Kfz-Zulassungsstellen ermöglichen seit einigen Jahren die Bestel-

lung von Wunschkennzeichen über das Portal der jeweiligen Landratsämter und Kreisverwaltungsreferate. So ist dort auch die Anbindung externer, privater Dienstleister möglich, die dann die Kraftfahrzeugkennzeichen anbieten. Hier kann der Bürger die Seite des Internet-Anbieters aufrufen, um von dort aus nach einem freien Wunschkennzeichen zu suchen, es zu reservieren und gleichzeitig die für die Anmeldung notwendigen Schilder zu bestellen. Auch die An-, Ab- oder Ummeldung eines Kraftfahrzeugs kann online erfolgen. Dieser Prozess ist allerdings nur halbautomatisch, da immer noch einige manuelle Arbeitsschritte im Kfz-Zulassungsamt erforderlich sind.

Andere Länder sind hier schon weiter. So ist beispielsweise der E-Government-Pionier Estland bereits seit Längerem in der Lage, sämtliche staatliche Funktionen digital abzubilden. Das baltische Land hatte allerdings den Vorteil, auf moderne IT-Infrastruktur setzen zu können, da in sowjetischen Zeiten aufgrund von Exportbeschränkungen keine oder nur sehr wenig Mainframes aus US-amerikanischer Produktion eingesetzt werden durften. So sind dort die Systeme offener und können beispielsweise leichter an Web-Portale angebun-



Mainframe-Modernisierung entscheidend.

den werden oder mit Apps für mobile Endgeräte kommunizieren.

Doch um ein zeitgemäßes Serviceportal zu realisieren, müssen einige technische Voraussetzungen gegeben sein. So interagieren viele Apps mit Systemen, die in modernen Programmiersprachen wie etwa Java erstellt wurden. Vorrangig werden hier offene Systeme, etwa x86-Server unter Linux, verwendet. Ein klassischer Mainframe bietet allerdings nicht die Flexibilität, die für eine reibungslose und effiziente Verbindung dieser zwei Welten notwendig ist. Falls noch ältere Mainframe-Strukturen vorhanden sind, werden diese die Voraussetzungen für den Betrieb eines Serviceportals nicht bieten können. In diesem Fall

müssen kommunale IT-Entscheider über die Modernisierung ihres Mainframes nachdenken. Im Lichte der Tatsache, dass eine Erneuerung der Systeme ohnehin von Zeit zu Zeit ansteht, sollte daher überlegt werden, wie eine Mainframe-Modernisierung aussehen muss.

Eindeutig interessanter könnte es sein, seinen Mainframe zwar mitzunehmen und so bereits getätigte Investitionen in Anwendungen, Training und Expertenwissen zu schützen, aber gleichzeitig auf eine offene Hardware- und Betriebssystemplattform zu setzen. Dies ist mit der Implementierung eines Software Defined Mainframes (SDM) möglich. Dieser befindet sich in einem virtuellen Container, der auf x86-Linux-Servern läuft. Hierzu kann entweder der gesamte Mainframe oder nur Teilbereiche virtualisiert werden. Da der SDM über Schnittstellen sowohl zum Mainframe als auch zur Linux-Welt verfügt, eignet er sich beispielsweise gut für die Schaffung von interaktiven, internetgestützten Systemen. Ein zusätzlicher Vorteil, den die Einführung eines SDM bietet, ist das Ende der Herstellerbindung, die bei einem Mainframe vorliegt.

Dabei können Anwendungen vom Mainframe in den SDM verschoben werden, ohne dass sie erneut kompiliert werden müssen. Dies ist ein erheblicher Vorteil, da einige Programme schon sehr lange in Betrieb sind und ihr Code von Programmierern erstellt wurde, die sich mittlerweile schon längst in Rente befinden. Außerdem ist dieser Code oft so komplex und meist mangelhaft dokumentiert, dass es erhebliche Zeit und Anstrengung braucht, damit sich neue Fachkräfte

einarbeiten können. Aus diesem Grund bleibt der Code auch in seiner Form bestehen und wird nicht verändert. Da diese Anwendungen oft kritisch für den Betrieb des Gesamtsystems sind, können sie auch nicht ausgewechselt werden.

Gelegentlich ist auch von einer anderen Alternative zum Mainframe die Rede. Hier sollen die Anwendungen in einem neuen Code umgesetzt werden und künftig direkt auf einer offenen Plattform laufen. Der Nachteil dabei ist, dass es einen erheblichen Zeit- und Ressourcenaufwand bedeutet, die gesamte Mainframe-Infrastruktur zu portieren. Auch ist es schwer, einen schrittweisen Umstieg vom Mainframe auf eine offene Plattform durchzuführen, wie das beim SDM der Fall sein kann. Für die Mainframe-Umgebung verhält sich der Software Defined Mainframe wie ein integraler Bestandteil des Gesamtsystems, was bei einer Portierung der Anwendungen nicht mehr der Fall ist.

Gerade für die bürgerfreundlichere Gestaltung der öffentlichen Verwaltung ist eine schrittweise Migration vom Mainframe auf den SDM sinnvoll. Behördliche Prozesse können mittels moderner Software-Entwicklung besser und schneller umgesetzt werden, ohne das Risiko eingehen zu müssen, weiter mit dem Flaschenhals Mainframe zu leben. Gleichzeitig kann der laufende Betrieb gewährleistet werden, ohne Investitionen in bereits bestehende Strukturen und Anwendungen zu gefährden.

*Thilo Rockmann ist Chairman und COO des Schweizer Software-Unternehmens LzLabs.*



## Ihre Abkürzung zur XRechnung...

### ... mit XRechnung Light

- Extra kurze Projektlaufzeit
- XRechnungen in SAP annehmen, visualisieren, prüfen
- Rechtliche Anforderungen fristgerecht erfüllen
- Schlüsselfertig zum Festpreis
- Erweiterbar zur vollumfänglichen Workflowlösung

### Die schlüsselfertige Einstiegslösung

#### Wir beraten Sie gern:

Torge Link | Tobias Neumann  
Tel. +49 (0)4102 88 38 25  
info@xsuite.com  
www.xsuite.de



# Strategischer Partner

Über die Bedeutung kommunaler IT-Dienstleister und das Coronavirus als Digitalisierungsbeschleuniger spricht ITEBO-Geschäftsführer Bernd Landgraf im Kommune21-Interview. ITEBO feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Firmenjubiläum.

*Herr Landgraf, im Grußwort Ihres Kundenmagazins zum 20-jährigen Firmenjubiläum bezeichnet Stephan Manke, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, IT-Dienstleister wie ITEBO als unerlässliche Schnittstelle zwischen Land und Kommunen. Wie hat sich die Zusammenarbeit über die Jahre entwickelt?*

Kommunale Datenzentralen existieren seit den 1960er-Jahren mit Einführung der EDV für Finanzwesen und Personalabrechnung in der Verwaltung. Die Entwicklung von ITEBO vom Zweckverband KDOS mit Pflichtmitgliedern über ein Systemhaus für öffentliche IT hin zu einem strategischen Partner für Digitalisierung verdeutlicht, dass nur der überleben kann, der diesen gravierenden Wandel erfolgreich geschafft hat. Unser Geschäftsmodell basiert auf Freiwilligkeit, wir müssen uns gegen private und öffentliche Mitbewerber behaupten. Wir kennen die Anforderungen unserer kommunalen Kunden genau. Nicht einmal große Gebietskörperschaften könnten die immer komplexeren Anforderungen an IT heute noch allein erledigen. Wir sind IT-Dienstleister, aber auch Berater und strategischer Partner. Also im Sinne von Stephan Manke: ein klares und uneingeschränktes Ja! Ohne kommunale IT-Dienstleister

kann Verwaltungsdigitalisierung nicht funktionieren.

*Anfang des Jahres sind politische Strategien wie das Digitalisierungsprogramm des IT-Planungsrats als Beschleuniger der Verwaltungsmodernisierung bezeichnet worden. Nun gehört auch das Coronavirus dazu. Können Sie uns einen Einblick in die Rolle der IT-Dienstleister während der Krise geben?*

Mit einem Augenzwinkern sei die Frage erlaubt: Wer außerhalb unserer Community kann überhaupt etwas mit Schlagworten wie OZG oder einem FIM-Leistungskatalog anfangen? Natürlich ist jeder für Bürokratieabbau, aber wir sollten realistisch bleiben: Die Akzeptanz von Online-Shopping oder E-Banking liegt meilenweit über der von E-Government. Wer hat bis zum Lockdown wirklich schon mal Verwaltungsdienstleistungen bequem von zu Hause aus abgewickelt? Das ist eher eine Ausnahme. Und jetzt kommt Corona, und nie zuvor hat es in der breiten Öffentlichkeit eine so große Aufmerksamkeit für dieses Thema gegeben. Egal ob es um Homeschooling, Homeoffice oder zum Beispiel die Kfz-Zulassung ohne eID-Authentifizierung geht, Digitalisierung ist fast schon zur Selbstverständlichkeit geworden, und das war nicht das Ergebnis ir-



Bernd Landgraf

gendeiner Digitalisierungsstrategie. Corona ist der Treiber für Digitalisierung. Für unsere Mitarbeiter bedeutet dies zurzeit vor allem schnell und unbürokratisch dort zu helfen, wo es um praktische Umsetzungen geht: Einrichtung, Ausstattung sowie Anbindung von Heimarbeitsplätzen oder auch die vorgezogene Freischaltung von Dienstleistungen im Verwaltungsportal. Also eher mehr als weniger Arbeit.

*Wird Corona die Arbeitsweise in den Kommunen nachhaltig ändern?*

Durch Corona hat es in der gesamten Bevölkerung und damit natürlich auch bei den Mitarbeitern der Kommunen einen gewaltigen Kompetenzsprung in Bezug auf digitale Fragestellungen gegeben. Das

Paradebeispiel: Videokonferenz-Tools. Das, was spontan funktionieren musste, gilt es zu verstetigen und nachhaltig weiter einzusetzen. Ich wünsche mir, dass wir nicht wieder in alte Verhaltensmuster zurückfallen und endlose bürokratische und rechtliche Debatten vor dem praktischen Einsatz neuer Lösungen führen. Wir wollen doch bis 2022 eine digitale deutsche Ver-

amilie repräsentiert. Digitalisierung von Verwaltung bedeutet ebenenübergreifende Interoperabilität. Zuständigkeiten oder Gebietsgrenzen spielen aus Nutzersicht dabei keine Rolle mehr. Genau diese Strukturen bilden wir auch über unsere Eigentümer ab. Befördert durch fruchtbare Diskussionen in unseren Gremien können wir schnellere und bessere Lösungen anbieten.

portal einen Modulbaukasten mit Formular-Server, Prozessplattform und Datendrehzscheibe definiert. Jetzt gilt es, mit den kommunalen Experten und Spitzenverbänden sowie mit Unterstützung des Landes im Projekt Digitale Verwaltung Niedersachsen (DVN), so schnell wie möglich so viele Prozesse wie möglich digital anzubieten.

*Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen beim OZG?*

Das OZG hat viel in Bewegung gesetzt und ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur digitalen Verwaltung. Aus meiner Sicht verlaufen die Diskussionen etwas zu theoretisch. Die Musik spielt bei den Kommunen, dort laufen die meisten Fachverfahren, dort erfolgt die Einbindung in Portale und auch die Sicherstellung des 24/7-Betriebs. Bei der Diskussion über Nachnutzbarkeit und Standardisierung sollte man mehr auf Praktiker hören und weniger Grüne-Wiese-Konzepte von Beratern entwickeln lassen.

*Interview: Sara Ott*

## „Digitalisierung von Verwaltung bedeutet ebenenübergreifende Interoperabilität.“

waltung. Deshalb bitte bloß jetzt keinen Schritt zurück.

*ITEBO setzt in der Unternehmensstruktur auf Beteiligung. Hat dieses Modell die Herausforderungen durch die Pandemie für Ihre Anteilseigner vereinfacht?*

Es ist ein großer Vorteil und zwar nicht nur in Zeiten von Corona, dass die Zusammensetzung unserer Eigentümer aus Landkreisen, Städten sowie Gemeinden den gesamten Querschnitt der kommunalen Fa-

*Werden wir konkret: Wie können der Bürgerservice und die Fachverfahren auch aus dem Homeoffice heraus gestemmt werden?*

Wichtigster Baustein ist ein leistungsfähiges Verwaltungsportal. Mit OpenR@thaus setzen wir die marktführende Portallösung, welche für Niedersachsen auch als kommunaler Standard festgelegt wurde, bereits erfolgreich produktiv ein. Gemeinsam mit den anderen niedersächsischen IT-Dienstleistern haben wir zusätzlich zum Bürger-



# Wandelbare Lösung

Finja Brück / Sarah Bauer

Die Verbandsgemeinde Kaisersesch in Rheinland-Pfalz nutzt seit Mitte der 1990er-Jahre die Lösung more! rubin. Mittlerweile ist auch die DiPolis-App fester Bestandteil der digitalen Gremienarbeit.

**B**ereits im Jahr 1995 hat die Verbandsgemeindeverwaltung Kaisersesch nach Möglichkeiten gesucht, die Arbeit im Sitzungsdienst einfacher und effektiver zu gestalten. Schon bei der Vorstellung konnte die Lösung more! rubin der Firma more! software die rheinland-pfälzische Gemeinde überzeugen. Die Erfahrungswerte aus mehr als 20 Jahren zeigen, dass die Software in der Praxis ein unterstützendes und hilfreiches Instrument im Bereich des Sitzungsmanagements ist. Die umfassenden Nutzungsmöglichkeiten erleichtern die Erfüllung und Umsetzung der bestehenden Rechtslage enorm.

Durch die ständige Weiterentwicklung sind eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Mandatsträgern sowie ein schneller Zugriff auf Sitzungsinformationen für Bürger möglich. Die Funktionen reichen vom Sitzungsmanagement über die Stammdatenverwaltung bis hin zur Abrechnung von Sitzungsgeldern.

Vor der Nutzung einer Sitzungsmanagement-Software wurden Vorlagen, Sitzungseinladungen und Niederschriften von den Mitarbeitern der Verbandsgemeindeverwaltung als Word-Dateien

vorbereitet und händisch zusammengefügt. Dieser Vorgang war sehr zeitintensiv und aufwendig. Durch die Einführung von more! rubin konnten manche Arbeitsschritte sogar ganz entfallen, da die einzelnen Bestandteile der Software aufeinander aufbauen. Die angelegten Vorlagen bilden die Tagesordnungspunkte der Sitzungen; die Niederschriften wiederum bauen im nächsten Schritt auf der Sitzungsplanung auf. Über die Jahre, in denen die Verbandsgemeindeverwaltung die Lösung nutzt, sind nach und nach viele neue benutzerfreundliche Funktionen in verschiedenen Bereichen hinzugekommen, welche die Arbeitsvorgänge unkomplizierter und systemischer gestalten.

Als weiteres Beispiel für die Arbeitserleichterung kann die Einführung eines Verwaltungsinformationssystems genannt werden, auf das jeder Mitarbeiter Zugriff hat. Darüber hinaus ist es möglich, individuell Informationen, Beschlüsse und Niederschriften sowie Recherchen schnell und einfach abzurufen. Seit Kurzem können alle Sachbearbeiter ihre Vorlagen für die Sitzungen eigenständig im



Kaisersesch: Räte bekommen Einladungen per Mail.

System verfassen, sodass eine zügige Bearbeitung gewährleistet ist und Themen schnellstmöglich in den Sitzungen behandelt werden können. In der Vergangenheit wurde dies über das zentrale Schreibbüro der Verwaltung erledigt. Das Sitzungsmanagement erfährt also mit more! rubin einen immerwährenden Wandel.

Eine Besonderheit im Zusammenhang mit dem Sitzungsdienst stellt das Rats- und Bürgerinformationssystem dar, welches die Arbeit der kommunalen Gremien nach außen abbildet. Das System wird dazu genutzt, die Bürger auf schnellstem Wege über die Entscheidung der Gremien zu informieren. Am Tag nach der Sitzung wird ein Kurzprotokoll veröffentlicht, aus dem

die getroffenen Entscheidungen ersichtlich sind – für den öffentlichen Teil der Beschluss mit Abstimmungsergebnis und für den nicht öffentlichen Teil mit Kurzbetreff. Des Weiteren können die Bürger auch online die Einladungen der anstehenden Sitzungen einsehen.

Wo früher Stapel an Papier notwendig waren, um Einladungen und Vorlagen mit Anlagen zu fertigen, wird heute zunehmend auf die digitale Variante zurückgegriffen. Durch die enorme Papiereinsparung erweist sich das System als sehr ressourcensparend. Ein Großteil der Gremien von Kaisersesch hat sich bereits für die papierlose Einladung ausgesprochen. Die Ratsmitglieder werden also per E-Mail eingeladen und können über einen beigefügten Link zum Ratsinformationssystem alle Unterlagen, die für die Sitzung benötigt werden, einsehen. Außerdem erfolgt eine Mitteilung, wenn weitere Unterlagen bereitstehen. Auch die Niederschriften werden den Mandatsträgern durch die entsprechenden Zugriffsrechte zugänglich gemacht. Eine Recherche

nach behandelten Themen und getroffenen Entscheidungen wird so für alle, ob Mandatsträger oder Bürger, vereinfacht.

Mit der Einführung der DiPolis-App hat sich eine neue digitale Möglichkeit der Gremienarbeit ergeben. Die App kann einfach auf dem eigenen Tablet installiert werden. Durch das moderne und übersichtliche Design sind alle wichtigen Informationen auf einen Blick erkennbar. Mit wenigen Klicks können Angelegenheiten recherchiert und auch während einer Sitzung bereits getroffene Entscheidungen nachgeschaut werden.

Zur Unterstützung der Digitalisierung wurden der Verbandsgemeinderat und der Stadtrat Kaisersesch für die Dauer der Legislaturperiode mit Tablets ausgestattet. So soll sichergestellt werden, dass jedes Ratsmitglied am Sitzungsabend über das WLAN-Netz alle notwendigen Informationen schnell und einfach abrufen kann. Das Ausdrucken von Sitzungsunterlagen ist dank der App nicht mehr notwendig, da jedes

Ratsmitglied seine eigenen Notizen direkt über das Tablet vornehmen kann. Auch in den Ortsgemeinden wird eine weitere Digitalisierung angestrebt. Kaisersesch plant eine Informationsveranstaltung für alle Ratsmitglieder in der Verbandsgemeinde, um die Vorteile der DiPolis-App aufzuzeigen.

Die aktuellen Ereignisse rund um das Coronavirus haben gezeigt, dass Änderungen und Neuerungen im Sitzungsdienst unabdingbar sind. Die Verbandsgemeindeverwaltung Kaisersesch steht daher mit more! software im ständigen Austausch. Eine gegenseitige Unterstützung zur bestmöglichen Umsetzung neuer rechtlicher Anforderungen, aber auch die Verwirklichung und Anpassung der Lösung an die spezifischen Gegebenheiten werden als sehr wertvoll erachtet.

*Finja Brück und Sarah Bauer sind Sachbearbeiterinnen für kommunale Angelegenheiten und Sitzungsmanagement in der Verbandsgemeindeverwaltung Kaisersesch.*



# TeVIS [suite]

**Kommunix**  
Software für Kommunen

## Heute: Besucherleitsystem!

# Papierfreies Halberstadt

Nadine Röhrdanz

**Im Jahr 2017 führte Halberstadt in Sachsen-Anhalt das Ratsinformationssystem SD.NET ein. Seither verzichtet die Stadtverwaltung weitgehend auf Papier. Ein Resümee.**

**D**ie Stadt Halberstadt im Landkreis Harz setzt das Ratsinformationssystem SD.NET des Unternehmens Sternberg ein. „Das alte System entsprach nicht mehr unseren Anforderungen“, erklärt Doreen Döhler, Mitarbeiterin im Ratsbüro der Kreisstadt in Sachsen-Anhalt. „Immer mehr Anwender äußerten ihre Unzufriedenheit. Grund war aber nicht allein das aufwendige, wenig nutzerfreundliche Handling, sondern auch die unnötige Verschwendung von Papier.“

Bei der Suche nach einem neuen Ratsinformationssystem wurde die Stadt auf die Bielefelder Firma Sternberg aufmerksam. Das Unternehmen entwickelt unter anderem digitale Ratsinformationssysteme und unterstützt Unternehmen, Organisationen und Kommunen in ganz Deutschland bei der Umstellung auf die digitale Gremienarbeit. „SD.NET wurde bereits im Kreistagsbüro erfolgreich angewendet, und nach einer internen Auswertung haben wir uns im Frühjahr 2017 ebenfalls für das System entschieden“, berichtet Döhler.

Nach der Installation des Basisystems wurden zunächst sämtliche

Stammdaten geprüft und geordnet. Eine intensive Schulung aller Anwender sorgte anschließend dafür, dass sämtliche Fragen der Mandatsträger und Mitarbeiter geklärt wurden. Bei der Gelegenheit erhielten die Anwender Tablets, da auch eine



Halberstadt: RIS spart Zeit und Papier.

mobile Anwendung der Software über die BürgerApp und die RICH Apps möglich und sinnvoll ist.

Welche Funktionen nutzt die über 40.000 Einwohner zählende Stadt und was sind die Vorteile gegenüber dem alten System? „Wir haben uns für das Sitzungsmanagement Premium Paket entschieden“, berichtet Doreen Döhler. „Mit dem digitalen Sitzungsdienst können wir alle Unterlagen bequem verteilen und bearbeiten, Sitzungstermine einsehen und die Sitzungsgeldabrechnung automatisch erledigen.“

Selbst die Recherche im Archiv sei nun deutlich komfortabler. Wenn bei einer Diskussion zum Beispiel rechtliche Fragen auftauchen, kann über die App direkt auf die Satzungen der Stadt zurückgegriffen werden. Döhler: „Dabei sind wir weder an einen Ort noch an eine bestimmte Zeit gebunden. Außerdem sind die meisten Funktionen, wie das Bearbeiten der Dokumente, auch ohne Internet-Verbindung nutzbar.“

Die Folge: Die Stadt Halberstadt verzichtet im Alltag weitgehend auf Papier und spart jede Menge Zeit durch die effizientere Struktur des neuen Systems. „Der Papierverbrauch, aber auch die Botengänge innerhalb der Verwaltung wurden enorm reduziert. Das schont nicht nur unsere Finanzen, sondern auch die Umwelt“, berichtet Doreen Döhler. „Wir nutzen die Software seit etwa drei Jahren und sind mehr als zufrieden. Die Informationsweitergabe ist nun deutlich schneller, wir können SD.NET nur empfehlen.“

*Nadine Röhrdanz ist Team-Leiterin Gemeindeangelegenheiten/Ratsbüro bei der Stadt Halberstadt.*

Materna

**Umsatz wächst zweistellig**

Das Unternehmen Materna hat das Geschäftsjahr 2019 laut eigenen Angaben sehr erfolgreich mit einem Gruppenumsatz von 323,8 Millionen Euro abgeschlossen. Das entspricht einem Plus von 12,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und resultiert ausschließlich aus organischem Wachstum. Treiber waren der Public Sector sowie Digitalisierungs- und SAP-Projekte. Die Gruppe wuchs um 229 Mitarbeiter und hatte Ende 2019 insgesamt 2.356 Beschäftigte. Im ersten Quartal 2020 setzte sich die gute Geschäftsentwicklung laut Materna weiter fort mit einem Umsatzwachstum von 9,7 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

[www.materna.de](http://www.materna.de)

vote iT

**Kauf von IVU.elect**

Das Tochterunternehmen der Berliner IVU Traffic Technologies, IVU.elect, ist an den auf Wahlen spezialisierten Dienstleister vote iT verkauft worden.

<https://vote-it.de>

[www.ivu.de](http://www.ivu.de)

DSV Service / GiroSolution

**Medienbruchfreie Anträge**

Die Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe, DSV Service und GiroSolution, haben ihre Kooperation bekanntgegeben. Wie DSV Service mitteilt, wurde die E-Payment-Lösung GiroCheckout in die Formular-Management-Plattform cit intelliForm integriert. Bezahlwege wie giropay, paydirekt und andere gängige Bezahlverfahren werden nun

in allen Formularen angeboten, die Zahlungen erfordern. Damit können Antragsverfahren vollständig medienbruchfrei durchgeführt werden, was die Effizienz, Bürgerfreundlichkeit und Akzeptanz nachhaltig steigert, informiert DSV Service.

<https://dsv-service.de>

[www.girosolution.de](http://www.girosolution.de)

MACH / TraveKom

**Kooperation für Smart City**

Eine Smart-City-Kooperation haben die MACH AG und TraveKom, eine Tochter des Stadtwerke-Lübeck-Konzerns, gestartet. Mit einem Portfolio aus Beratung, Smart-City-Plattform und Anwendungen wird ein ganzheitlicher Ansatz für Lübeck und weitere Kommunen verfolgt.

[www.mach.de](http://www.mach.de)

[www.travekom.de](http://www.travekom.de)

Anzeige



## Das perfekte Duo für die Gremienarbeit

### Sitzungsdienst und Ratsinformation von regisafe

Das Beste für die Gremienarbeit in einer Aktion: Entscheiden Sie sich jetzt für das unschlagbare Duo aus Sitzungsdienst und Ratsinformation von regisafe und sparen Sie bei beiden Produkten 30 % der Lizenzgebühren. Dieses exklusive Angebot ist gültig bis einschließlich 31.12.2020.

# Weniger manuelle Aufwände

Sven Wittenborn

Im Kreis Vorpommern-Rügen erleichtert eine Software die Arbeit des Fachdiensts Vollstreckung. Sie sorgt seit Jahren für Überblick über Schuldner- und Forderungsinformationen und reduziert immer wieder manuelle Aufwände – auch für die Mitarbeiter im Außendienst.

Im Landratsamt Vorpommern-Rügen treibt der Fachdienst Finanzen – Fachgebiet Vollstreckung – die Forderungen des Kreises sowie seiner Eigenbetriebe Abfallwirtschaft und Jobcenter bei. Bereits seit Mitte der 1990er-Jahre nutzt die mecklenburg-vorpommersche Kommune hier die Vollstreckungssoftware avviso der Firma DATA-team. Die Fachanwendung ist dabei so in die organisatorischen

ein zeitgesteuerter Transferdienst täglich vollstreckungsrelevante Informationen in avviso übernimmt, müssen auch Schuldnerfälle nicht händisch eingegeben werden. Bei der weiteren Bearbeitung werden zudem die Säumniszuschläge und sonstige Nebenforderungen automatisch berechnet. Über eine bidirektionale Anbindung werden diese Forderungen an das Finanzverfahren übertragen und dort zum Soll gestellt, sodass avviso und proDoppik stets auf dem gleichen Stand sind.

Aktuell nutzt Vorpommern-Rügen neben dem avviso-Grundsystem diverse Erweiterungen, welche die Arbeit der 16 Vollstreckungsmitarbeiter ungemein erleichtern. Dazu zählt die elektronische Schuldnerakte. Das Landratsamt hat sie mit der avviso.postbox und der Anbindung an das zentrale Dokumenten-

Management-System (DMS) d.3ecm der Firma codia realisiert. Sämtliche Dokumente, die avviso erzeugt und die das Landratsamt per Post sowie per E-Mail erreichen, werden revisionssicher im DMS abgelegt. Für die Mitarbeiter entfallen dadurch lästige Arbeiten, etwa das Abheften, und es bleibt

ihnen wesentlich mehr Zeit, sich um die eigentliche Beitreibung der Forderungen zu kümmern.

Im Bereich der Insolvenzbearbeitung und Recherche setzt der Kreis den INSO-Agenten ein, der den Schuldnerbestand auf neue Insolvenzbekanntmachungen überwacht. Das Landratsamt erspart sich dadurch Recherchearbeit und kann sich gleichzeitig sicher sein, dass kein Verfahren untergeht. In avviso werden neue Insolvenzfälle erfasst und Anmeldungen schnell erledigt. Die Fallbearbeitung erfolgt dank der hinterlegten Vordrucke, die automatisch mit den notwendigen Schuldnerdaten gefüllt werden, sehr effizient.

Mit dem avviso.tourer ist die Arbeit der Vollziehungsbeamten digitalisiert worden. Durch den Einsatz der mobilen avviso-Variante ist der Außendienst stets auf dem aktuellen Stand. Die Lösung informiert über sämtliche Fälligkeiten und Forderungshöhen, auch wenn diese noch nicht im Vollstreckungsauftrag enthalten sind. Dadurch kann vor Ort flexibel reagiert und auf weitere offene Forderungen hingewiesen werden. Auch ist für den Außendienst mit der mobilen Lösung erkennbar, welche Maßnahmen der Innendienst bereits ergrif-



Kreis Vorpommern-Rügen nutzt die Lösung avviso.

Abläufe der Verwaltung eingebettet, dass ein manueller Buchungsaufwand überwiegend entfällt. Alle wichtigen Schuldner- und Forderungsinformationen werden nach erfolgloser Mahnung automatisiert aus dem Finanzverfahren proDoppik der Firma H&H in die Vollstreckungssoftware übertragen. Da

fen und wie der Schuldner darauf reagiert hat. Darüber hinaus stehen sämtliche Postein- und -ausgänge mobil zum Abruf bereit. Die Kommunikation zwischen Innen- und Außendienst erfolgt sekundenaktuell über die Software, ohne dass telefoniert werden muss.

Zusätzliche Erweiterungen des aviso-Grundsystems sind im Kreis Vorpommern-Rügen bereits geplant oder werden derzeit umgesetzt. So etwa für den Bereich Statistik und Controlling. Aufgrund der lauter werdenden Stimmen nach Vergleichbarkeit auf kommunaler Ebene hat sich das Landratsamt entschlossen, die Verwendung von Reports und Kennzahlen auszubauen, die bereits intensiv genutzt werden. aviso stellt hier vorgefertigte

Standardberichte zur Verfügung, die tagesaktuelle Auswertungen und monatliche Gegenüberstellungen ermöglichen. Sollten individuelle Auswertungen benötigt werden, erstellt das Landratsamt diese selbst oder gibt sie bei DATA-team in Auftrag.

Bereits eingerichtet wird beim Kreis die aviso.druckstraße. Mit ihr entfällt für die Sachbearbeiter in der Vollstreckung das Drucken und Versenden des Postausgangs. Die Aufträge werden stattdessen gebündelt an eine interne Druckstraße weitergegeben. Diese Erweiterung eignet sich vor allem für größere Verwaltungen mit eigener Druck- und Kuvertierstrecke direkt im Haus oder mit Anbindung an externe Anbieter.

In einer Testphase befindet sich das Landratsamt mit der Anwendung aviso.ereignis. Diese Erweiterung automatisiert vor allem manuelle Tätigkeiten und Kontrollen. In einem ersten Schritt wird das Ereignis Saldo=0 eingeführt, wodurch die Forderungshöhe offener Fälle überwacht wird. Sobald eine Zahlung geleistet und die Forderung komplett beglichen ist, werden geplante Maßnahmen eingestellt und der Fallabschluss eingeleitet. Die Verantwortlichen erwarten vom Einsatz des Ereignisdienstes für verschiedene Konstellationen wieder große zeitliche Einsparungen.

*Sven Wittenborn ist beim Fachdienst Finanzen im Landratsamt Vorpommern-Rügen tätig.*

Anzeige



- Sitzungsdienst
- Beschlusskontrolle
- Antragsverwaltung
- Sitzungsgeld
- Rats- und Bürgerinfosystem
- Tablet-App für digitale Gremienarbeit

## Gremienarbeit auf höchstem Niveau

Mit dem einzigartigen Sitzungsmanagementsystem **more! rubin** und der App fürs Tablet kein Problem. Verbinden Sie klassische Desktop-Software mit den großartigen Möglichkeiten des mobilen, digitalen Zeitalters! Das erleichtert die Arbeit, spart Kosten und schont die wertvollen Ressourcen unserer Umwelt. Sprechen Sie uns jetzt darauf an!



**more! software**  
mehr leistung • mehr service • mehr mensch

more! software GmbH & Co. KG  
Aubachstraße 30 | 56410 Montabaur

Telefon: 02602 838870  
info@more-rubin.de | [www.more-rubin.de](http://www.more-rubin.de)

# Schluss mit Zettelwirtschaft

C. von der Brüggen

**Aufträge an Bauhofmitarbeiter und den Wasserzweckverband wurden in der Verwaltungsgemeinschaft Theres früher per Zuruf, E-Mail oder Zettel vergeben und umständlich erfasst. Heute läuft alles über einen Ressourcen-Manager mit zugehöriger App.**

**N**icht immer konnten die Verantwortlichen der bayerischen Verwaltungsgemeinschaft (VG) Theres sagen, welcher Auftrag an ihre Bauhöfe und an den Wasserzweckverband wann ausgeführt wurde und wann er abgeschlossen war. Denn das Auftragsmanagement und der Erfassungsprozess erfolgten komplett analog und zeitversetzt. Seitdem die Kommune den Ressourcenmanager und die App TERAmobil einsetzt, ist der gesamte Prozess vollständig transparent und in Echtzeit einsehbar.

In der Verwaltungsgemeinschaft sind insgesamt 15 Mitarbeiter in drei Bauhöfen sowie ein Wasserwart damit beschäftigt, in den drei Gemeinden Theres, Wonfurt und Gädheim alles in Ordnung zu halten. Dazu zählen Aufgaben wie Schnee von den Straßen räumen sowie Bäume und Hecken zurückschneiden. Im Frühjahr müssen Rasenfelder gemäht und Pflanzbeete gepflegt werden. Im Sommer gilt es unter anderem kleinere Bauschäden an öffentlichen Gebäuden und Immobilien, einschließlich der Schulen, auszubessern. Unabhängig von der Jahreszeit haben die Mitarbeiter auch regelmäßige Aufgaben, wie etwa die Wartung der 15 Spielplätze, die Kontrolle der Gräber auf zehn

Friedhöfen und das Ausbessern der Straßen in allen drei Gemeinden.

Für die rund 6.000 Einwohner der VG sind die Arbeiten durch Bauhof und Wasserzweckverband unabdingbar. Doch an einigen Stellen gab es Verbesserungspotenzial. „Das Problem war: Es gab kein digitales Auftragsmanagement“, erinnert sich Matthias Schneider, Erster Bürgermeister der Gemeinde und Gemeinschaftsvorsitzender der VG Theres. „Aufträge wurden einfach auf Zuruf, per Mail oder auf einem Blatt Papier vergeben. Und dann gab es keine Rückkopplung: Ist der Auftrag jetzt erledigt oder nicht? Da habe ich mir mehr Einblick gewünscht.“

Ludwig Hahn, der in der Verwaltungsgemeinschaft auch für die Kasernenverwaltung und die EDV zuständig ist, ergänzt: „Die Zeiterfassung wurde von den Bauhofmitarbeitern zunächst händisch und dann am PC in einem Word-Dokument durchgeführt. Anschließend wurde sie von der jeweiligen Gemeindeverwaltung ins eigene System eingepflegt und den Kostenstellen zugeordnet. Und dann ging das Ganze ja noch mal in die Verwaltung. Das war immer



VG Theres: Aufträge werden digital vergeben.

doppelter und dreifacher Aufwand.“ So entstand eine Zettelwirtschaft verbunden mit der Zusammenführung in Excel-Tabellen im DIN-A3-Format – ein mühsames, zeitaufwendiges und fehleranfälliges Unterfangen.

Auf der Hausmesse der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und auf der Fachmesse Kommunale in Nürnberg erfuhren Matthias Schneider und Ludwig Hahn vom Ressourcenmanager. Dass die VG Theres bereits andere Software-Lösungen der AKDB bezieht, erleichterte die Entscheidung. Im September 2019 wurden die Verwaltungsmitarbeiter in Theres geschult und die Software mit der zugehörigen TERAmobil-App in Betrieb genommen. Dabei galt es, Unterschiede zwischen den Mit-

gliedsgemeinden zu beachten, da beispielsweise Mitarbeiter und die Art der technischen Gerätschaften variieren können. „Wir haben also neue Kostenstellen angelegt und einige Tätigkeiten neu definiert. Diese Anpassungen kann man in der Software problemlos durchführen“, berichtet Hahn.

Heute arbeiten 20 Nutzer mit dem Ressourcenmanager und der TERAmobil-App. Nun werden die Aufträge in der Verwaltung oder direkt im Bauhof eingegeben und entweder an eine Personengruppe oder direkt an einen Bauhofmitarbeiter weitergeleitet. Dieser führt den Auftrag aus, aktiviert per Klick auf seinem Tablet die automatische Zeiterfassung oder erfasst die aufgewandte Zeit nach Abschluss seiner Tätigkeit. Und

wenn die Hecke geschnitten oder die Straße ausgebessert ist, kann zudem ein Fotonachweis direkt in die App hochgeladen werden. Gleichzeitig erfasst der Mitarbeiter auch den Materialaufwand. Die Dokumentation kann dann per Klick vom Tablet aus an den Bauhofleiter verschickt werden, der die Daten freigibt und an die VG weiterleitet. Die zuständigen Stellen sind somit zu jeder Zeit informiert, was gerade ansteht und was bereits von wem erledigt wurde. „Der schöne Nebeneffekt“, sagt Hahn, „ist, dass man gleichzeitig einsehen kann, welcher Mitarbeiter wie viel Urlaub, Gleitzeit, Fehlstunden oder Überstunden angesammelt hat. Denn der Ressourcenmanager ist auch ein Zeiterfassungssystem mit Soll-Ist-Angabe. Wir synchronisieren jetzt jeden Freitag oder

Montagsmorgen die Eingaben und haben immer aktuelle Zahlen.“

Die Auswertungen sind für die Personalplanung essenziell, führt Bürgermeister Matthias Schneider aus: „Wieviel Zeit wird im Schnitt für welche Tätigkeiten gebraucht? Wie viel Materialaufwand hat der Bauhof? Wie viel kosten eine Schule, ein Spielplatz in der Wartung? All dies brauche ich für die Personal- und Budgetplanung.“ Die App findet Matthias Schmitt, der Bauhofleiter von Wonfurt, dabei intuitiv bedienbar: „Meine Mitarbeiter sind nicht alle digital affin. Aber nach einer Eingewöhnungsphase ging es dann recht gut.“

*Claudia von der Brüggen arbeitet in der AKDB-Unternehmenskommunikation.*

Anzeige



Vorsprung durch Webtechnologie

Unsere Geschäftsfelder: Finanzsoftware, IT-Services und Software-Systemlösungen.

Unsere Leidenschaften: Kommunale Doppik, Web & Apps, digitale Prozessoptimierung und individuelle Beratung

Ihre und unsere Ziele: Innovation, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit



WWW.AB-DATA.DE

Die Spezialisten für kommunale Finanzsoftware.



# Instrumente gegen **Blindflüge**

Harald Frühwacht

Die finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise auf die kommunalen Haushalte werden langsam sichtbar. Bei steigenden Ausgaben und wegbrechenden Einnahmen werden mehr denn je verlässliche Planungs- und Steuerungslösungen benötigt.

Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus sorgen in den Kommunen für Mehrausgaben und Mindereinnahmen ungeahnten Ausmaßes. Angesichts wachsender Sozialausgaben und erheblich niedrigerer Einnahmen drohen die Haushalte zunehmend ins Defizit zu geraten. Die prekäre wirtschaftliche Situation ist zum einen dem Einbruch der Wirtschaft geschuldet, der dramatische Gewerbesteuer-Ausfälle nach sich zieht. Zum anderen müssen insbesondere die kommunalen Beteiligungen aus Freizeit, Kultur und Verkehr mit deutlich geringeren oder gar komplett wegfallenden Einnahmen umgehen. Wie hoch das Delta sein wird, vermag in der aktuell hochdynamischen Situation zwar niemand konkret zu beziffern, die Auswirkungen auf die Haushalte sind jedoch als massiv zu erwarten.

War die zeitnahe Verfügbarkeit aktueller Finanzdaten für Ist und Plan zur Steuerung der kommunalen Beteiligungen schon vor der Krise wichtig, gewinnt sie in der momentanen Situation noch einmal signifikant an Bedeutung:

Gerade in stürmischen Zeiten ist es wichtig, sich auf leistungsfähige und präzise Controlling-Werkzeuge verlassen zu können, die dringend notwendige Informationen liefern und Blindflüge vermeiden.

Ein möglichst verlässliches Abbild von Finanzausstattung,



Mit präzisen Werkzeugen auch stürmische Zeiten meistern.

finanzieller Leistungsfähigkeit und Liquidität erfordert auf der Zeitachse eine fortlaufende Neubewertung der dynamischen Situation. Auf dieser Basis können einzelne Maßnahmen korrigiert und an die tatsächlichen Entwicklungen im laufenden Haushaltsjahr mit neu definierten Steuerungszielen angepasst werden. Mithilfe derart generierter belastbarer Finanzplanungs- und Liquiditätsszenarien

lässt sich zudem etwa auch das gegebenenfalls dringende Erfordernis kommunaler Rettungsschirme zur notwendigen Stützung der Finanzausstattung plausibel darlegen und fundiert untermauern.

Was bedeutet das für die Praxis von Beteiligungscontrolling und -management? Die Steuerung der verselbstständigten Aufgabenbereiche bedarf der Vereinbarung konkreter finanz- und leistungswirtschaftlicher Ziele und Kennzahlen. Diese fließen in den Wirtschaftsplan der jeweiligen Organisationseinheiten ein und sind durch die Etablierung geeigneter Controlling-Prozesse mit den Standards für das Planungs- und Berichtswesen zu überwachen. Nur wenn

die Abweichungen von den Zielvorgaben zeitnah identifiziert werden, lassen sich rechtzeitig Maßnahmen zur Gegensteuerung auf den Weg bringen. Mit Blick auf das Beteiligungscontrolling müssen diese Standards daher auf den verschiedensten Ebenen gesetzt und auch umgesetzt werden. Das betrifft beispielsweise Berichtsanhänge, -inhalte, -wege und die Frequenz der Berichterstattung.

Gestern wie heute gefragt sind hier verlässliche Werkzeuge, welche die Verantwortlichen vollumfänglich unterstützen – vom komfortablen Einsammeln relevanter Daten über ihre adressatengerechte Verarbeitung und Aufbereitung bis hin zur transparenten Berichterstattung. Entsprechend leistungsfähige Standard-Software für die kommunale Finanzberichterstattung eröffnet Kommunen dabei einen großen Mehrwert in Bezug auf Automatisierung und Prozessunterstützung. Schließlich reduziert eine zukunftsfähige Systemlösung, die digitalisierte Berichtsprozesse durchgängig unterstützt, an vielen Stellen manuelle Routinen und sorgt zugleich für enorme Effizienzsteigerungen. Zudem wird mit dem Software-Einsatz ein einheitlicher und damit vergleichbarer Datenhaushalt geschaffen, der nicht nur in der kurzfristigen Betrachtung, sondern auch im zeitlichen Verlauf eine wertvolle Informationsquelle und einen Zusatznutzen darstellt.

Steht im Beteiligungscontrolling primär die Betrachtung einzelner Organisationseinheiten – und somit Berichtsdarstellungen auf unkonsolidierter Basis – im Vordergrund, ist auch der Gesamtabschluss von Relevanz, der ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild in Bezug auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage über alle oder zumindest die wichtigsten Beteiligungen zeigt.

In vielen Kommunen sind allerdings die organisatorischen und personellen Voraussetzungen noch nicht geschaffen, um die Aufstellung des Gesamtabschlusses als jährliche Übung innerhalb der vor-

gesehenen Fristen zu bewerkstelligen. Die Krux: Zu spät verfügbare konsolidierte Informationen verlieren ihre Steuerungsrelevanz. Vor diesem Hintergrund sind die Kommunen in der Realität noch sehr weit von möglichen unterjährigen konsolidierten Darstellungen entfernt. Das ist allerdings kein spezifisches Problem der Konsolidierung oder des Gesamtabschlusses an sich, sondern den fehlenden Voraussetzungen geschuldet und dem Stellenwert, der diesem Rechenwerk zugewiesen wird.

Eine spezialisierte und nach dem Prüfungsstandard IDW PS 880 zertifizierte Applikation für den kommunalen Gesamtabschluss wie IDL.KONSIS deckt alle genannten Anforderungen von Städten und Gemeinden ab. Als fachlich tiefe Konsolidierungssoftware mit sämtlichen notwendigen Parametern lässt sie sich flexibel an individuelle Strukturen anpassen. Zudem profitieren die Anwender von automatisierten Konsolidierungsfunktionen, einer integrierten Saldenabstimmung für Verbundbeziehungen und kontinuierlichen Plausibilitätskontrollen. Alle Vorgänge werden darüber hinaus durchgängig prüfungssicher dokumentiert. Außerdem führt die ausgeprägte Bedienerfreundlichkeit die Anwender zuverlässig durch den Prozess der Abschlusserstellung. Ein integriertes Berichtswesen sorgt für die transparente Darstellung und Analyse der Zahlen und ermöglicht ergänzend die Kommentierung der identifizierten wesentlichen Abweichungen in einer Berichtsumgebung. Solche Standards und Automatismen unterstützen gerade auch unterjährige Abschlüsse.

Analysiert man die Prozesse im Beteiligungsmanagement und in der Erstellung des Gesamtabschlusses ganzheitlich und hebt den Berichterstattungsprozess in der Betrachtung auf die Abstraktionsebenen „Daten sammeln – Daten verarbeiten – Daten berichten und analysieren“, zeigen sich Gemeinsamkeiten und Ansatzpunkte für Synergien wie auch Harmonisierung. Diese gilt es herauszuarbeiten und im Hinblick auf eine einheitliche Software-Unterstützung zu spiegeln. So lassen sich wesentliche Effizienzsteigerungen erzielen sowie eine stufenweise Annäherung an eine einheitliche zeitnahe Berichterstattung erreichen und zwar egal, ob man sich dabei auf der Ebene der Einzelorganisation oder auf konsolidierter Basis bewegt.

Für unterjährige konsolidierte Darstellungen müssen nicht immer die vollständigen legalen Erfordernisse durchlaufen werden. Vielmehr sind Vereinfachungsregeln möglich, nicht nur was etwa die Konsolidierungsgenauigkeit angeht, sondern beispielsweise auch in Bezug auf den Umfang der zu meldenden Daten. Idealerweise könnten Kommunen ihre gerade aktuell so dringend benötigte Auskunftsfähigkeit auf konsolidierter Basis im Hinblick auf die Finanzberichterstattung früher schaffen, als sie aufgrund der Herausforderungen denken, und sich mit der passenden Software über die ganzheitliche Betrachtung von Beteiligungscontrolling und Gesamtabschluss auf den Weg in Richtung der Vision Konzernsteuerung begeben.

*Harald Frühwacht ist Geschäftsführer der IDL-Unternehmensgruppe.*

# Flexibles Berichtssystem

Matthias Breitenfelder

Die kommunale Konzernberichterstattung ist im Wandel. In der Praxis nutzen viele Kommunen noch Word-Dokumente. In fünf Schritten kann auf dieser Grundlage jedoch ein flexibles Berichtssystem entstehen.

**K**ommunen verstehen sich heute als moderne Dienstleistungsunternehmen für die Bürger. Wesentliche Teile der Dienstleistungen werden durch ausgelagerte Aufgabenträger – häufig Eigenbetriebe und Beteiligungsunternehmen – erbracht. Zusammen bilden sie einen Dienstleistungskonzern, der dem Gemeinwohl verpflichtet ist. So weit, so klar. Weit weniger klar ist die Art und Weise, wie die Kommunen Politik und Bürger über die Aufgabenerfüllung und die wirtschaftliche Betätigung des kommunalen Konzerns informieren. Die Vorschriften dazu sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich.

Zum Start der kommunalen Doppik – mit den Beschlüssen der Innenministerkonferenz aus dem Jahr 2003 – schien die Situation klar: Was für den privatwirtschaftlichen Konzern richtig ist, muss auch für den kommunalen Konzern gelten. Die Pflicht zur Aufstellung des Gesamtabchlusses als kommunales Pendant zum Konzernabschluss war die logische Konsequenz. Hierzu kommen inzwischen vielerorts Zweifel auf. Sind eine konsolidierte Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) wirklich das geeignete Instrument zur Information der Bürger und zur

Steuerung der kommunalen Konzerne durch die kommunalen Parlamente? Lohnt der Aufwand zur Erstellung des Gesamtabchlusses überhaupt? Welche Informationen über den kommunalen Konzern sind wirklich von Interesse?

In den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg gab es dazu umfangliche und langwierige Diskussionen. Als Alternative zum Gesamtabchluss wurden erheblich erweiterte Informationspflichten im Beteiligungsbericht ins Spiel gebracht. In beiden Ländern gibt es jedoch bis heute keinen Konsens – weder über die Inhalte noch über die Form der zukünftigen Konzernberichterstattung. Dabei wurden schon durchaus naheliegende Überlegungen aufgestellt, wie Frank Jahnke, ehemaliger Kämmerer-Leiter der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf auf dem Symposium Kommunaler Konzern im September 2019 erläuterte.

Im Vortrag „Konzernreporting – Praxis heute & Ideen für morgen“ stellte Jahnke folgende Thesen auf: Ein Beteiligungsbericht sollte als Konzernbericht einen Überblick über den gesamten kommunalen Konzern ermöglichen. Daher ist

auch die Kommune selbst in die Berichterstattung aufzunehmen. Darüber hinaus sollten Bilanz und GuV von Kommune und Beteiligungen in einer Zusammenschau dargestellt werden. Basis hierfür müsste ein einheitlicher, vereinfachter Berichtskontenplan sein – anders als beim Gesamtabchluss, bei dem alle Daten in das Schema des kommunalen Jahresabschlusses gepresst werden. Kennzahlen zur Vermögens-, Ertrags-, und Finanzlage sollten einheitlich vorgegeben sein und sowohl einen Überblick über den Konzern als auch einen interkommunalen Vergleich ermöglichen.

Darüber hinaus müsste laut Jahnke die Darstellung der Leistungs- und Finanzbeziehungen im Konzern nach einem einheitlichen Tatbestandsregister erfolgen. Ein Personenregister sollte ausweisen, welche Personen in welchen Funktionen in welchen Gremien vertreten sind. Dazu ist es notwendig, diese Informationen sowohl aus der Gremien/Funktionen-Sicht als auch aus der Personen-Sicht auswerten zu können. Analog gilt dies für ein Beteiligungsregister, das sowohl die Eigentumsverhältnisse im Konzern als auch den Fremdbesitz darstellen kann. Qualifizierte textliche Kurzinformationen zum

Geschäftsverlauf und zu Chancen und Risiken sollten einen Einblick in die Geschäftstätigkeit der einzelnen Konzernunternehmen ermöglichen. Diese müssten durch strukturierte Darstellungen der wichtigsten Grund- und Leistungszahlen ergänzt werden.

Die Hauptarbeit bei der Erstellung solcher Berichte liegt in der Informationsbeschaffung und -bewertung. Hingegen können die Verwaltung und die Aufbereitung der Informationen durch leistungsfähige Werkzeuge zu großen Teilen automatisiert werden. In der Praxis werden in vielen kommunalen Verwaltungen die Jahresabschluss- und Beteiligungsberichte in Form von Microsoft-Word-Dokumenten zusammengestellt. An dieser Stelle knüpft die Software Doppik al dente! an. Ursprünglich für den kommunalen Gesamtabschluss konzipiert, deckt die neue Komponente Doppik al dente!-Konzernreporting die beschriebenen Erfordernisse des Beteiligungsberichts ab.

Während die Verwaltung der Grunddaten – unter anderem Bilanz-, GuV- und Leistungsdaten, Personenregister und Konzernstruktur – in einer klassischen Datenbankanwendung erfolgt, geht die Informationsaufbereitung einen unkonventionellen Weg.

Das bisherige MS-Word-Berichtsdokument wird als so genannte Berichtsvorlage in die Software eingelesen und zum fertigen

Bericht aufbereitet. Alle Formatierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von MS Word können wie gewohnt genutzt werden.

In fünf Schritten entsteht auf dieser Grundlage ein flexibles Berichtssystem.

*Schritt 1:* Zahlenwerte und Texte können durch Platzhalter repräsentiert werden. Das Programm fügt anstelle der Platzhalter die konkreten Daten ein. Beispiel: Der Platzhalter <\$J\$> steht für das aktuelle Berichtsjahr. Der Platzhalter <\$BIA\_V1\_A1\$> steht für den Vorjahreswert der Ausweisziffer A.1 auf der Aktivseite der Bilanz (Anlagevermögen).

*Schritt 2:* Zahlenwerte können innerhalb des Dokuments durch Formeln berechnet werden. Dadurch können in den tabellarischen Darstellungen die Veränderungen zwischen aktuellem Jahr und Vorjahr berechnet und ausgewiesen werden. Die automatisierte Berechnung von Finanzkennzahlen beruht ebenfalls auf dieser Möglichkeit.

*Schritt 3:* Teile des Berichts können in eigene Dokumente ausgelagert werden. Über eine Include-Funktion werden die ausgelagerten Dokumente in das Hauptdokument eingefügt. Das bedeutet, dass im Beteiligungsbericht jedes Konzernunternehmen in einem eigenen Dokument dargestellt werden kann.

*Schritt 4:* Die Include-Funktion kann mit Parametern versehen werden. Auf diese Weise können an das ausgelagerte Dokument Daten übergeben werden, auf die dort durch Platzhalter Bezug genommen wird. Ein Beispiel dazu: Die Berechnung sowie die tabellarische und grafische Aufbereitung der Finanzkennzahlen der Konzernunternehmen können in einen einzigen, zentralen Baustein ausgelagert werden. Beim Einfügen des Bausteins wird als Parameterwert die Betriebskennung übergeben.

*Schritt 5:* Für die typischen Elemente des Beteiligungsberichts stellt der Software-Hersteller vorgefertigte Bausteine in Form eines Berichtsbaukastens zur Verfügung.

Für die Berichterstattung über die einzelnen Konzernunternehmen genügt es somit, ein einziges Dokument als Rahmen einzurichten. Darin wird festgelegt, welche vorgefertigten Bausteine in welcher Reihenfolge und in welchem Design dargestellt werden sollen.

Fazit: In vielen Bundesländern sind die Vorschriften zum Bericht über den kommunalen Konzern im Fluss. Ein leistungsfähiges Werkzeug kann heute schon helfen, auf arbeitssparende Weise aussagefähige und gut gestaltete Berichte zu erstellen. Zukünftige Anforderungen werden sich aufgrund eines modularen Ansatzes leicht umsetzen lassen.

*Matthias Breitenfelder ist Geschäftsführer der hallobt! gmbh in Köln.*



**JETZT IM ABO!**

**Aktuelle Meldungen zum digitalen Wandel in Behörden**

**news@move**

[www.move-online.de/newsletter](http://www.move-online.de/newsletter)

# Neues für den Baukasten

Christian Pfeiler

**Künftig wird die Finanz-Software von ab-data auf Basis der VOIS-Plattform entwickelt. Erste Module sollen in den kommenden beiden Jahren auf den Markt gebracht werden.**

**D**as ab-data Web Finanzwesen mit seinen Modulen HKR/Doppik, Steuern/ Abgaben, Anlagenbuchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnung (KLR), Controlling, Darlehensverwaltung und Gesamtabchluss war eine der ersten webbasierten Lösungen auf dem Markt. Es wird heute in allen Flächenbundesländern eingesetzt. Neue Anforderungen an Digitalisierung, Integration und Standardisierung veranlassen ab-data nun zur Entwicklung der fünften Software-Generation.

Mit dieser Entscheidung verknüpft ab-data einen Technologiewechsel vom US-amerikanischen Oracle auf die offene Entwicklungsplattform VOIS des deutschen Meldewesen-Anbieters HSH. VOIS als softwareseitige und organisatorische IT-Plattform für die Integration und Entwicklung kommunaler Fachverfahren wird von HSH selbst sowie von anderen Unternehmen zur Entwicklung von Lösungen genutzt.

Alle VOIS-Lösungen greifen auf dieselben Basiskomponenten wie Aufgabenverwaltung, Vorgangmanagement, Verzeichnisarbeit, Datenübermittlung, E-Akte, Gebührenkasse, Formulardruck und Auswertungen zurück. Für ein einheitliches Look-and-feel sor-

gen einheitliche Datenbanken, ein zentrales Adresskonzept und ein standardisiertes Auslieferungs- und Qualitätsmanagement sowie eine Nutzerführung nach einer einheitlichen Vorgangslogik.

In der VOIS-Architektur sind heute bereits circa 20 autonome Fachverfahren eingebunden – vom Melde-, Gewerbe-, Ausländer-, Kfz-, Friedhofs-, Fischerei- und Führerscheinwesen bis hin zu Bußgeld und Terminverwaltung. Diese eher bürgerorientierten Lösungen werden mit dem VOIS|Finanzwesen nun um eine wichtige Querschnittslösung erweitert. „Mit dem neuen Finanzwesen von ab-data auf Basis der VOIS-Technologien ist es uns gelungen, eine sehr wichtige Baustelle im VOIS-Gesamtkonzept zu schließen“, sagt HSH-Geschäftsführer Stephan Hauber. „Für uns ist es wichtig, dass möglichst viele Fachverfahren auf VOIS-Technologien verfügbar sind, weil mit jeder Anwendung die Synergieeffekte sowohl auf der technisch-administrativen aber auch auf der inhaltlichen Seite signifikant zunehmen. Insbesondere trifft das auf ein so wesentliches Verfahren wie das Finanzwesen zu. Ich bin ab-data sehr dankbar, dass sich das Unternehmen entschlossen hat, diesen sehr aufwendigen Weg der kompletten Neuentwicklung mit VOIS zu ge-



Finanzwesen: ab-data und HSH arbeiten zusammen.\*

hen. Gleichzeitig bin ich mir sicher, dass durch das Finanzwesen auch die VOIS-Plattform neue Impulse erhalten wird, die wieder allen anderen Fachverfahren zugutekommen werden.“

Die ersten Finanzwesenmodule Darlehensverwaltung und Anlagenbuchhaltung werden in den kommenden beiden Jahren auf den Markt gebracht. Kunden können diese dann unabhängig in der neuen VOIS-Infrastruktur oder kombiniert mit dem ab-data Web Finanzwesen einsetzen.

*Christian Pfeiler ist Mitarbeiter in den Bereichen Vertrieb und Beratung bei der ab-data GmbH & Co. KG, Velbert.*

\* v.l.: ab-data-Geschäftsführer Markus Breckamp und HSH-Geschäftsführer Stephan Hauber

- E-Government / Geodaten-Management ..... 43
- E-Procurement / CMS | Portale/ Finanzwesen / Breitband ..... 44
- Schul-IT / E-Partizipation / Spezial-Software / IT-Security ..... 45
- Dokumenten-Management / Projektmanagement / E-Formulare ..... 46
- Personalwesen / Inventarisierung / RIS | Sitzungsmanagement ... 47
- Komplettlösungen ..... 47-49

Zahlreiche Unternehmen bieten Lösungen und Dienstleistungen für den Public Sector an. Behalten Sie den Überblick und orientieren Sie sich bei Ihren Investitionsentscheidungen am IT-Guide von Kommune21. Die Marktübersicht finden Sie auch im Internet unter [www.kommune21.de](http://www.kommune21.de).

Anzeige

D-0	 Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe	<b>Govii UG (haftungsbeschränkt)</b> Ansprechpartner: Michael Schmidt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 20560-0 Fax: +49 (0) 345 / 20560-11 E-Mail: <a href="mailto:info@govii.de">info@govii.de</a> Internet: <a href="http://www.govii.de">www.govii.de</a>	Der Behördenbot Govii steht für moderne Kommunikation zwischen Verwaltung und Kunden. Er bedient sich bestehender Datenbestände und beantwortet Fragen zu behördlichen Themen, wie z.B. Personalausweis beantragen, Auto ummelden etc. Govii ergänzt Portale, Bürgerservice und Servicecenter. Govii ist modular aufgebaut und nutzt verfügbare (XÖV) Standards.
D-0	 Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe	<b>TSA Public Service GmbH</b> Ansprechpartner: Thomas Patzelt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 20560-0 Fax: +49 (0) 345 / 20560-11 E-Mail: <a href="mailto:info@teleport.de">info@teleport.de</a> Internet: <a href="http://www.teleport.de">www.teleport.de</a>	TSA ist Ihr Partner für Wissensmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Bund, Länder, Kommunen und Dienstleister setzen auf unsere Lösungen und Know-how rund um Zuständigkeitsfinder, Bürgerservice, Servicecenter/115, Ideen- und Beschwerdemanagement, Integration von Verwaltungsdaten, 115-Datenbereitstellung und OZG-Umsetzung.
D-0	 PORTALLÖSUNGEN	<b>brain-SCC GmbH</b> Ansprechpartner: Sirko Scheffler Fritz-Haber-Str. 9 D-06217 Merseburg Telefon: +49 (0) 3461 / 25 99 510 Fax: +49 (0) 3461 / 25 99 511 E-Mail: <a href="mailto:info@brain-scc.de">info@brain-scc.de</a> Internet: <a href="http://www.brain-scc.de">www.brain-scc.de</a>	Die brain-SCC GmbH verfügt über umfassende Kompetenzen bei der Entwicklung und Betreuung von Portallösungen der öffentlichen Hand. Gestalten Sie Ihr Verwaltungs- und Geoportal mit dem leicht bedienbaren Content-Management-System brain-GeoCMS®, individuellem Design und zahlreichen Servicemodulen zur OZG-Umsetzung – nutzerorientiert und bürgernah.
D-4	 Unternehmensgruppe	<b>ITEBO GmbH</b> Dielingstraße 39/40 D-49074 Osnabrück Telefon: +49 (0) 541 / 9631-0 Fax: +49 (0) 541 / 9631-196 E-Mail: <a href="mailto:info@itebo.de">info@itebo.de</a> Internet: <a href="http://www.itebo.de">www.itebo.de</a>	Die ITEBO-Unternehmensgruppe ist Ihr Dienstleister für Kommunen und Kirchen. Wir bieten kompetente Prozess- und Organisationsberatung sowie die Vernetzung von Fachverfahren und Onlinediensten im Bürgerportal. Fundierte Basisdienste im Bereich der IT-Sicherheit, des Datenschutzes und unser ITIL konformes Rechenzentrum runden unser Portfolio ab.
D-7		<b>cit GmbH</b> Ansprechpartner: Andreas Mühl Kirchheimer Straße 205 D-73265 Dettingen/Teck Telefon: +49 (0) 7021 / 95 08 58-0 Fax: +49 (0) 7021 / 95 08 58-9 E-Mail: <a href="mailto:vertrieb@cit.de">vertrieb@cit.de</a> Internet: <a href="http://www.cit.de">www.cit.de</a>	cit intelliForm® – die Produktlinie mit Komponenten zur Erstellung von elektronischen Formularen und intelligenten Ausfüllassistenten, Formularmanagement sowie eine modellbasierte Entwicklungsumgebung für formularbasierte Workflows ist in vielen Bundesländern auf landes- und kommunaler Ebene im Einsatz.
D-7		<b>Form-Solutions GmbH</b> Ansprechpartner: Matthias Eisenblätter Bahnhofstraße 10 D-76137 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 754055-0 Fax: +49 (0) 721 / 754055-17 E-Mail: <a href="mailto:info@form-solutions.de">info@form-solutions.de</a> Internet: <a href="http://www.form-solutions.de">www.form-solutions.de</a>	Neben einem umfassenden Sortiment rechtssicherer Antragsassistenten können im Handumdrehen eigene Webapplikationen mit intelligenter Verfahrenslogik selbst erstellt und medienbruchfrei in die behördliche Umgebung integriert werden. Bundesweit nutzen über 2.200 behördliche Kunden das Antragsmanagement 4.0.
D-8		<b>GiroSolution GmbH</b> Hauptstraße 27 D-88699 Frickingen Telefon: +49 (0) 7554 / 97090-00 Fax: +49 (0) 7554 / 97090-09 E-Mail: <a href="mailto:info@girosolution.de">info@girosolution.de</a> Internet: <a href="http://www.girosolution.de">www.girosolution.de</a>	GiroSolution ist Ihr spezialisierter Lösungsanbieter aus der Sparkassen-Finanzgruppe für öffentliche Institutionen und kommunalmarktnahe Unternehmen. Mit den Produkten Giro-Checkout, S-Rechnungs-Service und S-Kompass bieten wir Ihnen intelligente digitale Lösungen für die Themen E-Payment, E-Rechnung und kommunales Portfoliomanagement.
D-4	 <a href="http://www.gis-consult.de">www.gis-consult.de</a>	<b>GIS Consult GmbH</b> Schuldenbusch 3 D-45721 Haltern am See Telefon: +49 (0) 2364 / 9218-11 Fax: +49 (0) 2364 / 9218-72 E-Mail: <a href="mailto:info@gis-consult.de">info@gis-consult.de</a> Internet: <a href="http://www.gis-consult.de">www.gis-consult.de</a>	GIS Consult ist Ihr Partner für anspruchsvolle GIS- und Datenbankprojekte, mit Standorten in Haltern am See und Erfurt. Mit Produkten im Infrastrukturmanagement, wie Straßen-, Baum-, Grün-, Spielplatzkataster auf Basis des WebGIS OSIRIS, bieten wir bis zu Portallösungen ein ganzheitliches Portfolio.
D-4		<b>con terra GmbH</b> Martin-Luther-King-Weg 20 D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 59689 300 Fax: +49 (0) 251 / 590 697 05 E-Mail: <a href="mailto:info@conterra.de">info@conterra.de</a> Internet: <a href="http://www.conterra.de">www.conterra.de</a>	con terra unterstützt Kommunen und Behörden mit geobasierten Lösungen auf dem Weg in die digitale Zukunft. Mit Informationsportalen, Partizipationsangeboten und aufgabenzentrierten Apps sowie einer zukunftssicheren Infrastruktur sorgen wir für Erkenntnisgewinn, Transparenz und zufriedene Nutzer.

E-Government

Geodaten-Management

D-5	 DEUTSCHLANDS TOR ZUR AUFTRAGSWELT	<b>subreport Verlag Schawe GmbH</b> Ansprechpartnerin: Daniela Hammami Buchforststraße 1-15 D-51101 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 985 78-28 Fax: +49 (0) 221 / 985 78-66 E-Mail: daniela.hammami@subreport.de Internet: www.subreportCAMPUS.de	subreport-Kunden greifen auf 98% aller öffentlichen Aufträge zu. subreport ELViS ist seit 2001 die eVergabe-Plattform mit über 75.000 Bietern, die ohne Schulungsaufwand sofort einsetzbar ist, anwenderfreundlich und selbsterklärend. Auf subreport CAMPUS tauschen Auftraggeber u.a. Erfahrungen aus, der Lieferantenpool vernetzt Auftraggeber und Unternehmen.	E-Procurement
D-7	 TEK-SERVICE AG	<b>TEK-Service AG</b> Ansprechpartnerin: Monika Schmidt Eisenbahnstraße 10 D-79541 Lörrach Telefon: +49 (0) 7621 / 914040 Fax: +49 (0) 7621 / 9140429 E-Mail: schmidt@tek-service.de Internet: www.tek-service.de	TEK-Service AG ist das inhabergeführte Dienstleistungsunternehmen für E-Einkauf. Seit 2000 arbeiten wir bundesweit für Verwaltungen und Organisationen. Als lieferantenneutraler Dienstleister bieten wir webbasierte Technologie, umfassende Services, Helpdesk sowie branchenspezifische Beratung und Begleitung im operativen Tagesgeschäft des Einkaufs.	E-Procurement
D-2	 DAS KOMMUNALE CMS iKISS	<b>ADVANTIC GMBH</b> Ansprechpartnerin: Katrin Wiese-Dohse Vierhörn 2 a-b D-23556 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 6 09 72-0 Fax: +49 (0) 451 / 6 09 72-20 E-Mail: info@advantic.de Internet: www.advantic.de	Ob BITV oder OZG: Mit dem kommunalen CMS iKISS von Advantic ist Ihre Verwaltung bestens gerüstet. Advantic betreut über 350 kommunale Kunden – darunter jeden 5. Landkreis – in mehr als 700 Projekten. Profitieren auch Sie von der langjährigen Erfahrung, flexiblen Lösungen für Internet und Intranet und dem erstklassigen Kundenservice.	CMS   Portale
D-4	 sitepark	<b>Sitepark Gesellschaft für Informationsmanagement mbH</b> Ansprechpartner: Thorsten Liebold Neubrückerstraße 8-11, D-48143 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 48 26 55-0 Fax: +49 (0) 251 / 4 82 65-55 Internet: www.sitepark.com	Wissens- und Contentmanagement für Internet, Intranet, Bürgerbüro und D115. Fachanwendungen für die Virtuelle Verwaltung, Geschäftsverteilungsplan, Helpdesk Ticket System, internes Telefonbuch, Presseservice. Partnerprogramm für KRZs. Top-Referenzen: Landesverwaltung Saarland, Saarbrücken, Wiesbaden, Hannover, Dresden, Wuppertal, Duisburg, Bottrop.	CMS   Portale
D-7	 Six	<b>Six Offene Systeme GmbH</b> Am Wallgraben 99 D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 99 091 0 E-Mail: info@six.de Internet: www.six.de/public	Die Six Offene Systeme GmbH ist auf Content Management Systeme für große Webprojekte spezialisiert. Seit mehr als 25 Jahren setzen öffentliche Verwaltungen wie das Land Bremen und die Stadt Rostock auf SixCMS. Die Software ermöglicht eine strukturierte, medienneutrale Datenhaltung und passt sich flexibel komplexen Infrastrukturen an.	CMS   Portale
D-7	 SEITENBAU	<b>SEITENBAU GmbH</b> Ansprechpartner: Dominik Kraus Seilerstraße 7 D-78467 Konstanz Telefon: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-00 Fax: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-11 E-Mail: kraus@seitenbau.com Internet: www.seitenbau.com	SEITENBAU unterstützt die digitale Transformation des öffentlichen Sektors seit 20 Jahren mit hochwertigen kundenspezifischen Softwarelösungen. Wir bieten unseren Kunden Konzeption, technische Realisierung und sicheren Betrieb von E-Government-Fachanwendungen, Verwaltungsportalen, Social Intranets und Mobilanwendungen für die moderne Verwaltung.	CMS   Portale
D-0	 saxess AG	<b>Saxess AG</b> Ansprechpartner: Matthias Lehmann Grassstraße 12 D-04107 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 355 238-0 E-Mail: fidas@saxess-ag.de Internet: www.saxess-ag.de	Webbasiertes Teilnehmendenmanagement mit Fokus auf zentrale Verwaltung von Stamm- und Finanzdaten, Teilnehmendencontrolling und Mandatsträgerbetreuung. Die Fachanwendung fidas wird deutschlandweit in Kommunen aller Größen eingesetzt und entlastet u.a. durch den Teilnehmendenbericht auf Knopfdruck und den automatischen Import von Finanzdaten.	Finanzwesen
D-2	 xSuite It's simple. It's digital.	<b>xSuite Group GmbH</b> Ansprechpartner: Torge Link Hamburger Straße 12 D-22926 Ahrensburg Telefon: +49 (0) 4102 / 8838-25 E-Mail: www.xsuite.com Internet: info@xsuite.com	Als Softwarehersteller der SAP-zertifizierten xSuite® bieten wir für Kommunen und Kernverwaltungen eine standardisierte, SAP-integrierte Lösung zur Rechnungseingangsverarbeitung. Angesprochen werden die SAP-Module FI, MM, PSM sowie PSCD und der DZ-Kommunalmaster. Es erfolgt die Verarbeitung von eingehenden XRechnungen.	Finanzwesen
D-4	 ab-data KOMMUNALE SYSTEMLÖSUNGEN	<b>ab-data GmbH &amp; Co. KG Kommunale Systemlösungen</b> Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionssichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.	Finanzwesen
D-1	 DNSNET Anschluss Zukunft.	<b>DNS:NET Internet Service GmbH</b> Zimmerstraße 23 D-10969 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 66765-0 Fax: +49 (0) 30 / 66765-499 E-Mail: info@dns-net.de Internet: www.dns-net.de	DNS:NET als Experte für Breitbandausbau und Betreiber von Glasferringen investiert gezielt in unterversorgte Regionen und baut eigene Netzinfrastrukturen für HighSpeedInternet auf. Dabei wird auf regionale Kooperation gesetzt, Kommunen und Städte werden zukunftsicher mit Glasfaser erschlossen. Kontakt für Anfragen von Kommunen: glasfaserausbau@dns-net.de	Breitband

D-4	 kraft network engineering driving digital learning	<b>KRAFT Network-Engineering GmbH</b> Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Karsten Kraft Eintrachtstr. 95 D-45478 Mülheim-Ruhr Telefon: +49 (0) 208 / 46959-60 Fax: +49 (0) 208 / 46959-70 E-Mail: info@KNE.de Internet: www.KNE.de	Die KNE GmbH setzt Maßstäbe für eine erfolgreiche Schul-IT. Mit der innovativen Softwarelösung School@min und dem leistungsstarken Betriebskonzept kann jedes Schulnetz auch stadtweit kosteneffizient gemanagt werden. Die volle Abdeckung jedes administrativen und pädagogischen Anforderungsprofils und die hohe Skalierbarkeit begeistern Anwender und Kostenträger.	Schul-IT
D-5	 AIXCONCEPT Einfach. Digital. Lernen.	<b>AixConcept GmbH</b> Ansprechpartner: Dipl.-Kfm. Volker Jürgens Wallonischer Ring 37 D-52222 Stolberg Telefon: +49 (0) 2402 / 38941-0 Fax: +49 (0) 2402 / 38941-30 E-Mail: info@aixconcept.de Internet: www.aixconcept.de	AixConcept liefert als Experte für digitale Bildung schlüsselfertige IT-Lösungen für Schulen. Mehr als 1.900 Institutionen erhalten Beratung, Konzeption und Umsetzung aus einer Hand. Aus der Zentrale in Stolberg bei Aachen und mit Partnern sorgt AixConcept deutschlandweit für den reibungslosen Betrieb der Schul-Netzwerke.	Schul-IT
D-6	 WER DENKT WAS	<b>wer denkt was GmbH</b> Ansprechpartner: Dr. Tobias Klug Robert-Bosch-Straße 7 D-64293 Darmstadt Telefon: +49 (0) 6151 / 6291550 Fax: +49 (0) 6151 / 6291551 E-Mail: kontakt@werdenktwas.de Internet: www.werdenktwas.de	Die wer denkt was GmbH bietet umfassendes Know-How aus Forschung und Praxis für Ihre erfolgreiche Bürgerbeteiligung. Wir begleiten kleine und große Kommunen u.a. mit dem Mängelmelder, Bürgerbefragungen, Ideenkarten, Leitlinien, Vorhabenlisten und individuellen Lösungen. Referenzen: Bremen, Heidelberg, Dortmund, Friedrichshafen, Bad Homburg.	E-Partizipation
D-3	 AKDN sozial	<b>AKDN-sozial</b> Eigenbetriebsähnliche Einrichtung des KDN Dachverbandes kommunaler IT-Dienstleister Technologiepark 11, D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 132-2241 Fax: +49 (0) 5251 / 132-272241 E-Mail: info@akdn-sozial.de Internet: www.akdn-sozial.de	Seit über 40 Jahren sind wir einer der führenden Anbieter von Software für Sozial- und Jugendämter sowie Jobcenter. Wir unterstützen die ganzheitliche Sachbearbeitung bei der Berechnung und Zahlung von Sozialleistungen und beim Fallmanagement. Zudem bieten wir eine Office-Integration sowie die Anbindung für Finanz-, Einwohnermelde- oder Dokumentenmanagementsysteme.	Spezial-Software
D-3	 BARTHAUER	<b>Barthauer Software GmbH</b> Pillastraße 1a D-38126 Braunschweig Telefon: +49 (0) 531 / 23533-0 Fax: +49 (0) 531 / 23533-99 E-Mail: info@barthauer.de Internet: www.barthauer.de	Ressourcen bündeln, Effizienz steigern und damit Kosten minimieren: Wir bieten innovative Lösungen für das Infrastrukturmanagement von Ver- und Entsorgungsnetzen. Grundlage ist eine ganzheitliche Datenbankstruktur für die Planung, Verwaltung, Betriebsführung und Instandhaltung von Wasser, Abwasser, Gas, Kabel, Straße und weitere Infrastrukturanlagen.	Spezial-Software
D-7	 AIDA ORGA Geschäftsführungssysteme	<b>AIDA ORGA GmbH</b> Ansprechpartnerin: Sonia Welter Gültlinger Straße 3/1 D-75391 Gechingen Telefon: +49 (0) 7056 / 9295-0 Fax: +49 (0) 7056 / 9295-29 E-Mail: info@aida-orga.de Internet: www.aida-orga.de	AIDA ORGA bietet für kommunale Einrichtungen modulare, paßgenau abgestimmte Lösungen zur Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittsberechtigung etc., sowie Bauhoflösungen mit bedarfsgerechten Anwendungen zur Produktzeiterfassung gemäß NKF/NKfHR oder Arbeits- und Leistungserfassung im Bauhof mit Maschinen und Fahrzeugen.	Spezial-Software
D-8	 G&W	<b>G&amp;W Software AG</b> Ansprechpartner: André Steffin Rosenheimer Straße 141 h D-81671 München Telefon: +49 (0) 89 / 5 15 06-4 Fax: +49 (0) 89 / 5 15 06-999 E-Mail: info@gw-software.de Internet: www.gw-software.de	CALIFORNIA von G&W – Ihre Software zur Optimierung der Prozesse und Kosten von Bau und Unterhalt in Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben im NKF mit den Schwerpunkten Kostenplanung, AVA, Baucontrolling, Zeitvertragsarbeiten. Kosten senken durch integriertes Baumanagement. Kostenoptimierung bei und mit Rahmenverträgen.	Spezial-Software
D-9	 LogoData ERFURT GmbH Spezialist für Jugendamt-Software	<b>LogoData ERFURT GmbH</b> Ansprechpartner: Steve Purrotat Maximilian-Welsch-Straße 4 D-99084 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 5661222 Fax: +49 (0) 361 / 5661223 E-Mail: info@logodata.de Internet: www.logodata.de	Neue WEB-Lösungen für Amtsvormundschaften, UVG u. unbegleitete minderjährige Ausländer sowie für Sozialen Dienst, Hilfeplanung, Genogramme, Kindeswohlgefährdung, Wirtschaftl. JH, Controlling, Kostenheranziehung, JGH, PKD, Tagespflege, KITA, Beistandschaften, Unterhaltsberechnung, Beurkundung als plattformunabhängige Jugendamt-Komplettlösung.	Spezial-Software
D-3	 noSpam proxy®	<b>Net at Work GmbH</b> Ansprechpartnerin: Aysel Nixdorf Am Hoppenhof 32A D-33104 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 304 600 E-Mail: aysel.nixdorf@netatwork.de Internet: www.nospamproxy.de	NoSpamProxy von Net at Work ist eine umfassende Lösung für sichere E-Mail-Kommunikation ‚Made in Germany‘. Sie schützt besonders zuverlässig vor Spam, Malware und anderen Cyber-Bedrohungen, bietet eine praxistaugliche und rechtskonforme E-Mail-Verschlüsselung und wurde wiederholt zum benutzerfreundlichsten Produkt ausgezeichnet.	IT-Security
D-9	 NCP SECURE COMMUNICATIONS	<b>NCP engineering GmbH</b> Ansprechpartner: Bernd Steinle Dombühler Straße 2 D-90449 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 9968-0 Fax: +49 (0) 911 / 9968-299 E-Mail: info@ncp-e.com Internet: www.ncp-e.com	NCP entwickelt seit über 30 Jahren universell einsetzbare Software-Komponenten für die einfache und sichere Vernetzung von Endgeräten und Systemen über öffentliche Netze. Eingesetzt werden NCPs Secure Communications-Lösungen in den Bereichen IoT, Mobile Computing, Filialvernetzung sowie Behördenkommunikation (BSI Zulassung).	IT-Security

D-0	 <p><b>WINYARD SUITE</b></p>	<p><b>LCS Computer Service GmbH</b> Gartenstraße 45 D-04936 Schlieben Telefon: +49 (0) 35361 / 350-300 Fax: +49 (0) 35361 / 350-100 E-Mail: egov@lcs-schlieben.de Internet: www.winyard.de</p>	<p>Die zertifizierte WINYARD Suite vereint Dokumenten-, Workflow- u. Identifikationsmanagement. Sie optimiert innerbetriebliche Prozesse u. reduziert Fehlerquoten. Zur Erfass-, Klassifizier- u. Bearbeitung von Dokumenten stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Sie gewährt alle Funktionen der revisions sicheren Aufbewahrung.</p>	Dokumenten-Management	
D-3	 <p><b>OPTIMAL SYSTEMS</b></p>	<p><b>OPTIMAL SYSTEMS Vertriebsgesellschaft mbH Hannover</b> Ansprechpartner: Jörg Huesmann Wöhlerstraße 42, D-30163 Hannover Telefon: +49 (0) 511 / 123315-0 Fax: +49 (0) 511 / 123315-222 E-Mail: hannover@optimal-systems.de Internet: www.optimal-systems.de/hannover</p>	<p>Die Verwaltungseffizienz zu steigern ist das Ziel und das Versprechen von OPTIMAL SYSTEMS. Mit der ECM-Suite enaio® erfüllt das Unternehmen nahezu alle Anforderungen moderner Verwaltungen und bietet u. a. Landkreisen, kreisfreien Städten, kreisangehörigen Gemeinden, Kirchen und Stiftungen eine solide Basis für ein ganzheitliches Informationsmanagement.</p>		
D-3	 <p><b>CEYONIQ Technology</b> A KYOCERA GROUP COMPANY</p>	<p><b>Ceyoniq Technology GmbH</b> Ansprechpartner: Alexander Dörner Boulevard 9 D-33613 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 9318-1000 Fax: +49 (0) 521 / 9318-1111 E-Mail: eGov@ceyoniq.com Internet: www.ceyoniq.com</p>	<p>Seit über 25 Jahren ermöglicht die Ceyoniq Technology GmbH als Spezialist für ECM Unternehmen und Verwaltungen einen einfachen und sicheren Umgang mit Informationen – durch digitale Lösungen, die Prozesse beschleunigen und optimieren. nscale eGov deckt von einem E-Akte-Basisdienst bis zur Schriftgutverwaltung alle Anforderungen der öffentlichen Verwaltung ab.</p>		
D-4	 <p><b>MATERNA</b> Information &amp; Communications</p>	<p><b>Materna Information &amp; Communications SE</b> Ansprechpartnerin: Andrea Siwek-Schmidt Voßkuhle 37 D-44141 Dortmund Telefon: +49 (0) 231 / 55 99-82 92 Fax: +49 (0) 231 / 55 99-9 82 92 E-Mail: Andrea.Siwec-Schmidt@materna.de Internet: www.materna.de</p>	<p>IT-Dienstleister für den Public Sector seit fast 40 Jahren. Unser Portfolio für die digitale Transformation der Verwaltung umfasst umfangreiche Beratung und zahlreiche Lösungsbausteine für die medienbruchfreie Prozessgestaltung in der Kommunikation mit Bürgern und Unternehmen sowie für die zeitgemäße E-Verwaltungsarbeit.</p>		
D-4	 <p><b>codia</b> Ein Unternehmen der d.velop AG</p>	<p><b>codia Software GmbH</b> Edisonstraße 2 D-49716 Meppen Telefon: +49 (0) 59 31/93 98 -0 Fax: +49 (0) 59 31/93 98 25 E-Mail: info@codia.de Internet: www.codia.de</p>	<p>Die codia Software GmbH ist ein im eGovernment-Bereich spezialisierter Anbieter von DMS-Lösungen mit fachverfahrensspezifischen Anbindungen für die öffentliche Verwaltung. Die eingesetzten d.gov I Lösungen werden auf Basis des d.3ecms der d.velop AG realisiert und basieren auf dem Organisationskonzept „Elektronische Verwaltungsarbeit“.</p>		
D-7	 <p><b>regisafe</b></p>	<p><b>comundus regisafe GmbH</b> Ansprechpartnerin: Katja Benkenstein Heerstraße 111 D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 96528-233 Fax: +49 (0) 7151 / 96528-999 E-Mail: k.benkenstein@regisafe.de Internet: www.regisafe.de</p>	<p>E-Government leicht gemacht – mit regisafe. Von Verwaltungsexperten entwickelt, bietet das DMS regisafe maßgeschneiderte Lösungen. Einführung der E-Akte, Anbindung von Fachverfahren, smarte Workflows, Ratsinformation, Onlineportale uvm. Wir begleiten öffentliche Verwaltungen ins digitale Zeitalter.</p>		
D-9	 <p><b>PDV</b></p>	<p><b>PDV GmbH</b> Haarbergstraße 73 D-99097 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 4407-100 Fax: +49 (0) 361 / 4407-299 Internet: www.pdv.de/kontakt</p>	<p>Die PDV GmbH zählt zu den leistungsstärksten ECM-Herstellern &amp; Service-Anbietern in Deutschland. Zu den Kunden zählen Verwaltungen auf Bundes- und Landesebene, Steuer- und Finanzbehörden, Kirchen und Wohlfahrtsunternehmen, Städte und Kommunen, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei, aber auch privatwirtschaftliche Unternehmen.</p>		
D-6	 <p><b>MindManager®</b></p>	<p><b>Corel GmbH</b> Siemensstraße 30 D-63755 Alzenau Telefon: +49 (0) 6023 / 9645-317 E-Mail: govda@mindjet.com Internet: www.mindmanager.com/de</p>	<p>MindManager dient der Strukturierung und Visualisierung effizienter Organisation und Kommunikation von Verwaltungsaufgaben. Mit patentierten Integrationen werden Prozesse und Projekte der Verwaltungsarbeit transparent dargestellt und mit Wissenslandkarten wird fachspezifisches Wissen bereitgestellt.</p>		Projektmgmt.
D-7	 <p><b>DSV Service</b> Vielfalt. Dynamik. Qualität.</p>	<p><b>DSV Service GmbH</b> Ansprechpartnerin: Vera Knoop Königstraße 42 D-70173 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 400509-0 E-Mail: vera.knoop@dsv-service.de Internet: www.dsv-service.de</p>	<p>Die DSV Service GmbH ist Full-Service-Dienstleister für Formularanwendungen und bietet Kommunalverwaltungen und Landesbehörden einen breiten Katalog an Online-Formularen für die OZG-Umsetzung und andere E-Government-Vorhaben. Als Tochter des Deutschen Sparkassenverlags unterstützt sie mehr als 370 Sparkassen und Landesbanken.</p>		E-Formulare
D-7	 <p><b>Kohlhammer</b></p>	<p><b>W. Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag GmbH</b> Heßbrühlstraße 69, D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 78 63-73 55 Fax: +49 (0) 711 / 78 63-84 00 E-Mail: dgy@kohlhammer.de Internet: www.kohlhammer.de</p>	<p>Der Kohlhammer Formularserver KoFoS ist eine zukunftsorientierte Lösung für das eGovernment. KoFoS erfüllt die hohen Anforderungen des Media@Komm-Projektes und stellt Ihnen damit, in Verbindung mit unseren aktuellen und rechtsicheren Formularen, eine zuverlässige technologische Lösung zur Verfügung.</p>		

D-2		<b>rexx systems GmbH</b> Ansprechpartner: Florian Walzer Head of sales & marketing Süderstraße 75-79, D-20097 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 890080-0 Fax: +49 (0) 40 / 890080-120 E-Mail: sales@rexx-systems.com Internet: www.rexx-systems.com	rexx systems bietet Software-Lösungen in den Bereichen Recruiting, Talent Management sowie Human Resources und überzeugt als ganzheitlicher Lösungsanbieter durch herausragende Effizienzsteigerung und zuverlässige Technik. Die einfach zu bedienende, hochskalierbare Software ist für Kunden jeder Größe und Branche geeignet.	Personalwesen
D-7		<b>MHM HR // MHM-Systemhaus GmbH</b> Ansprechpartner: Steffen Michel Presselstraße 25 a D-70191 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 120 909-31 Fax: +49 (0) 711 / 120 909-11 E-Mail: welcome@mhm-hr.com Internet: www.mhm-hr.com	MHM HR entwickelt Bewerbermanagement-Software für Profis. Mit MHM eRECRUITING können öffentliche Auftraggeber ihre Bewerbungen intelligent managen. Integrierte Zusatzfunktionen wie MHM MULTIPosting und HR-ANALYTICS, CV-Parsing, Mitarbeiter-Empfehlungsprogramme und diagnostische Testverfahren ergänzen das Angebot von MHM HR.	Personalwesen
D-5		<b>hallobtf! gmbh</b> Ansprechpartnerin: Yvonne Paris Breite Straße 28-30 D-50667 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 977 608-0 Fax: +49 (0) 221 / 977 608-20 E-Mail: info@hallobtf.de Internet: www.hallobtf.de	Kai: Marktstandard für die kommunale Inventarisierung. In mehr als 500 öffentlichen Verwaltungen im Einsatz. Erstfassung und laufende Bestandsführung im perfekten Zusammenspiel mit dem Anlagenbuch (u.a. SAP, INFOMA). Revisions sichere Inventur-Planung und Durchführung. Frei konfigurierbare Datenfelder. Barcode. Mobile Erfassung.	Inventarisierung
D-2		<b>CC e-gov GmbH</b> Ansprechpartner: Kurt Hühnerfuß Tempowerkring 7 D-21079 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 22 71 99-0 Fax: +49 (0) 40 / 22 71 99-71 E-Mail: info@cc-egov.de Internet: www.cc-egov.de	ALLRIS – Sitzungsmanagement der Premiumklasse. Sitzungsdienst, Gremieninformation und -kooperation, Bürgerbeteiligung. Komplettlösung inkl. Webhosting aus einer Hand. CC DMS – E-Akte, Workflow und Archiv für die ganze Verwaltung. Integration von Fachverfahren und Bürosoftware. Ihr Partner vom Konzept bis zur Umsetzung.	Sitzungsmanagement
D-2		<b>SOMACOS GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Bernd Thiem Ackerstraße 13 D-29410 Salzwedel Telefon: +49 (0) 39 01 / 47 60 00 Fax: +49 (0) 39 01 / 47 60 011 E-Mail: saw@somacos.de Internet: www.somacos.de	Die nutzerfreundlichen Somacos Produkte Session, SessionNet und Mandatos sind das Komplettpaket für die effiziente Bearbeitung aller Prozesse im Sitzungsmanagement und der digitalen Gremienarbeit. Sie überzeugten bisher mehr als 1.600 Kunden mit technischen Innovationen, kompletter Funktionalität und umfassendem Service.	RIS   Sitzungsmanagement
D-3		<b>STERNBERG Software GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Jan-Christopher Reuscher Kerkmannstraße 1 D-33729 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 97700 0 Fax: +49 (0) 521 / 97700 99 E-Mail: info@sternberg24.de Internet: www.sitzungsdienst.net	STERNBERG bietet mit seinem Sitzungsmanagement SD.NET, dem Gremieninfosystem SD.NET RIM und den RICH SitzungsApps für iOS, Android und Windows eine Lösung für die digitale Verwaltungs- und Gremienarbeit. In Politik, Wirtschaft und Bildung arbeiten Sie so plattformübergreifend, nutzen Informationen gemeinsam und optimieren zahlreiche Prozesse.	RIS   Sitzungsmanagement
D-5		<b>more! software GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Dipl. Inf. Thomas Franz Aubachstraße 30 D-56410 Montabaur Telefon: +49 (0) 2602 / 838870 E-Mail: vertrieb@more-rubin.de Internet: www.more-rubin.de	Von der zentralen oder dezentralen Vorlagenerstellung über die Sitzungsplanung bis zur Protokoll- und Beschlusserstellung: More! Rubin ist ein Management- und Organisationswerkzeug für alle Aufgaben rund um den Sitzungsdienst. Sitzungsgeldabrechnung, die browserbasierten Infosysteme und verschiedene Schnittstellen runden das Verfahren ab.	RIS   Sitzungsmanagement
D-0		<b>Lecos GmbH</b> Ansprechpartner: Peter Kühne Prager Straße 8 D-04103 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 2538-0 Fax: +49 (0) 341 / 2538-100 E-Mail: info@lecos.de Internet: www.lecos.de	Die Lecos GmbH ist ein BSI-zertifiziertes Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen für den Einsatz von Informationstechnologien im kommunalen Umfeld. Wir unterstützen unsere Kunden seit 2001 bei der Gestaltung moderner Verwaltungsprozesse – von der strategischen IT- und Organisationsberatung bis hin zu operativen Rechenzentrums- und IT-Leistungen.	Komplettlösungen
D-0		<b>procilon GROUP</b> Ansprechpartner: Andreas Liefelth Leipziger Straße 110 D-04425 Taucha bei Leipzig Telefon: +49 (0) 34298 / 4878-10 Fax: +49 (0) 34298 / 4878-11 E-Mail: info@procilon.de Internet: www.procilon.de	proGOV VPS – Die intelligente Middleware für den Öffentlichen Dienst – Sichere Kommunikation als virtuelle Poststelle (VPS) z.B. über OSCI, EGVP, De-Mail, autom. Archivbindung, Langzeitarchivierung gem. TR ESOR, Signatur, PKI, Fachverfahrensintegration, lückenlose Integration von Funktionalitäten des neuen Personalausweises – (nPA) in Online-Portale u.v.m.	Komplettlösungen
D-1		<b>Telecomputer Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH</b> Ansprechpartnerin: Elke Wegener Alte Jakobstraße 79/80, D-10179 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 1210012-0 Fax: +49 (0) 30 / 1210012-99 E-Mail: info@telecomputer.de Internet: www.telecomputer.de	Seit über 40 Jahren Partner für Kommunen: Als einer der Marktführer im Bereich Verkehrswesen bieten wir flexible, zuverlässige IT- und eGovernment-Lösungen mit einem hohen Maß an Integration und Interoperabilität. Unser Service umfasst die Beratung, Entwicklung, Integration, Schulung, Pflege und den Support in verschiedenen Ausbaustufen.	Komplettlösungen

D-2	 Verwaltung macht Zukunft.	<b>MACH AG</b> Ansprechpartner: Oliver Wunder Wielandstraße 14 D-23558 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 70647-217 E-Mail: oliver.wunder@mach.de Internet: www.mach.de	Digitale Akten, Transparenz im Finanzhaushalt, effiziente Personalprozesse – die MACH AG unterstützt seit 1985 kommunale Verwaltungen bei Digitalisierungsvorhaben. Wir leben den Anspruch, digital zu denken und menschlich zu handeln. Mit Expertise und eigener Software stärken wir nachhaltig unsere Kunden – und damit Deutschland.
D-2	 IT für Kommunen	<b>Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg (KDO)</b> Ansprechpartnerin: Tina Thüer Elsässer Straße 66, D-26121 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 9714-0 Fax: +49 (0) 441 / 9714-148 E-Mail: info@kdo.de Internet: www.kdo.de	Als größter kommunaler IT-Dienstleister in Niedersachsen deckt die KDO das gesamte Anforderungsprofil öffentlicher IT ab: Individual- und Standard-Fachanwendungen, Hosting und zentraler Betrieb, Cloud- und E-Government-Lösungen, Datenschutz und vieles mehr. Wir sind Kompetenzzentrum für Kommunen – seit über 45 Jahren!
D-3	 die IT-Spezialisten für Verwaltungen	<b>GovConnect GmbH</b> Jathostraße 11b, D-30163 Hannover Geschäftsstelle Oldenburg Ansprechpartner: Jörn Bargfrede Nadorster Straße 228, D-26123 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 97353-0 E-Mail: info@govconnect.de Internet: www.govconnect.de	Die GovConnect GmbH, Tochter der niedersächsischen IT-Dienstleister, fungiert als Plattform für deren Zusammenarbeit. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Softwareentwicklung und den E-Government-Anwendungen. Das Produktportfolio umfasst Lösungen aus den Bereichen Ordnungswidrigkeiten, Payment, Datenschutz, Hundeangelegenheiten, Wohngeld und OpenData.
D-3		<b>NOLIS GmbH</b> Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	Bundesweit vertrauen Kommunen auf E-Government-Lösungen von NOLIS. Kompetente Ansprechpartner helfen bei allen Aufgaben rund um Stadt- und Serviceportal, CMS und Online-Services. Fachverfahren wie Bewerbermanagement, Kita-Platzvergabe, Web-GIS, Bürgertipps und viele weitere sind für den Einsatz in Kommunalverwaltungen optimiert.
D-3	 Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg/Lippe	<b>krz Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg / Lippe</b> Ansprechpartner: Lars Hoppmann Bismarckstraße 23, D-32657 Lemgo Telefon: +49 (0) 5261 / 252-0 Fax: +49 (0) 5261 / 252-200 E-Mail: info@krz.de Internet: www.krz.de	Das krz ist der bundesweit erste BSI-zertifizierte Informatik-Dienstleister für Kommunen. Als erfolgreicher Projektpartner und Integrator bietet die kommunale Einrichtung modernste Fachverfahren im kostengünstigen ASP-Betrieb für alle Kunden an und leistet seit mehr als 45 Jahren einen wesentlichen Beitrag zu einer dienstleistungsorientierten Verwaltung.
D-3		<b>ekom21 – KGRZ Hessen</b> Ansprechpartnerin: Gabi Göpfert Carlo-Mierendorff-Straße 11 D-35398 Gießen Telefon: +49 (0) 641 / 98 30-1220 Fax: +49 (0) 641 / 98 30-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de Internet: www.ekom21.de	ekom21 steht für das größte BSI-zertifizierte kommunale IT-Dienstleistungsunternehmen in Hessen und für den drittgrößten kommunalen IT-Dienstleister in Deutschland. Mit einem umfassenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio betreut die ekom21 über 700 Kunden mit 30.000 Anwendern und hat sich auf Komplettlösungen für den öffentlichen Dienst spezialisiert.
D-3	 KID. Magdeburg	<b>KID Magdeburg GmbH</b> Ansprechpartnerin: Andrea Pape Alter Markt 15 D-39104 Magdeburg Telefon: +49 (0) 391 / 2 44 64-0 Fax: +49 (0) 391 / 2 44 64-400 E-Mail: info@kid-magdeburg.de Internet: www.kid-magdeburg.de	Die KID Magdeburg GmbH ist ein Systemhaus mit kommunalen Gesellschaftern. Zu ihnen gehören die Landeshauptstadt Magdeburg und weitere Kommunen über die Kommunale IT-UNION eG (KITU). Die Produkte und Dienstleistungen steuern die zentralen IT-Prozesse innerhalb der öffentlichen Verwaltung sowie in Unternehmen speziell des Public Sector.
D-4	 ab-data KOMMUNALE SYSTEMLÖSUNGEN	<b>ab-data GmbH &amp; Co. KG Kommunale Systemlösungen</b> Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionsichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.
D-4	 PROSOZ herten	<b>PROSOZ Herten GmbH</b> Ewaldstr. 26 I D-45699 Herten Telefon: +49 (0) 23 66 / 188 - 0 Fax: +49 (0) 23 66 / 188 - 111 E-Mail: info@prosoz.de Internet: www.prosoz.de	PROSOZ Herten unterstützt als führender Anbieter Kommunen mit praxisnahen Software- und Beratungslösungen in den Bereichen Soziales, Jugend, Bauen und Ordnung und liefert Kennzahlen und Daten zur optimalen Verwaltungssteuerung. Neben modernen Technologien setzt das Unternehmen auf fundierte Kenntnisse aus der Verwaltungspraxis.
D-5	 EDV Ermtraud GmbH	<b>EDV Ermtraud GmbH</b> Ansprechpartner: Tobias Krumnow Arienheller Straße 10 D-56598 Rheinbrohl Telefon: +49 (0) 26 35 / 92 24-0 Fax: +49 (0) 26 35 / 92 24-29 E-Mail: vertrieb@edv-ermtraud.de Internet: www.edv-ermtraud.de	TopCash 2: bar und bargeldlos kassieren, Gebührenkasse + EC-Terminals. Für alle Zahlstellen der Verwaltung und deren Einrichtungen. GEVE 4 – Gewereregister & Erlaubniswesen für Stadt, Gemeinde, VWG; inkl. rechtssicherem Datenaustausch und eAkte. GEVE 4-regional – Gewerbe- und Erlaubnisverwaltung für Kreise.

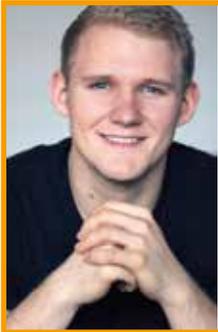
## Komplettlösungen (Fortsetzung)

D-5		<b>Südwestfalen-IT (Kommunaler Zweckverband)</b> Sonnenblumenallee 3 D-58675 Hemer Telefon: +49 (0) 2372 / 5520-0 Fax: +49 (0) 2372 / 5520-279 Internet: www.sit.nrw	Verwaltungen müssen sparen und gleichzeitig immer bürgerfreundlicher werden. Die Südwestfalen-IT (SIT) hat sich dieser Herausforderung angenommen. Sie ist Anfang 2018 aus dem Zusammenschluss der Citkomm und KDZ Westfalen-Süd entstanden. Im Fokus ihres Strebens steht die kundenspezifische Optimierung von Verwaltungsprozessen.
D-5		<b>Kommunix GmbH</b> Ansprechpartner: Joseph Bunten Friedrich-Ebert-Straße 74 D-59425 Unna Telefon: +49 (0) 23 03 / 25 47 00 Fax: +49 (0) 23 03 / 4 00 49 E-Mail: info@kommunix.de Internet: www.kommunix.de	Organisationswerkzeuge für Behörden: Das Besucherleit- und Terminmanagementsystem TEVIS. Effiziente und komfortable Bearbeitung von Ausländerfachverfahren mit ADVIS. Vom Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft bis zur Aushändigung der Urkunde mit EINBÜRGERUNG. Abwicklung von Verpflichtungserklärungen mit VISITVIS.
D-6		<b>LORENZ Orga-Systeme GmbH</b> Ansprechpartner: Christian Koch Eschborner Landstraße 75 D-60489 Frankfurt am Main Telefon: +49 (0) 69 / 7 89 91 - 900 Fax: +49 (0) 69 / 7 89 91 - 110 E-Mail: info@lorenz-orga.de Internet: www.lorenz-orga.de	Der Spezialist für kommunale Anwendungen in den Bereichen Archivierung, Dokumenten-Management und Workflow. Speziallösungen für KFZ-Wesen, Kasse, Steueramt, Bauaufsicht, Sozialwesen, Pass, Standesamt, Einwohner, Aktenplan-, Registratur- und Schriftgutverwaltung uvm. Verfügbar als Standalone- und Cloud-Nutzung.
D-6		<b>OrgaSoft Kommunal GmbH</b> Am Felsbrunnen 9 D-66119 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 / 8 70 04-0 Fax: +49 (0) 681 / 8 70 04-90 E-Mail: vertrieb@o-s-k.de Internet: www.o-s-k.de	OrgaSoft Kommunal bietet mit KIS♦KRW den allumfassenden Lösungsansatz für das Rechnungswesen von Kommunen, Eigenbetrieben und Werken. Zahlreiche integrierte KIS♦Fachverfahren ergänzen das Angebot. KIS ist das Kommunale Integrierte System aus einer Hand – eine Eigenentwicklung mit der Erfahrung aus 35 Jahren kommunaler Datenverarbeitung.
D-8		<b>AKDB - Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern</b> Hansastraße 12-16 D-80686 München Telefon: +49 (0) 89 / 59 03-0 Fax: +49 (0) 89 / 59 03-1845 E-Mail: mailbox@akdb.de Internet: www.akdb.de	Der Marktführer für kommunale Software: Die AKDB und ihre Partner bieten Entwicklung, Pflege und Vertrieb von IT-Lösungen für alle Bereiche der Kommunalverwaltung – inklusive Beratung und Schulung. Das Bürgerservice-Portal ist die bundesweit reichweitenstärkste E-Government-Plattform für Online-Verwaltungsdienste.
D-8		<b>Kolibri software &amp; systems GmbH</b> Ansprechpartner: Thomas Dietrich Rudolf-Diesel-Straße 11 D-82205 Gilching Telefon: +49 (0) 81 05 / 37 60-0 Fax: +49 (0) 81 05 / 37 60-20 E-Mail: vertrieb@kolibri-software.de Internet: www.kolibri-software.de	Branchenspezialist für Grundstücksinformationssysteme, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagementsysteme (CAFM) und Bauverwaltungslösungen. Die modular aufgebaute Softwarelösung hat Schnittstellen zu allen gängigen GIS- / Finanz- und DMS-Anwendungen, hat Web Module und kann gehostet werden. Wir beraten und implementieren.
D-8		<b>adKOMM Software GmbH &amp; Co. KG</b> Ansprechpartner: Dennis Böttcher Stadtweg 14 D-85134 Stammham Telefon: +49 (0) 8405 / 9286-0 Fax: +49 (0) 8405 / 9286-100 E-Mail: poststelle@adkomm.de Internet: www.adkomm.de	adKOMM E-Government-Lösung – Ihre Softwarelösung für fach- und ämterübergreifende Informationen. Einheitliche Basis für Daten und Informationen – eine Adressdatei, ein Bürgerkonto und medienbruchfreie Aktenführung. Durchgängige, digitale Geschäftsprozesse und eine einheitliche Oberfläche. E-Government. Einfach. Praktikabel.
D-8		<b>Axians Infoma GmbH</b> Ansprechpartnerin: Stephanie Eifert Hörvelsinger Weg 17-21 D-89081 Ulm Telefon: +49 (0) 731 / 1551-213 Fax: +49 (0) 731 / 1551-555 E-Mail: stephanie.eifert@axians-infoma.de Internet: www.axians-infoma.de	Axians Infoma ist führender Anbieter von Software-Lösungen und Dienstleistungen im kommunalen Markt. Mit der modularen Software Infoma newsystem steht eine einzigartige integrierte Komplettlösung für das Finanzwesen zur Verfügung, ergänzt um Fachverfahren und Lösungen rund um das Thema E-Government.
D-9		<b>DATEV eG</b> Ansprechpartner: Team Public Sector Paumgartnerstraße 6-14 D-90429 Nürnberg Telefon: 0800 / 0 11 43 48 E-Mail: public-sector@datev.de Internet: www.datev.de/publicsector	Die DATEV eG unterstützt Kommunen und öffentliche Einrichtungen mit Software und Dienstleistungen rund um Finanzwesen und Personalwirtschaft, mit Cloud-Lösungen sowie mit einem auf Prozesse abgestimmten Dokumenten-Managementsystem. Experten beraten bei Einführung effizienter Prozesse sowie Organisationsstrukturen und bieten Schulungen an.

**Buchen Sie Ihren IT-Guide-Eintrag unter Tel. +49 (0) 70 71.5 65 13-0.**

# Vorschau

Die nächste Ausgabe (8/2020) erscheint am 31.07.2020



## 10 Gebote für Kommunen

Autor und Hochschuldozent Dominic Multerer gibt im Kommune21-Interview auf Basis seiner Publikation Tipps, wie sich Kommunen wettbewerbs- und zukunftsfähig aufstellen und marktorientiert handeln können.



## Smarte Städte

Eine Studie zeigt, dass das Thema Smart City keineswegs den Metropolen vorbehalten ist. Im Gegenteil: Insbesondere Klein- und Mittelstädte können einen entscheidenden Beitrag leisten, um das Leben in Kommunen attraktiver zu gestalten.



## IT-Schwerpunkte im August

In der Rubrik Informationstechnik geht es um Schule in Zeiten von Corona, Software-Lösungen für Kitas sowie Fachverfahren für Ordnungswidrigkeiten.



## Europäisches E-Government

Neben der Strategie, wie Liverpool zur Smart City werden soll, stellen wir das Digitale Epidemie-Management-System für die Stadt Wien vor und berichten, wie eine App im schweizerischen Regensberg die Kommune belebt.

## Impressum

Verlag und Herausgeber: K21 media AG  
Olgastraße 7  
72074 Tübingen  
Telefon: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-0  
Fax: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-29  
E-Mail: info@k21media.de  
Internet: www.k21media.de

Verantwortlicher Redakteur im Sinne des Presserechts und Chefredakteur: Alexander Schaeff  
Olgastraße 7  
72074 Tübingen  
E-Mail: redaktion@kommune21.de

Redaktion: Bettina Schömg (stellv. Chefredakteurin, in Elternzeit)  
Verena Barth  
Alexandra Braun  
Corinna Heinicke (Volontärin)  
Dr. Helmut Merschmann (Freier Mitarbeiter)

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Joachim Pürschel  
Olgastraße 7  
72074 Tübingen  
Telefon: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-20  
E-Mail: j.puerschel@k21media.de

Seit dem 1.1.2020 gilt die Preisliste Nr. 20 der Media Information 2020.

Erscheinungsweise: monatlich  
ISSN: 1618-2901  
Einzelpreis Inland: 9,00 € (zzgl. Porto und Versand)  
Jahresabonnement Inland: 104,00 € (Abonnement frei Haus)  
Telefon: +49 (0) 70 71 / 5 65 13-0

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,  
BLZ 641 500 20  
Kontonr. 155 010

Layout: PEAK Agentur für Kommunikation GmbH, Tübingen

Druck: Druckerei Raisch GmbH & Co. KG  
Auchterstraße 14  
72770 Reutlingen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Grafiken und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Annahme zur Veröffentlichung muss schriftlich erfolgen. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Veröffentlichung wird vorausgesetzt. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung Online oder Offline sowie das Recht zur öffentlichen Zugänglichkeit im Internet ohne zusätzliche Vergütung. Honorare nach Vereinbarung.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die ausschließlichen urheberrechtlichen Nutzungsrechte für angenommene und veröffentlichte Beiträge liegen bei dem Verlag. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden oder in eine andere Sprache übersetzt werden.

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

© Copyright 2020 K21 media AG. Alle Rechte vorbehalten.

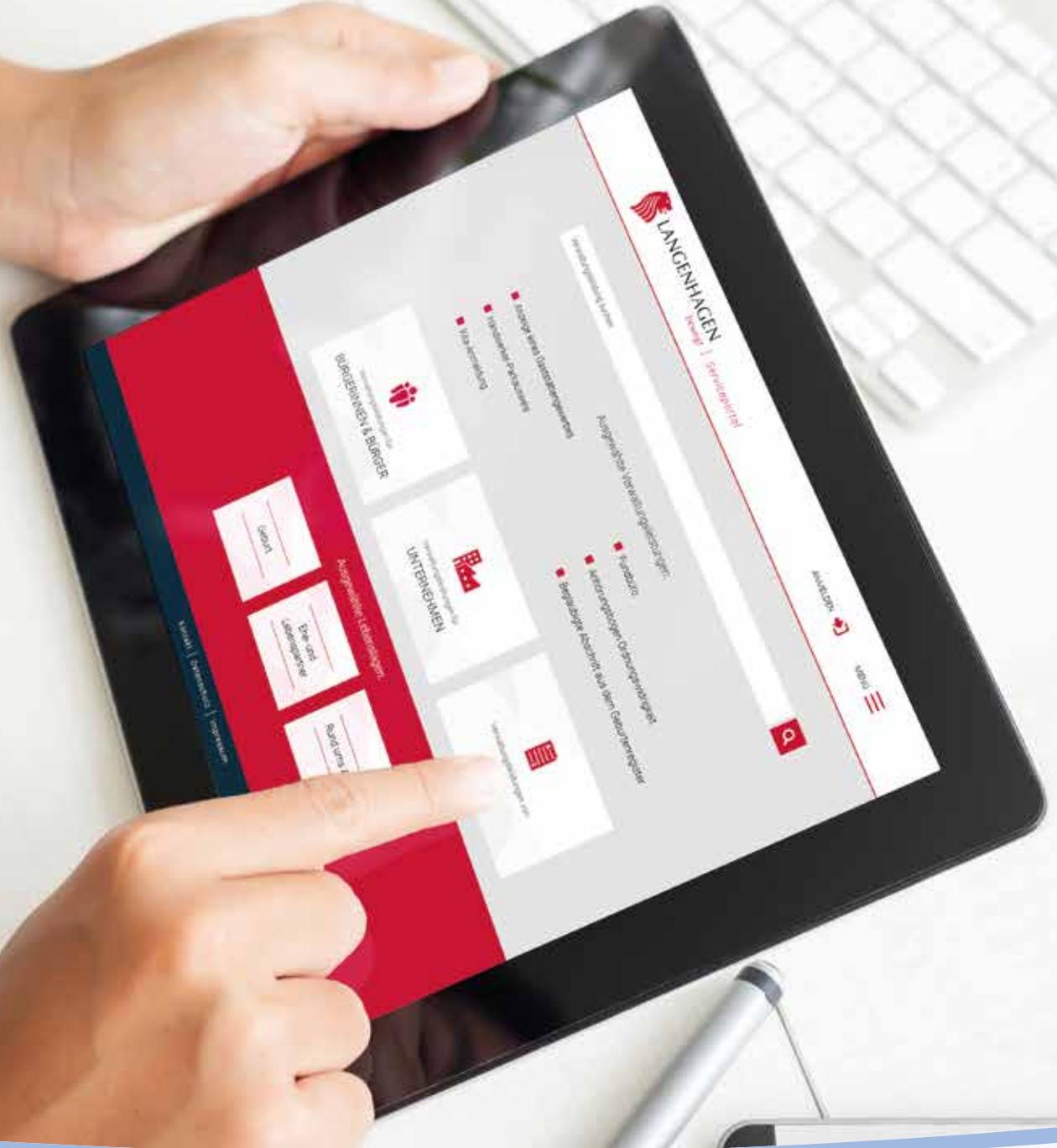
## Bildnachweis:

Artram/stock.adobe.com (14), Carsten Costard (6), Coloures-Pic/stock.adobe.com (18), Dominic Multerer (50), DSV Service (24), HSH Soft- und Hardware Vertriebs GmbH (42), ITEBO GmbH/Philip Loeper (28), Kreisverwaltung Groß-Gerau (21), Kreis Vorpommern-Rügen (34), klyaksun/stock.adobe.com (Titel, 4), MEV Verlag (22, 38, 50), naum/stock.adobe.com (26), PEAK Agentur für Kommunikation (3), Stadt Bocholt/Iлона Tersteegen (8), Ute Huch/Pressereferentin/Stadt Halberstadt (32), VG Kaisersesch (30), VG Theres (Titel, 36).

## Inserentenverzeichnis dieser Ausgabe

ab-data .....	37	ekom21 .....	5	Nolis .....	51
AKDB .....	52	hallobt! .....	2	Optimal Systems .....	9
Axians Infoma .....	7	ITEBO .....	25	Seitenbau .....	19
CC e-gov .....	3	K21 media .....	41	xSuite Group .....	27
codia Software .....	15	Kommunix .....	29, 31	Branchenindex IT-Guide ...	43 - 49
commundus regisafe .....	33	more! Software .....	35		

# Ihr Rathaus ist jetzt rund um die Uhr geöffnet



**Wir begleiten Sie bei der Umsetzung des OZG!**

Gerne informieren wir Sie ausführlich über unsere OZG-Lösungen.  
[www.nolis.de](http://www.nolis.de) | [info@nolis.de](mailto:info@nolis.de) | 0 50 21 - 88 77 555



# »Also, ich sehe eine neue Zeit der Gelassenheit«

Und was sehen Sie? Kommunen, Bürger und Unternehmen, die Online-Dienste der eGovSuite nutzen, entdecken ein ganz neues Zeitgefühl.

## **z.B. AKDB eGovSuite und Bürgerservice-Portal**

Bei Behördengängen Urlaub nehmen, Schlange stehen oder hektisch auf die Tube drücken? Nie mehr! Aufs Amt kann man auch ganz entschleunigt zu jeder Tages- und Nachtzeit. Mit der AKDB eGovSuite und ihren über 120 OZG-konformen Online-Diensten. Das sorgt für entspannte Bürger und zufriedene Unternehmer. Und entlastet neben Ihren Verwaltungs-Mitarbeitern auch noch das Klima.

*Möglichkeiten  
überall*

**AKDB**